

# vib-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



Fachtagung des kaufmännisch-verwaltenden Bereichs



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

## UNSERE THEMEN

Das deutsche und bayerische  
Bildungssystem auf dem Prüfstand 4Kaufmännische Fachtagung  
in Amberg 7Dienstrecht aktuell:  
Steuerliche Absetzbarkeit des  
Arbeitszimmers 11Die Zukunft der  
Wirtschaftsschulen 14i.s.i. Preisverleihung  
2009 19VLB-Dienstantrittsveranstaltungen  
in München und Nürnberg 16

## THEMA DES TAGES

- 3 Jürgen Wunderlich: Thema des Tages

## BILDUNGSPOLITIK

- 4 Manfred Greubel: Das deutsche und das bayerische Bildungssystem auf dem Prüfstand  
7 Hans Preißl: Investitionen in die Berufliche Bildung haben oberste Priorität  
8 Pressemitteilung des KM: „Berufliche Oberschule in Bayern ist ein Erfolgsmodell erster Klasse“  
9 Pressemitteilung des BIBB: Warum Betriebe erfolglos bleiben

## DIENSTRECHT

- 10 Wolfgang Lambl: Steuerliche Absetzbarkeit des häuslichen Arbeitszimmers  
10 Robert Kracht: Steuerklassenwechsel zur Elterngelderhöhung erlaubt  
12 Wolfgang Lambl: Für Superverträge gilt Versicherungsfreiheit in der gesetzlichen Rentenversicherung  
12 Wolfgang Lambl: Versorgungsabschluss alten Rechts bei Teilzeitbeschäftigten  
13 Wolfgang Lambl: VLB: „Lehrpersonal an Privatschulen muss besser bezahlt werden“

## WIRTSCHAFTSSCHULE

- 14 Dietrich Weidinger: Die Zukunft der Wirtschaftsschulen

## PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 15 Oliver Mang: Max Grundig trifft auf Charles Tillon  
16 L. Leykauf/J. Karrlein: BGJ-Leistungsfeststellung Holztechnik  
17 Christian Schmidt: Auf gutem Weg zum Campus Nördlingen  
18 Dr. Paul Olbrich: ALP in Dillingen erweitert ihr Angebot

## SCHULENTWICKLUNG

- 19 i.s.i. – Preisverleihung 2009

## AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 24 Landesverband  
25 Kreisverbände  
28 Fachgruppen  
28 Referendare  
31 Senioren  
33 Personalien  
35 Vermischtes  
36 Termine  
37 Für Sie persönlich  
37 Nachrichtliches  
39 Leser schreiben  
40 Aus aktuellem Anlass

Sehr geehrte Mitglieder,  
liebe Leserinnen und Leser,

gleich zu Beginn dieses Schuljahres fanden einige VLB-Fachtagungen und überregionale Veranstaltungen statt: Wirtschaftsschultag in Erlangen, kauf-

männische Fachtagung in Amberg, Dienstrechtsveranstaltung für Referendare und Studenten in München und Nürnberg sowie zahlreiche Sitzungen der Fachgruppen. Ich danke allen ehrenamtlichen Verantwortlichen für die gute Vorbereitung der Veranstaltungen und den Teilnehmern für ihre engagierten Beiträge.

Der Höhepunkt steht uns mit dem 23. Deutschen Berufsschultag in Bamberg noch bevor. Ich bitte Sie, diese von unserem Dachverband, dem Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS), organisierte Veranstaltung zu besuchen und nach Möglichkeit an einem der acht Arbeitskreise teilzunehmen. Wir hoffen, dass dieser Berufsschultag von der interessierten Öffentlichkeit aufmerksam verfolgt wird und aufzeigt, dass die berufliche Bildung für den immer noch größten Teil eines Altersjahrganges Grundlage für ihr späteres Berufsleben ist und dass dadurch diese Bildung einen eminenten gesellschaftspolitischen Stellenwert besitzt.

Nähere Informationen finden Sie auf der Homepage des BLBS unter: [www.blbs.de](http://www.blbs.de). Auch die Tagung der Fachgruppe Jugendliche ohne Ausbildungsplatz am 21. 11. 2009 am Beruflichen Schulzentrum in Neusäß verdient ihre Aufmerksamkeit!

## Kooperationsangebote

Mit Blick auf die zahlreichen Veranstaltungen wird deutlich, wie breit die berufliche Bildung aufgestellt ist. Kein Wunder, dass uns immer neue Kooperationsangebote anderer Schularten und Maßnahmeträger unterbreitet werden. Grundsätzlich sind wir auch zu Kooperationen bereit, allerdings muss dabei beachtet werden, dass an unseren Schulen weiterhin Lehrermangel besteht und unsere Kapazität begrenzt ist. Dies gilt auch für das Modell der neuen bayerischen „Mittelschule“ und der Kooperation von Berufsschule und Hauptschule.

## Adäquate Qualifizierung – offene Frage für Berufsschullehrer?

Immer wieder wird in der öffentlichen bildungspolitischen Diskussion hervorgehoben, welche Priorität die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer hat. Voraussetzung für die Aufnahme in den Vorbereitungsdienst ist ein Staatsexamen oder ein Masterabschluss bzw. für die Berufs- und Wirtschaftspädagogen ein entsprechendes Diplom. In einer aktuellen Studie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) wird für den Bereich der Berufs- und Wirtschaftspädagogik im Zusam-

menhang mit einer adäquaten Qualifizierung von Berufsschullehrern von einer „offenen Frage“ gesprochen. Dabei wird die Frage diskutiert, ob die adäquate Ausbildung auf Hochschulniveau erfolgen müsse oder ob nicht vielmehr eine fundierte berufliche Aus- und Weiterbildung und damit Lehrkräfte aus der Praxis sehr viel besser geeignet wären, die zukünftigen inhaltlichen Anforderungen im Rahmen ihrer Lehrtätigkeit zu erfüllen.

Solche Überlegungen stellen die bildungspolitischen Richtung in Bund und Ländern infrage und missachten die anspruchsvolle Arbeit von Kolleginnen und Kollegen, die nicht nur mit einer beruflichen Aus- und Weiterbildung geleistet werden kann. Hinzukommt, dass die Auswirkungen auf die Nachwuchslage bei den Berufs- und Wirtschaftspädagogen durch solche Überlegungen verheerende Folgen haben können. Immer häufiger werden sich grundständig Studierende zukünftig fragen, ob sich der lange Ausbildungsweg für das Lehramt an beruflichen Schulen, der sich über ein betriebliches Berufspraktikum, ein Universitätsstudium und einen zweijährigen Vorbereitungsdienst erstreckt, noch lohnt, wenn zur gleichen Zeit immer wieder Kurzausbildungen angedacht und durchgeführt werden.

## Kampf gegen Kinderlähmung

Vielleicht wundern Sie sich an dieser Stelle über einen Hinweis auf Rotary's Idee und Initiative zum Kampf gegen Kinderlähmung. Auf unserer VLB-Homepage finden Sie nähere Informationen und Anregungen zur Unterstützung dieser sinnvollen Aktion auch durch ihre Schule.

Zum Schluss freue ich mich, dass sich zunehmend mehr junge Lehrkräfte an beruflichen Schulen entschließen, unserem Verband beizutreten und unsere erfolgreiche Verbandsarbeit zu unterstützen. Vielen Dank den langjährigen Mitgliedern für ihre Treue und den neuen für ihre Entscheidung.

Ihr

Jürgen Wunderlich  
Landesvorsitzender



„Bildungsmonitor 2009“ und „Bildung auf einen Blick“:

## Das deutsche und das bayerische Bildungssystem auf dem Prüfstand

MANFRED GREUBEL

Zwei Studien, die im August und im September veröffentlicht wurden, beleuchten die Bildungssysteme der Bundesrepublik Deutschland. Zum einen handelt es sich um die jährlich erscheinende Veröffentlichung der OECD „Bildung auf einen Blick“ und zum anderen um den von der IWD für die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft erstellten Forschungsbericht „Bildungsmonitor 2009“. Der OECD-Bericht wurde ergänzt durch die von den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder erfolgte Veröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich 2009“. Das erkenntnisleitende Interesse der Studien besteht darin, herauszustellen, wie effizient die Maßnahmen der jeweiligen Bildungssysteme hinsichtlich der Kosten-Nutzen-Relation sind und welche Anstrengungen zu unternehmen sind, um die Bedingungen des Wirtschaftswachstums zu verbessern. Zu welchen Ergebnissen kommen die Studien?

### Bildung auf einen Blick 2009 – prüft nationale Bildungssysteme

Ziel dieser Studie ist es, anhand von Bildungsindikatoren eine Beurteilung der Leistung nationaler Bildungssysteme als Ganzes und nicht der einzelnen Bildungseinrichtungen vorzunehmen. Die Indikatoren beziehen sich z. B. auf Bildungsergebnisse, in Bildung investierte Finanz- und Humanressourcen, Bildungsbeteiligung, das Lernumfeld, die Organisation von Schulen usw.. Die Erkenntnisse werden von der OECD seit 1992 jährlich in „Education at a Glance“ veröffentlicht. Die Basisdaten stammen aus den Jahren 2006 und 2007.

### Wesentliche Ergebnisse

Für Gesamtdeutschland im Vergleich zu den übrigen Mitgliedstaaten der OECD ergeben sich folgende Werte:

- > Die Bildungsbeteiligung der Jugendlichen befindet sich seit 1995 auf einem sehr hohen Niveau. So befinden sich 88,1 % der Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren im Bildungssystem (OECD 81,5 %)
- > Der Anteil der Studierenden beträgt im Basisjahr 34,4 % (OECD 56,0 %)
- > Die Erfolgsquote beim Studium beträgt 77 %.
- > Der in der PISA-Studie für die Innovationskraft eines Landes ermittelte Anteil 15-jähriger Schüler beträgt 12 % und liegt damit 2-Prozentpunkte über dem OECD-Durchschnitt.
- > Die Bildungsbeteiligung der 30- bis 39-Jährigen beträgt in Deutschland 2,5 % (OECD 5,9 %).
- > Die Bildungsausgaben liegen in Deutschland mit 4,8 % des Bruttoinlandsprodukts deutlich unter dem OECD-Durchschnitt in Höhe von 5,5 %. Bis 2015 sollen 10 % des BIP in Bildung und Forschung investiert werden.

### Wie sind die Ergebnisse der Studie zu interpretieren?

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass für Deutschland die Ausgaben für Bildung eine entscheidende Investition für die Zukunft des Einzelnen, der Volkswirtschaft sowie der sozialen Stabilität sind, ist es umso wichtiger, dies auch bei der Etatzuweisung zu berücksichtigen. Dabei darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass im Durchschnitt der OECD-Länder sich je Absolvent im Tertiärbereich ein Return on Investment in Höhe von 50.000 US \$ ergibt. Bei einer Erfolgsquote von 77 % liegt ein hohe Effizienz vor. Ein weiterer Nutzen der besser Ausgebildeten kann in einem längeren Verbleib im Arbeitsmarkt gesehen werden.

Positiv stimmt die Entwicklung der Studienanfänger und somit der damit verbundene Anteil an Akademikern. So steigt im Zeitraum von 1995 bis 2007 der

Anteil derjenigen in der Bevölkerung, die einen ersten Abschluss auf Universitätsniveau erworben haben, von 14 % auf 23 %. Dies ist insbesondere unter Berücksichtigung des globalen Wettbewerbs für die Sicherung des künftigen Fachkräftebedarfs dringend erforderlich. Der eingeschlagene Weg zur Verbesserung der vertikalen Durchlässigkeit im Bildungssystem geht grundsätzlich in die richtige Richtung und unterstützt diese Entwicklung. Dabei sind jedoch erhebliche Nachbesserungen erforderlich, welche von mir bereits in anderen Veröffentlichungen erörtert wurden. Der Wert erscheint im Vergleich zum OECD-Durchschnitt in Höhe von 39 % zunächst als sehr gering. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass sich erstens die Zahl der Studienanfänger in den letzten Jahren weiter erhöht hat und zweitens werden in Deutschland - im Gegensatz zu anderen Staaten - viele höhere Qualifikationen an Fachakademien, Fachschulen oder in der Meisterausbildung und nicht an Hochschulen erworben. Hier zeigt sich auch die Unterbewertung des Stellenwertes der beruflichen Bildung als eklatante Schwäche des OECD-Berichts. Die OECD ignoriert, dass in vielen Ländern formale Hochschulzertifikate vergeben werden, für die in Deutschland eine berufliche Bildung steht. Dies ist ein deutliches Signal für erhöhte Wachsamkeit bei der Gestaltung des DQR, des EQR sowie des ECVET. Ziel darf es aber nicht sein, eine Inflationierung formaler Abschlüsse anzustreben. Denn es kommt für die Generierung von Wachstum vor allem auf das Kompetenzniveau an. Die Bildungssysteme müssen somit darauf achten, das durchschnittliche Kompetenzniveau der Absolventen zu erhöhen.

Wie bereits erwähnt, sind Bildungsausgaben für das Wohl eines Landes sehr bedeutsam. Ohne angemessene Investition in Personal- und Sachausstattung können die mannigfachen Aufga-

ben nicht bewältigt werden. Dies gilt auch für Zeiten knapper Haushaltskassen. Bei Betrachtung der für 2007 getätigten Investitionen in Höhe von 4,8 % des Bruttoinlandsprodukts sind wir bedauerlicherweise von dem auf dem Bildungsgipfel 2008 gesteckten Ziel – 10 % des BIP – noch weit entfernt. Der bestehende Investitionsstau ist rasch zu beheben, wenn wir im Wettbewerb um die „besten Köpfe“ mithalten und gestärkt aus der Krise herauskommen wollen. Verstärkt wird dieser dringende Bedarf an exzellenten Fachkräften vor allem durch neue Berufsbilder und veränderte Produktionsweisen. Ein wichtiger Schritt wurde mit den Programmen Hochschulpakt, Exzellenzinitiative und Pakt für Forschung und Innovation mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 18 Mrd. Euro vollzogen. Bestärkt wird diese Strategie auch durch die im OECD-Bericht dargestellte positive Korrelation zwischen Bildungsabschluss und Erwerbschancen. So ist die Gefahr der Arbeitslosigkeit bei einem hohen Bildungsabschluss signifikant geringer. Deshalb sind für die Jugendlichen gute Bildungschancen die beste Zukunftssicherung.

### Bildungsmonitor 2009 prüft Bayerns Bildungspolitik

Der Bildungsmonitor 2009 misst anhand von 13 Handlungsfeldern mit mehr als 100 Indikatoren mittels eines systematischen Benchmarking, ob das Bildungssystem des jeweiligen Bundeslands einen Beitrag zu mehr Wachstum leistet. Der sich ergebende Output eines Bildungssystems hängt neben einer Verbesserung des Inputs letztlich von den Rahmenbedingungen und der Effektivität und Effizienz der Bildungsprozesse ab. Der Zusammenhang zwischen Input, Rahmenbedingungen und Ergebnissen von Bildungsprozessen ist Abb. 1 zu entnehmen. Es wurde auch nachgewiesen, dass eine Steigerung des Inputs bei effizienten Prozessen zu einem höheren Output als bei ineffizienten Prozessen führt.

Den Stellenwert Bayerns können Sie der Abb. 2 entnehmen. Die weiteren Aussagen zu den einzelnen Handlungsfeldern basieren auf einem Daten-

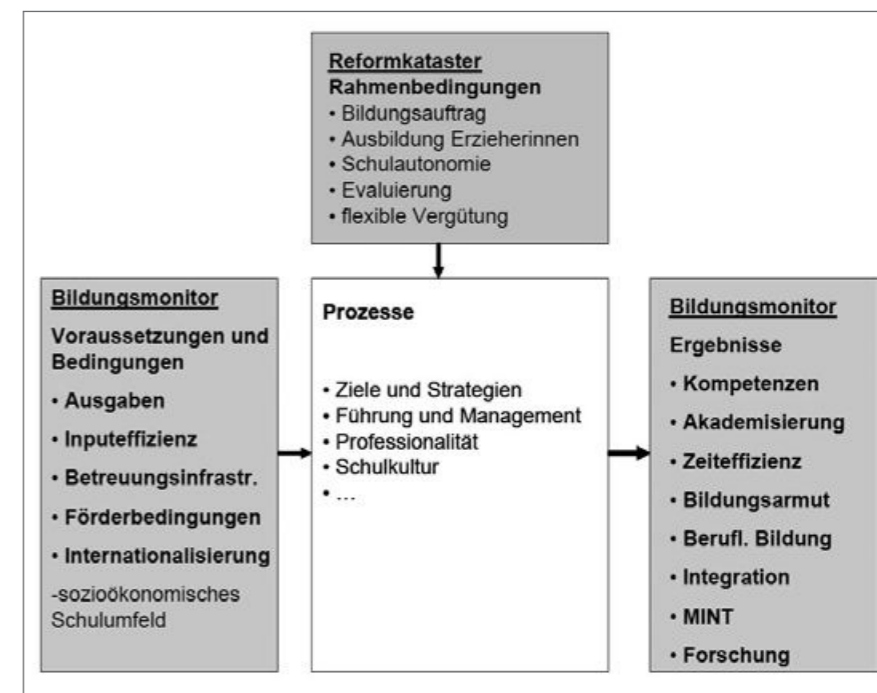


Abbildung 1



Abbildung 2

stand von 2007 und sollen insbesondere Handlungsnotwendigkeiten aufzeigen.

Durch einen Vergleich mit den Vorjahren gibt die Studie auch darüber Auskunft, wie sich das Bildungssystem des jeweiligen Bundeslandes verändert hat. Insgesamt wird festgestellt, dass sich die Bildungssysteme aller 16 Bundesländer im Berichtszeitraum von 2004 bis 2009 verbessert haben. Die Veränderung von

2008 bis 2009 ist Abb. 3 zu entnehmen. Hier ergibt sich für Bayern leider nur eine geringe Veränderung.

### Wesentliche positive Entwicklungen

Für Bayern ergibt sich bei der Ausgabenpriorisierung ein hoher Stellenwert für die Bildung. So lagen die Ausgaben je Schüler weit über dem Bundes-



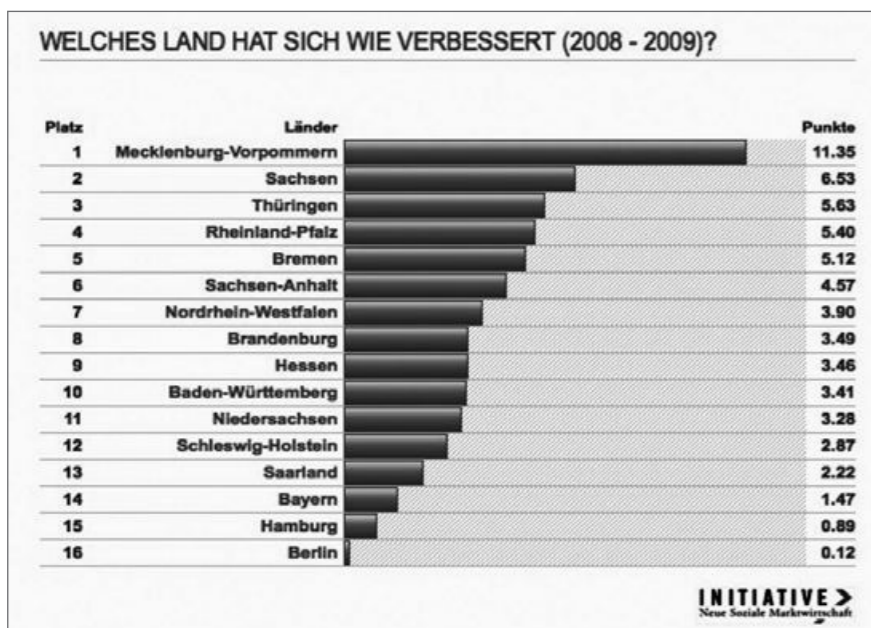


Abbildung 3

durchschnitt. Dabei lagen die gesamten unmittelbaren öffentlichen Ausgaben je Einwohner unter dem Bundesdurchschnitt. Durch die demografische Entwicklung besteht die Chance, die Pro-Kopf-Ausstattung bei mindestens gleichbleibendem BIP-Anteil zu erhöhen und diese Spielräume für eine Qualitätsverbesserung einzusetzen. Aus bekannten Gründen muss die sich ergebende demografische Rendite im Bildungssystem bleiben.

Die Bildungsqualität bezieht sich weitgehend auf die Ergebnisse der PISA- und IGLU-Studien. So ist zu erkennen, dass seit dem ersten Durchlauf im Jahre 2000, in dem erhebliche Defizite festgestellt wurden, sich eine Steigerung ergibt. Das Niveau der bayerischen Schüler lag dabei im Bundesländervergleich jedoch bereits in den ersten Studien erheblich über dem OECD-Durchschnitt. Dieses sehr gute Ergebnis wurde durch die Nachfolgestudien bestätigt. Im Vergleich mit den anderen Bundesländern belegt Bayern beim Bildungsmonitor Platz zwei hinter Sachsen.

Der Erfolg der beruflichen Bildung wird zum einen daran gemessen, wie es gelingt, möglichst viele Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen und die Ausbildung erfolgreich abzuschließen. Weiterhin ist die Bestehensquote an Berufsfachschulen, Fachoberschulen, Berufso-

berschulen, Fachschulen und Fachakademien ein bedeutsamer Indikator. In der Summe all dieser Werte liegt Bayern auf dem dritten Platz. Dies zeigt, dass die Lehr- und Lernprozesse äußerst effizient erfolgen. Dies ist vor allem ein Verdienst der Lehrkräfte, denn die Rahmenbedingungen müssen noch deutlich verbessert werden.

#### Wesentliche negative Ergebnisse

Es dürfte unbestritten sein, dass mehr und besser ausgebildete Akademiker eine zentrale Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft sind. Auch die geringere Arbeitslosigkeit dieser Personengruppe mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen wurde bereits hingewiesen. Leider muss für Bayern festgestellt werden, dass im Jahr 2007 mit 20,9 % die niedrigste Studienberechtigtenquote an allgemeinbildenden Schulen zu verzeichnen war. Zusammen mit der Absolventenquote der beruflichen Schulen lag die Quote bei 34,9 %. Dies ist der drittschlechteste Wert. Um diesen zu verbessern, wurde in Bayern den Absolventen von Meisterkursen, Fachschulen und Fachakademien der Hochschulzugang ermöglicht. Wie bereits in anderen Veröffentlichungen von VLB-Akzente erwähnt, müssen für Letztgenannte noch erhebliche Unterstützungsprogramme erfol-

gen, um einen erfolgreichen Abschluss zu ermöglichen.

Für Deutschland als ein Land, das sehr stark vom Export forschungsintensiver Güter abhängig ist, besteht ein hoher Bedarf an Fachkräften im MINT-Bereich. Denn es ist zu bedenken, dass sich im Bereich wissensintensiver Arbeiten Mitarbeiter nicht beliebig substituieren lassen. Damit ein Bundesland für technisch orientierte Unternehmen attraktiv ist, muss ein entsprechendes Angebot an gut ausgebildeten Fachkräften bestehen. Leider ist die Entwicklung von 2004 bis 2009 negativ. Im Bildungsmonitor 2009 belegt Bayern nur den 14. Platz. Dies führt zu einem Standortnachteil, denn zusammen mit der geringen Akademikerquote ist die Bedarfsdeckung für die Unternehmen oft mit großen Schwierigkeiten verbunden. Unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung könnte sich die Lücke deutlich erhöhen. So besteht bis zum Jahr 2014 ein Bedarf von jährlich 49.000 und zwischen 2015 und 2020 von jährlich 59.000. Hinzu kommt ein jährlicher Expansionsbedarf von etwa 59.000. Dies erfordert im Bereich Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften sehr rasch intensive Bemühungen für den Technologiestandort Bayern, damit kein gravierender Wettbewerbsnachteil entsteht, denn zahlreiche Studien belegen die Bedeutung des technischen Humankapitals für das Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft.

Von einem guten Ausbau der Förderinfrastruktur in Form von ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangeboten gehen sehr positive Wirkungen aus. Dies gilt insbesondere für die Kindertagesbetreuung und für die Ganztagschulen. So werden in mehreren Untersuchungen positive Effekte hinsichtlich Verbesserung der Teamstrukturen, Ausgleichseffekte in Bezug auf die Benachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund, einer besseren Lernkultur sowie der Innovations- und Kooperationsbereitschaft von Lehrerkollegien festgestellt. Im Bildungsmonitor belegt Bayern bundesweit noch den letzten Platz. Dieser Missstand wurde von den Bildungspolitikern erkannt und führte dazu, dass das Angebot an Ganztagschu-

len von 223 im Jahre 2007 auf aktuell 631 erhöht wurde.

#### Resümee

Insgesamt fällt die Bilanz der bayerischen Bildungspolitik positiv aus. Es ist zu erkennen, dass eine gute Basis der allgemeinen und beruflichen Bildung vorhanden ist. Uns allen ist jedoch klar, dass noch erheblicher Handlungsbedarf besteht, damit das Bildungssystem noch leistungsfähiger wird. Hierbei ist nicht nur eine gute Ressourcenausstattung erforderlich, sondern auch die Initiierung

von Modellversuchen, welche für das Gesamtsystem förderlich sind. Wir werden deshalb die Kooperationsmodelle zwischen Haupt- und Berufsschule kritisch verfolgen und uns deutlich äußern, wenn zu erkennen ist, dass die berufliche Bildung sich nicht in der gewohnten hohen Qualität entwickeln kann.

Sollten Sie weiteres Interesse an dem Bildungsmonitor haben, so können Sie die Homepage der Initiative Soziale Marktwirtschaft unter [www.insm-bildungsmonitor.de](http://www.insm-bildungsmonitor.de) besuchen.

#### VLB-Fachtagung des kaufmännisch-verwaltenden Bereichs in Amberg:

## Investitionen in die berufliche Bildung haben oberste Priorität

HANS PREISSEL

Amberg war am 24. Oktober das „Mekka“ von Bildungsexperten aus Politik, Wirtschaft, Kultusministerium und Schulen. Sie diskutierten Konzepte einer zukunftsorientierten Weiterentwicklung der beruflichen Bildung. Den

Herausforderungen einer sich wandelnden Gesellschaft wollen sich die beruflichen Schulen offensiv stellen. Der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (VLB) lud zu seiner Kaufmännischen Fachtagung am Beruflichen Schulzentrum Amberg. Die Veranstaltung hatte interessante Vorträge

Bezirksvorsitzende  
Sophia Altenthan  
freut sich, dass so viele  
Lehrkräfte den Weg  
nach Amberg gefunden  
haben.



ebenso im Programm wie aufschlussreiche Arbeitskreise, an denen sich Lehrer und an Bildung Interessierte beteiligen konnten.

Die Bezirksvorsitzende Sophia Altenthan konnte im lebendigen Auditorium den Landtagsabgeordneten Heinz Donhauser, den 2. Bürgermeister Michael Cerny, den Leiter der Abteilung VII des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, German Denneborg, den Leiter des Fachbereichs Berufsausbildung der IHK Nürnberg, Udo Göttemann sowie etwa 200 Lehrkräfte willkommen heißen.

Bürgermeister Michael Cerny konnte glaubwürdig vermitteln, dass die Politik Bildung als Zukunftsaufgabe wahrnimmt. So setze die Stadt Amberg trotz Finanzkrise die 20 Mio. Euro teure Renovierung des beruflichen Schulzentrums fort. Dabei gehe es der Stadt keineswegs nur darum „Beton zu sanieren“. Die Stadt verfolge das ehrgeizige Ziel eine kommunale Bildungslandschaft zu gestalten. Dabei priorisiere sie die beruflichen Schulen und das mit gutem Grund. „Ein ausreichendes Ausbildungsplatzangebot bekommen wir nur, wenn wir ein hervorragendes Schulangebot schaffen,“ bekannte er unter großem Beifall.





Alexander Liebel überreicht Bürgermeister Michael Cerny die Verbandschronik und freut sich über dessen klares Bekenntnis zur beruflichen Bildung.



Jürgen Wunderlich fragt nicht, sondern dank MDir German Denneborg für seine Bestandsaufnahme zur beruflichen Bildung.

Welches Knowhow an der Schule von Schulleiter Michael Birner vermittelt wird, dokumentierte eindrucksvoll ein Projekt der Berufsfachschule für kaufmännische Assistenten. Die Schülerinnen und Schüler haben unter Leitung ihres Lehrers Hans-Christoph Meyer die Organisation der Großveranstaltung gestemmt. Unterstützung bekamen sie dabei von den Fachverkäuferinnen für Bäckerei mit ihrem Lehrer Erwin Stempel. Von Parkservice und Lehrmittelausstellung über Raumdekoration und Planung des Catering bis Bereitstellung der technischen Infrastruktur und Betreuung der Ehrengäste klappte alles wie am Schnürchen.

In der Hauptveranstaltung referierte Ministerialdirigent German Denneborg über „Veränderungen und Entwicklungstendenzen im beruflichen Schulwesen“. Im Zentrum seiner Ausführungen standen die Herausforderungen, die sich durch den demografischen Wandel stellen. Vor dem Hintergrund eines sich abzeichnenden Fachkräftemangels gelte es vorhandene Begabungspotenziale zu nutzen. Auch einer zu frühen einseitigen Spezialisierung möchte er entgegenwirken. „Wir müssen die jungen Leute durch die Zusammenfassung von Berufsgruppen breiter aufstellen“, forderte er mit Blick auf die Tatsache, dass heute kaum noch ein Arbeitnehmer ein Leben lang bei seinem einmal erlernten

Beruf bleiben kann. Um passgenaue regionale Angebote machen zu können, will Denneborg die Eigenverantwortung der Schulen stärken. Er ermunterte die Schulen diesen Freiraum auch zu nutzen: „Nicht fragen – machen!“

In dreizehn Arbeitskreisen am Nachmittag diskutierten die Lehrkräfte dann nicht nur über bildungspolitischen The-

men, sondern auch über die vielen Neuerungen speziell für ihren kaufmännischen Ausbildungsberuf.

Eine ausführliche Berichterstattung erfolgt in vlb-akzente Heft 12.

Die Präsentation von MDir Denneborg kann auf der Homepage des VLB: [www.vlb-bayern.de](http://www.vlb-bayern.de) heruntergeladen werden. ■

**Schülerzahlen an FOS/BOS in den letzten 10 Jahren um 78 Prozent gestiegen:**

## Staatssekretär Huber – „Berufliche Oberschule in Bayern ist ein Erfolgsmodell erster Klasse“

### Pressemitteilung des Kultusministeriums

Von einem „regelrechten Boom der Beruflichen Oberschule in Bayern“ sprach Kultusstaatssekretär Dr. Marcel Huber bei der Schulleiter-Konferenz der Fach- und Berufsoberschulen im MB-Bezirk Ostbayern in Wernberg. „Die Schülerzahlen an den Fach- und Berufsoberschulen sind in den vergangenen zehn Jahren um 78 Prozent gestiegen“, meldete Huber. Auch im laufenden Schuljahr habe sich der kontinuierliche Auf-

wärtstrend fortgesetzt. „Es gibt 5400 Schüler mehr und damit eine Steigerung um fast 11 Prozent auf nunmehr 55.523 Schüler“, erklärte Staatssekretär Huber. Dabei schlägt insbesondere die Berufsoberschule mit einer Steigerung von fast 20 Prozent spürbar zu Buche.

Doch auch die Fachoberschulen, die bereits in den vergangenen Jahren einen massiven Zulauf hatten (Vorjahr: plus 16 Prozent), konnten sich erneut um knapp drei Prozent steigern. „Um diesen kontinuierlichen Boom zu bewältigen, leisten unsere Schulleitungen und die Lehrkräf-

te an FOS und BOS Großartiges“, sagte Staatssekretär Huber. Zur Sicherstellung der Lehrerversorgung wurden 300 feste Einstellungsmöglichkeiten geschaffen. Dennoch bleibe die Situation in einigen Fächern nach wie vor angespannt, so in Deutsch, Englisch, Mathematik und Physik. „Mit Sondermaßnahmen sorgen wir hier weiterhin für Verbesserungen“, verdeutlichte Dr. Huber und verwies exemplarisch auf die Nachqualifizierung für Realschul-Lehrkräfte und die Programme für Diplom-Mathematiker und Diplom-Physiker.

Darüber hinaus verwies der Staatssekretär auf die positiven Ergebnisse einer Onlinebefragung, die fünf Jahre nach Einführung des Schulversuchs „FOS 13“ für die mittlerweile als Regelangebot etablierte 13. Jahrgangsstufe in den bayerischen Fachoberschulen durchgeführt wurde. „Dabei hat sich gezeigt, dass die FOS-Absolventen gut auf ein Hochschulstudium vorbereitet sind“, erläuterte Huber. Festgestellt wurde, dass die meisten der befragten Absolventen den ursprünglich gewünschten Studienplatz erhalten haben. Fast 85 Prozent studieren an Universitäten, die meisten davon in Bayern, und zwar erfolgreich. Nur sehr wenige FOS-13-Absolventen brechen ihr Studium ab oder wechseln das Studienfach. In der Rückschau auf die Vorbereitung durch die Fachoberschule geben die Absolventen dieser Schulart überaus positive Noten.

Fast drei Viertel von ihnen bezeichnen das Anspruchsniveau an der „FOS 13“ als „gerade richtig“, im Schnitt fast 90 Prozent bewerten ihre Leistungsfähigkeit im Studium als gleich gut oder besser im Vergleich zu Abiturienten von Gymnasien. „Die Umfrage bestätigt in vollem Umfang, dass wir mit dem flächendeckenden Ausbau der FOS 13 den richtigen Kurs eingeschlagen haben“, kommentierte Staatssekretär Huber die erfreulichen Ergebnisse und bewertete sie als „weiteres Beispiel für die Leistungsfähigkeit und Durchlässigkeit des bayerischen Bildungssystems.“ 2010 werden an FOS und BOS in Bayern ca. 23.000 Absolventen das Fachabitur erwerben und fast 4.500 die Abiturprüfung ablegen. ■

### Unbesetzte Ausbildungsstellen:

## Warum Betriebe erfolglos bleiben

### Pressemitteilung des BIBB

Das Phänomen ist nicht neu: Trotz starker Nachfrage von Seiten der Jugendlichen bleiben jedes Jahr zahlreiche Ausbildungsstellen unbesetzt. Der Anteil von Betrieben mit unbesetzten Ausbildungsplätzen schwankt zwischen 10 und 20 Prozent - mit zum Teil steigender Tendenz. Wie lässt sich dieses Missverhältnis zwischen hoher Nachfrage der Jugendlichen und Besetzungsschwierigkeiten der Betriebe erklären? Und - noch wichtiger - wie lässt sich dies in Zukunft überwinden? Die Betriebe nennen überwiegend mangelndes Leistungsvermögen und fehlende Motivation der Jugendlichen als Gründe dafür, dass sie keinen passenden Bewerber finden konnten. Doch reicht das als Begründung aus? Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hat in einer Befragung von mehr als 1.000 Betrieben festgestellt, dass es auch auf Seiten der Unternehmen, also bei den Anbietern von Ausbildungsstellen, Gründe dafür gibt, dass Ausbildungsplätze unbesetzt bleiben. Insgesamt meldet laut BIBB-Befragung jeder siebte ausbildungsbereite Betrieb, dass er Ausbildungsstellen nicht besetzen konnte. Dabei haben vor allem kleinere und mittlere Betriebe Schwierigkeiten. Bei den Branchen sind insbesondere das Verkehrs- und Nachrichtenwesen, das Gastgewerbe und die sonstigen Dienstleistungen wie zum Beispiel die Reinigungs- und Körperpflegebranche oder die Entsorgungswirtschaft betroffen. Zudem sind die Besetzungsschwierigkeiten der Unternehmen in den östlichen Bundesländern größer als in den westlichen. Die in der neuesten Ausgabe von BIBB REPORT veröffentlichten Ergebnisse des BIBB-Ausbildungsmonitors verdeutlichen, dass auch die Betriebe aktiv darauf Einfluss nehmen können, ob ihre Ausbildungsstellen besetzt werden oder nicht. So trägt vor allem eine frühzeitige Personalplanung dazu bei, dass sich der Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen signifikant reduziert. Denn

die BIBB-Untersuchungen belegen, dass die von Besetzungs- schwierigkeiten betroffenen Betriebe oft erst relativ spät, das heißt kurz vor Beginn des Ausbildungsjahres, mit der Suche nach geeigneten Bewerbern und Bewerberinnen begonnen haben. Wird zudem ein breit aufgestelltes Angebot von Vermittlungskanälen genutzt, kann das Risiko unbesetzter Ausbildungsplätze weiter reduziert werden. Sehr hohe Anforderungen der Betriebe an die Bewerber und Bewerberinnen erwecken zudem eher den Eindruck, als würden bereits fertig ausgebildete Fachkräfte gesucht und nicht Jugendliche, die gerade erst in die Berufswelt eintreten. Schließlich spielt auch die Attraktivität der Ausbildungsstellen oder Branchen insgesamt eine wichtige Rolle für eine erfolgreiche Stellenbesetzung. Die BIBB-Befragung zeigt, dass sowohl die Anwerbe- als auch die Bewerbungsstrategien verbessert werden müssen, um die Informationen über offene Stellen und nachfragende Bewerber und Bewerberinnen zu optimieren. Um dies zu erreichen, sollten alle Akteure der beruflichen Bildung eng zusammenarbeiten. Konkrete Ansatzpunkte wären den BIBB-Analysen zufolge etwa eine bessere Vernetzung zwischen Schule und Wirtschaft, das Werben für weniger bekannte Berufe, die Unterstützung der Betriebe bei der Durchführung von Auswahlverfahren oder die Nutzung vielfältiger Rekrutierungswege. Aber auch die nachhaltige Veränderung des Images bestimmter Berufe sowie eine attraktivere Gestaltung von Berufsinhalten und bessere Verdienstmöglichkeiten könnten die Suche der Betriebe nach geeigneten Auszubildenden in Zukunft erfolgreicher machen.

Detaillierte Informationen enthält der BIBB Report Heft 10/09: „Unbesetzte Ausbildungsplätze – warum Betriebe erfolglos bleiben. Ergebnisse des BIBB-Ausbildungsmonitors“. Die Ausgabe kann kostenlos im Internetangebot des BIBB unter [www.bibb.de/bibbreport](http://www.bibb.de/bibbreport) heruntergeladen werden. ■

## Steuerliche Absetzbarkeit des häuslichen Arbeitszimmers

# Freibetrag kann ab sofort auf Lohnsteuerkarten eingetragen werden!

WOLFGANG LAMBL

Auf Initiative des Bayerischen Beamtenbundes können ab sofort die voraussichtlichen Kosten für ein häusliches Arbeitszimmer bis zu einem Freibetrag von maximal 1.250 Euro auf den Lohnsteuerkarten 2009 und 2010 (diese werden derzeit verschickt) eingetragen werden. Das geht aus einem in Absprache mit dem Bayerischen Staatsministerium der Finanzen ergangenen Schreiben des Bayerischen Landesamtes für Steuern vom 9. Oktober 2009 hervor. Betroffenen wird hierdurch vorerst wieder die Möglichkeit eingeräumt, durch entsprechende Anträge anfallende Kosten für ihr häusliches Arbeitszimmer vorab geltend zu machen.

### Konsequenzen aus BFH-Entscheidung gezogen

Mit der nunmehr eingeräumten Eintragungsmöglichkeit reagiert das Finanzministerium auf eine kürzlich ergangene Entscheidung des Bundesfinanzhofes (BFH), der in einem vorläufigen Rechtsschutzverfahren eines Lehrerehepaars „ernstliche“ Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit des Abzugsverbots von Aufwendungen für das häusliche Arbeitszimmer geäußert hat (Beschluss vom 25. August 2009, Az.: VI B 69/09).

### Endgültige Entscheidung noch offen – Risiko einer Nachzahlung

Die endgültige Entscheidung in der Frage der Abzugsfähigkeit von Aufwendungen für das häusliche Arbeitszimmer ist jedoch noch nicht gefallen. Bei dem geschilderten Fall vor dem Bundesfinanzhof handelt es sich um ein Eilverfahren, das heißt, die Richter haben nicht abschließend entschieden. Wie das Hauptverfahren ausgeht, muss abgewartet werden. Letztlich kann erst das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) für Klarheit sorgen. Für den Fall, dass dieses die

Rechtmäßigkeit des Abzugsverbotes bestätigen sollte, ist darauf hinzuweisen, dass aufgrund der Eintragung des Freibetrages zu niedrig erhobene Lohnsteuer im Rahmen der Einkommensteueranmeldung von der Steuerpflichtigen bzw. dem Steuerpflichtigen nachgezahlt werden muss.

### Hintergrund – Steuerbescheide erfolgen bereits vorläufig

Wie bereits mehrfach berichtet, sind Aufwendungen für ein beruflich genutztes häusliches Arbeitszimmer seit 2007 nur noch dann als Werbungskosten steuerlich abzugsfähig, wenn das Arbeitszimmer den Mittelpunkt der ge-

samten beruflichen Betätigung des Steuerpflichtigen bildet. So können zum Beispiel Arbeitszimmerkosten von Lehrern, bei denen der Mittelpunkt der beruflichen Tätigkeit regelmäßig in der Schule liegt, nach dieser Regelung grundsätzlich nicht mehr als Werbungskosten abgezogen werden.

Der Beamtenbund hat in mehreren Verfahren rechtliche Schritte gegen die Nichtanerkennung des Arbeitszimmers für Lehrkräfte eingeleitet. Gleichzeitig wurde bereits erreicht, dass die Steuerbescheide hinsichtlich des Arbeitszimmers „vorläufig“ erfolgen. Ist ein entsprechender Vorläufigkeitsvermerk im Steuerbescheid enthalten, müssen Betroffene also keinen Einspruch erheben, um den Festsetzungsbescheid bezüglich der Aufwendungen für das häusliche Arbeitszimmer nicht rechtskräftig werden zu lassen und von einer möglichen Revidierung der gesetzlichen Regelung zu profitieren. ■

### Tipp für mehr Elterngeld:

## Steuerklassenwechsel zur Elterngelderhöhung erlaubt

ROBERT KRACHT

Ehegatten dürfen nach zwei Urteilen des Bundessozialgerichts in die ungünstigere Steuerklasse wechseln, um damit anschließend mehr Elterngeld zu erhalten. Dies kann sich per Saldo auszahlen.

Hintergrund für den Streit ist die Vorschrift, dass sich die Höhe des Elterngelds nach dem in den letzten 12 Monaten durchschnittlich erzielten Nettoeinkommen richtet und 67 % hiervon beträgt, höchstens 1.800 Euro und mindestens 300 Euro im Monat (§ 2 Abs. 1 und Abs. 7 BEEG).

Zur Ermittlung des maßgeblichen Einkommens bei nichtselbstständiger Arbeit wird der laufende Arbeitslohn (ohne sonstige Bezüge) um folgende Beträge gekürzt:

- > darauf entfallende Steuern (Lohnsteuer zuzüglich Annexsteuern)

- > Arbeitnehmeranteil Sozialversicherung
- > 1/12 des Arbeitnehmer-Pauschbetrags

Als Grundlage dienen die monatlichen Lohn- und Gehaltsbescheinigungen des Arbeitgebers. Ehegatten, die beide Einkünfte aus nichtselbstständiger Arbeit erzielen, haben das Wahlrecht folgender Konstellationen der Lohnsteuerklassen:

- > Steuerklasse III/V, wenn die Einreihung in die ungünstigere Steuerklasse V von beiden Ehegatten beantragt wird;
- > beide Ehegatten in Steuerklasse IV.

Die jeweiligen Elterngeldzahlstellen haben sich bislang auf eine Richtlinie zum BEEG des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) berufen. Diese Verwaltungs-

vorschrift erkennt den Wechsel der Lohnsteuerklasse und damit die höhere Bemessungsgrundlage für das Elterngeld nur dann an, wenn er nicht rechtsmissbräuchlich erfolgt. Ein Missbrauch liegt jedoch nach Ansicht des BMFSFJ vor, wenn der wesentlich schlechter verdienende Elternteil vor der Geburt zur Lohnsteuerklasse III wechselt, obwohl das ohne Berücksichtigung des späteren Elterngelds wirtschaftlich nachteilig ist. Das soll dann ausschließlich die Funktion haben, den Anspruch auf Elterngeld zu erhöhen.

### Entscheidung des BSG:

Das Bundessozialgericht (BSG) entschied nun, dass Ehegatten vor der Geburt eines Kindes die Steuerklasse wechseln dürfen, um damit das Nettoeinkommen für mehr Elterngeld zu erhöhen. Ein solcher Schritt sei eine legale steuerrechtliche Gestaltungsmöglichkeit und könne den Eltern nicht als Rechtsmissbrauch vorgeworfen werden. Zudem gleichen sich die unterschiedlichen Belastungen beim Lohnsteuerabzug spätestens mit der nachfolgenden Einkommensteueranmeldung wieder aus.

Bereits das SG Augsburg (als Vorinstanz) hatte den Eltern Recht gegeben. Hätte der Gesetzgeber den Steuerklassenwechsel ausschließen wollen, hätte er dies im Gesetz bestimmen können, begründeten die Richter ihre Entscheidung. Das EStG erlaubt den Steuerklassenwechsel nämlich und die Vorschriften des Bundeselterngeld- und Erziehungszeitengesetzes (BEEG) schließen ihn weder aus noch beschränken sie die Wahl der Steuerklasse.

Nach dem Schutzzweck des BEEG lässt sich ein Missbrauchsvorwurf auch nicht hinreichend begründen. Trotz der inzwischen in mehreren Bundesländern anhängigen Rechtsstreitigkeiten, die erstinstanzlich teilweise zu Lasten der Verwaltung ausgegangen sind, ist auch im Rahmen des Ersten Gesetzes zur Änderung des BEEG auf eine begrenzende Regelung verzichtet worden. Die neuen Vorschriften waren zum 1.2.2009 in Kraft getreten. (BSG, Urteile v. 25.6.2009, B 10 EG 3/08 R und B 10 EG 4/08 R)

(Werdende) Eltern können nun wie folgt vorgehen:

- > Paare mit optimierter Steuerklasse legen gegen den ablehnenden Bescheid innerhalb eines Monats Widerspruch bei der Elterngeldzahlstelle ein und verweisen auf die aktuellen Entscheidungen des BSG.
- > Sofern die Gatten bereits im Vorhinein Widerspruch eingelegt hatten, ruhte das Verfahren wegen dem beim BSG anhängigen Verfahren. Hier sollte nur eine Entscheidung angestrebt werden – zugunsten von Vater und Mutter.

Das gilt sowohl beim Wechsel von Steuerklasse IV auf III als auch von V auf III für den Partner, der nach der Geburt des Kindes seine Arbeitszeit reduzieren oder die Erwerbstätigkeit vorübergehend gleich ganz einstellen möchte.

Keinen Missbrauch stellt der Wechsel von Steuerklasse V in Steuerklasse IV dar. Denn kein Ehepartner muss die mit der Steuerklasse V verbundene teilweise Verlagerung der Steuerlast auf sein Einkommen hinnehmen (vgl. BAG, Urteil v. 13.6.2006, 9 AZR 423/ 05).

### Die richtige Klassenwahl

Da nach der Geburt des Kindes häufig die Mutter ihre Erwerbstätigkeit vorübergehend einstellt, die wegen geringeren Arbeitslohns in die Steuerklasse V eingruppiert ist, kann es sich lohnen, eine Änderung der Steuerklassen vorzunehmen. Folge: die Ehefrau kann durch eine günstigere Steuerklasse höhere Nettoeinnahmen im für die Bemessungsgrundlage heranzuziehenden 12-Monats-Zeitraum erzielen und das Elterngeld erhöht sich in Anlehnung an den höheren Nettolohn entsprechend.

Allerdings kommt keine rückwirkende Änderung der Steuerklassen in Betracht, sodass sich das Paar frühzeitig um eine Änderung ihrer Lohnsteuerkarten bemühen sollte. Nach § 39 Abs. 5 Satz 3 EStG dürfen Arbeitnehmerehgatten im Laufe des Kalenderjahrs einmal, spätestens bis 30.11. bei der Gemeinde beantragen, die eingetragenen Steuerklassen zu ändern. Die Gemeinde hat die Änderung mit Wirkung vom Beginn des auf die Antragstellung folgenden Kalendermonats an vorzunehmen, was dann frühestens mit Wirkung

vom Beginn des Kalendermonats an erfolgen darf, der auf die Antragstellung folgt (R 39. 2 Abs. 5 LStR).

In der Regel hat der besser verdienende Partner die Steuerklasse III und bei gleich hohem Einkommen haben beide die IV. Das bringt zwar bis zur Geburt insgesamt höhere Nettolöhne, wirkt sich im Hinblick auf das Elterngeld aber negativ aus. Nimmt etwa die Frau mit dem geringeren Gehalt und Steuerklasse V die Baby-Auszeit in Anspruch, erfolgt die Bemessung der staatlichen Förderung nur von diesem Einkommen und bringt weniger Elterngeld. Wechselt hingegen die (schlechter verdienende) Mutter auf die Steuerklasse III, ist der staatliche Zuschuss anschließend höher. Allerdings muss der andere Partner dann erst einmal Netto-Einkommenseinbußen hinnehmen – aber nur temporär. Denn die spätere Steuererklärung führt dann zu einer entsprechenden Erstattung und egalisiert den vorherigen Nachteil.

Beispiel: Der Ehemann erzielt monatlich einen Bruttolohn i.H.v. 3.000 Euro. Mit seiner Steuerklasse III erhält er nach Abzug von Sozialabgaben und Steuern netto rund 2.100 Euro. Seine Frau mit einem Bruttolohn von 1.800 Euro erhält über die Steuerklasse V (ebenfalls nach Abzug von Sozialabgaben und Steuern) netto 928 Euro. Bleibt sie nach der Geburt ihres Kindes zu Hause, gibt es (928 Euro x 67 % =) 621 Euro Elterngeld.

Tauscht das Paar nach Bekanntwerden der Schwangerschaft (also ca. 7 Monate vor Geburt des Kindes) die Steuerklassen, bekommt sie mit ihrer Steuerklasse III ab diesem Zeitpunkt netto 1.418 Euro. Zur Ermittlung des Elterngeldes wird nun das 12-Monats-Einkommen der Ehefrau ermittelt - hier also (7 x 1.418) + (5 x 928) = 14.566 Euro.

Der durchschnittliche Nettolohn beträgt demnach (14.566 : 12) = 1.214 Euro. Das Elterngeld beträgt davon 67 % – somit monatlich 813,38 Euro gegenüber 621 Euro – immerhin eine Erhöhung um monatlich 192 Euro.

Das Elterngeld bleibt während des laufenden Bezugs steuerfrei und unterliegen im Rahmen der Einkommensteueranmeldung nur dem Progressionsvorbehalt.



**Fazit**

Wird der Steuerklassenwechsel frühzeitig bei der Nachwuchsplanung vorgenommen, kann über diese Anpassungsmaßnahme u.U. das Nettoeinkommen sogar über den gesamten 12-Monatszeitraum entsprechend erhöht werden, der für die Bemessung des Elterngelds zugrunde gelegt wird. Nach der Geburt des Kindes (also im Folgemonat) kann

dann die Lohnsteuerklasse wieder auf den alten Stand zurückgesetzt werden (der nun allein verdienende Ehemann nimmt wieder die Steuerklasse III und erhält dadurch wieder höheres Nettoeinkommen). Der Wechsel der Ehefrau in die Steuerklasse V hat dann keine Auswirkung mehr auf die Höhe des Elterngeldes. *Quelle: www.haufe.de*

**KMBek regelt Rahmenbedingungen:**

## Für Superverträge gilt Versicherungsfreiheit in der gesetzlichen Rentenversicherung

WOLFGANG LAMBL

Mit Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus vom 12. August 2009, Az.: II.5-5 P 4013.3-6.63 718 hat das KM die Rahmenbedingungen für die Versicherungsfreiheit angestellter Lehrkräfte auf „Supervertrag“ festgelegt.

Den im Schuljahr 2009/2010 eingestellten und an staatlichen Schulen im Arbeitsverhältnis beschäftigten Lehrkräften, denen im Arbeitsvertrag zugesichert wurde, dass sie innerhalb von zwei Jahren nach der Einstellung bei Vorliegen der beamtenrechtlichen Einstellungsbedingungen in das Beamtenverhältnis zum Freistaat Bayern berufen werden, ist für dieses Arbeitsverhältnis ab dem Tage der Begründung des Arbeitsverhältnisses eine Anwartschaft auf Versorgung bei verminderter Erwerbsfähigkeit und im Alter sowie auf Hinterbliebenenversorgung in entsprechender Anwendung der beamtenrechtlichen Vorschriften gewährleistet. Die Erfüllung der Gewährleistung ist gesichert. Gemäß § 5 Abs.1 Satz 3 SGB VI wird festgestellt, dass auf Grund dieser Gewährleistung von Anwartschaften ab dem Tage der Begründung des Arbeitsverhältnisses Ver-

sicherungsfreiheit in der Rentenversicherung für dieses Arbeitsverhältnis besteht. Den im Schuljahr 2009/2010 und in den folgenden Schuljahren für eine Ernennung zu Beamten auf Probe vorgesehenen Lehrkräften, denen die Ernennungsurkunde am Tage ihres

**Bestandskräftige Bescheide werden auf Antrag neu festgesetzt:**

## Versorgungsabschlag alten Rechts bei Teilzeitbeschäftigten

WOLFGANG LAMBL

Das Bundesverfassungsgericht hat mit Beschluss vom 18. Juni 2008 entschieden, dass die frühere Regelung zur versorgungsrechtlichen Berücksichtigung von Teilzeitbeschäftigten und Beurlaubungen („Versorgungsabschlag alten Rechts“) mit Art. 3 Abs. 3 S. 1 GG unvereinbar und insgesamt nichtig ist.

**Initiative der Verbände erfolgreich**

Infolge dieses Beschlusses darf der Versorgungsabschlag alten Rechts bei Neu-

Dienstantritts nicht ausgehändigt werden konnte, weil noch nicht alle Voraussetzungen für die Berufung in das Beamtenverhältnis vorgelegen haben, und die deshalb zunächst im Arbeitsverhältnis beschäftigt werden, ist für dieses Arbeitsverhältnis ab dem Tage der Begründung des Arbeitsverhältnisses eine Anwartschaft auf Versorgung bei verminderter Erwerbsfähigkeit und im Alter sowie auf Hinterbliebenenversorgung in entsprechender Anwendung der beamtenrechtlichen Vorschriften gewährleistet. Die Erfüllung der Gewährleistung ist gesichert. Gemäß § 5 Abs.1 Satz 3 SGB VI wird festgestellt, dass auf Grund dieser Gewährleistung von Anwartschaften ab dem Tage der Begründung des Arbeitsverhältnisses Versicherungsfreiheit in der Rentenversicherung für dieses Arbeitsverhältnis besteht.

Diese Gewährleistung endet mit dem Tag der Wirksamkeit der Berufung in das Beamtenverhältnis bzw. mit dem Tag der Bekanntgabe der Entscheidung des Arbeitgebers, dass eine Berufung in das Beamtenverhältnis wegen des Fehlens der rechtlichen Voraussetzungen nicht erfolgen kann. ■

festsetzungen von Versorgungsbezügen und in Versorgungsfällen, in denen der ergangene Festsetzungsbescheid noch nicht bestandskräftig ist, kraft Gesetzesbindung nicht mehr angewendet werden. Eine entsprechende Abänderung erfolgt – auf Initiative des Bayerischen Beamtenbundes (BBB) – auch bei bereits bestandskräftigen Festsetzungen, wenn der Versorgungsfall ab dem 18. Juni 2008 (Datum des Beschlusses des Bundesverfassungsgerichts) eingetreten ist.

Offen war bislang noch die Behandlung bestandskräftiger Bescheide, die Versorgungsfälle betreffen, die vor dem 18. Juni 2008 eingetreten sind. Auch für

diese Fälle forderte der BBB gegenüber dem Finanzministerium nachdrücklich eine entsprechende Korrektur zumindest ab dem Zeitpunkt der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts.

**Antragstellung erforderlich**

Dieser Forderung ist das Finanzministerium nachgekommen und hat entschieden, dass auch diese Festsetzungsbescheide zurückgenommen und ohne Berücksichtigung des Versorgungsabschlags – sofern die Betroffenen dies beantragen – mit Wirkung ab Antragstellung neu verbeschrieben werden. Das Landesamt für Finanzen hat anhand der gespeicherten Daten daraufhin zunächst diejenigen Versorgungsberechtigten ermittelt, bei denen eine Auswirkung des

**Informationen zum Vollzug des Bayerischen Schulfinanzierungsgesetzes (BaySchFG):**

## VLB: „Lehrpersonal an Privatschulen muss besser bezahlt werden“

WOLFGANG LAMBL

Der Freistaat Bayern gewährt den Schulaufwandsträgern der kommunalen und staatlich anerkannten beruflichen Schulen Lehrpersonal- bzw. Betriebszuschüsse nach den Regelungen des Bayerischen Schulfinanzierungsgesetzes in Höhe eines pauschalierten Lehrpersonalaufwands. Der Berechnung der Zuschüsse werden neben dem Grundgehalt eines Beamten auch die jährliche Sonderzahlung und der Versorgungszuschlag zu Grunde gelegt.

**„Dürfen Privatschulen schlechter bezahlen?“**

Der Freistaat Bayern kann den Schulaufwandsträgern nicht vorschreiben, in welcher Höhe die Lehrkräfte vergütet werden. Bei den privaten Ersatzschulen kann allerdings über die Genehmigung nach Art. 92 ff. EUG auf die wirtschaftliche und rechtliche Stellung der Lehrkräfte Einfluss genommen werden.

Versorgungsabschlags alten Rechts ausgeschlossen werden kann. Die übrigen Versorgungsberechtigten werden derzeit mittels eines Informationsblatts über die Möglichkeit, die Rück- und Neuvernahme der Festsetzung zu beantragen, schriftlich informiert.

**Empfehlung an betroffene Mitglieder**

Erhalten Kolleginnen und Kollegen das Informationsblatt, ist ihnen unbedingt zu empfehlen, von der Antragsmöglichkeit Gebrauch zu machen, da nicht auszuschließen ist, dass sich der Versorgungsabschlag bei ihnen auswirkt. Finanzielle Nachteile für die Antragstellerin bzw. den Antragsteller erfolgen durch die Neuberechnung nicht. ■

Bei privaten Ersatzschulen kann die Genehmigung verweigert bzw. widerrufen werden, wenn die Gehälter und Vergütungen der Lehrkräfte bei entsprechenden Anforderungen hinter den Gehältern der Lehrkräfte an vergleichbaren öffentlichen Schulen wesentlich zurückbleiben (Art. 97 Abs. 1 Nr. 3 BayEUG). Dies ist nach ständiger Verwaltungsübung dann der Fall, wenn die Gehälter und Vergütungen weniger als 80 % der Gehälter und Vergütungen der Lehrkräfte an vergleichbaren öffentlichen Schulen betragen. Kommunale Schulen sind hingegen nicht genehmigungspflichtig, so dass hier nicht über die Genehmigung bzw. deren Widerruf auf die wirtschaftliche Stellung der Lehrkräfte Einfluss genommen werden kann.

**BaySchFG muss angepasst werden, um „Lohndumping“ zu verhindern!**

Um an privaten und kommunalen Schulen eine ausreichende Bezahlung sicherzustellen, beabsichtigt der Gesetzgeber,

eine entsprechende Vorschrift auch in das Bayerische Schulfinanzierungsgesetz aufzunehmen.

**VLB – immer stark an Ihrer Seite**

Der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB) und die Hauptpersonalräte werden weiter auch für eine Verbesserung der Gehälter und Vergütungen unserer Kolleginnen und Kollegen an staatlich anerkannten Ersatzschulen kämpfen.

**Rechtsschutz im VLB**

Ein wesentlicher Vorteil der Mitgliedschaft im VLB ist die kostenlose Beratung in beruflichen Rechtsangelegenheiten und die Gewährung von Verfahrensrechtsschutz.

Mit insgesamt fünf Dienstleistungszentren, die flächendeckend über das ganze Bundesgebiet verstreut sind, unterhält der Deutsche Beamtenbund (dbb) als unser Dachverband ein juristisches Serviceangebot mit erfahrenen Juristen.

**Was muss ich tun, um Rechtsschutz zu erhalten?**

Als erstes müssen Sie mit dem VLB Kontakt aufnehmen.

Von uns erhalten Sie einen Rechtsschutzantrag, den Sie mit Ihren persönlichen Daten versehen. Gleichzeitig werden wir Sie um eine kurze schriftliche Stellungnahme hinsichtlich Ihres Rechtsschutzbegehrens bitten. Sämtliche Schriftstücke, die damit im Zusammenhang stehen legen Sie in Kopie bei. Das so gesammelte Material muss von uns über den Bayerischen Beamtenbund an das Dienstleistungszentrum Süd eingereicht werden. Hier erfolgt die weitere rechtliche Bearbeitung.

Für den Fall eines drohenden Fristablaufs (wenn etwa ein Verwaltungsakt mit einer ordnungsgemäßen Rechtsbehelfsbelehrung versehen war) sollten Sie **unmittelbar** reagieren und Kontakt mit der VLB-Geschäftsstelle aufnehmen. In einem derartigen Fall muss selbstverständlich schnell gehandelt werden, um dem drohenden Fristablauf zu begegnen.

Bitte **beachten** Sie, dass der VLB grundsätzlich nicht die Kosten eines bereits von Ihnen mit Ihrer Rechtsangelegenheit beauftragten Anwaltes übernimmt.

**Wenden Sie sich immer zuerst an den VLB!**

**Kontakt:**

Rudi Keil, Referent für Dienstrecht:  
Telefon (087 56) 96 97 95 oder hpr@vlb-bayern.de  
VLB-Geschäftsstelle: Telefon (089) 5 95 270 oder  
info@vlb-bayern.de (Frau Andrea Götzke)

## Gespräch mit Ministerpräsident Seehofer und Staatssekretär Dr. Huber: Die Zukunft der Wirtschaftsschulen

DIETRICH WEIDINGER

Ministerpräsident Horst Seehofer hat die Vertreter der Wirtschaftsschulen am 07. Oktober 2009 in die Staatskanzlei eingeladen. An diesem Gespräch haben Staatssekretär Dr. Marcel Huber, Ministerialdirigent Dr. Christian Barth (Staatskanzlei), Dietrich Weidinger (VLB), Helmut Söhl (DBW) und Bernhard Zeller (DBW) teilgenommen.

Dr. Huber warb für das Kooperationsmodell mit den Hauptschulen. Ziel sei es, die Wirtschaftsschulen bekannter zu machen. Er wies auch darauf hin, dass die Grund- und Hauptschulen bei ihren Informationsveranstaltungen die beruflichen Schulen, also auch die Wirtschaftsschulen, einladen müssen. Die Gefahr, dass in der 6. Jahrgangsstufe keine für die Wirtschaftsschule geeigneten Schüler mehr vorhanden sind, teilte Dr. Huber nicht. Er verwies auf die Gelenk- oder Orientierungsklassen der 4. und 5. Jahrgangsstufe an den allgemein bildenden Schulen. In Modulen sollen diese Schüler dann, wenn die Schullaufbahn zu korrigieren ist, an Hauptschulen „fit“ für die Wirtschaftsschulen gemacht werden. Dem Einwand von Bernhard Zeller, dass es dann sinnvoller wäre, wenn die Wirtschaftsschulen bereits in der 6. Jahrgangsstufe solche Schüler aufnehmen, um selbst diese Qualifikationen zu vermitteln, wurde nicht gefolgt. Dr. Huber sieht in diesem Fall die Wirtschaftsschulen als allgemein bildende Schulen an, da seiner Ansicht nach jede Schule, die vor der 7. Jahrgangsstufe beginnt, allgemein bildend sei.

Zeller wies darauf hin, dass die Frage der Beruflichkeit über das Verhältnis von allgemeinbildenden und berufsbildenden Fächern definiert werde.

Dr. Barth äußerte, dass bei einem Vorziehen der Wirtschaftsschulen dann die Eltern zwischen vier Angeboten zu wählen hätten, was in Zeiten, wo es in anderen Bundesländern nur noch die Wahl zwischen zwei Schularten gäbe, nicht in die Schulstruktur passen würde.

Alle Regierungsvertreter waren voll des Lobes für die Wirtschaftsschulen.

Ministerpräsident Seehofer forderte den Bestand der Wirtschaftsschulen unbedingt zu sichern und alles zu vermeiden, was den Wirtschaftsschulen schaden könnte. Er beauftragte Dr. Huber, sich persönlich um die Sache zu kümmern. Die Vertreter der Wirtschaftsschulen merkten an, dass sie gerne an der Weiterentwicklung mitarbeiten würden. Allerdings sollte dann die berufliche Abteilung des Kultusministeriums rechtzeitig Kontakt mit der ARGE Bayerische Wirtschaftsschule aufnehmen.

VLB-Wirtschaftsschulreferent Dietrich Weidinger sprach die Ungleichbehandlung der Wirtschaftsschulen bei den Regeln zum Übertritt an. Der Ministerpräsident und Dr. Huber meinten, dass hier wohl am ehesten Änderungen durchgeführt werden könnten, da dadurch die Struktur des Schulwesens nicht gefährdet würde.

Zugleich äußerte Weidinger den Wunsch, das Staatsministerium für Unterricht und Kultus möge die Wirtschaftsschulen mit einem angemessenen Stellenwert verstärkt in die Publi-

kationen aufnehmen, um den Bekanntheitsgrad der Wirtschaftsschule zu erhöhen. Wünschenswert sei auch eine vom Staatsministerium angestoßene umfassende Berichterstattung in den Medien, vornehmlich in den regionalen und überregionalen Tageszeitungen, um vor allem das berufliche Schulwesen stärker in den Focus der Leser zu rücken.

Unabhängig von der Diskussion über Kooperation von Hauptschule und Wirtschaftsschule sollten die Vertreter der Wirtschaftsschulen zu einigen geplanten Änderungen der WSO, die für die Wirtschaftsschulen gravierende Erschwernisse bzw. Benachteiligungen darstellen, noch gehört werden.

Staatssekretär Dr. Huber machte jedoch deutlich, dass der Fortbestand der Hauptschulen unter Beteiligung der Wirtschaftsschulen gesichert werden muss. Wenn Realschüler und Gymnasialisten scheitern, werden sie in die Hauptschule wechseln und dann in die „neue“ staatliche Wirtschaftsschule übernommen. Der Standort Hauptschule steht nicht zur Diskussion. Die Wirtschaftsschulen erfahren die ihnen zustehende Wertschätzung. Damit ist der Fortbestand gesichert. Über einen Ausbau des Wirtschaftsschul-Netztes flächendeckend in Bayern wurde nicht gesprochen.

Die Anweisungen, weiterführenden Schulen in Bayern zu Informations-

abenden an die Grundschulen einzuladen, sind angekommen und wurden bereits bei den ersten Informationsabenden umgesetzt.

Das Kultusministerium wird das neue Konzept für die Aufwertung der Hauptschulen vorstellen:

Ab einer Schulstärke von mindestens 300 Schülern sollen alle Hauptschulen ab dem Schuljahr 2010/2011 einen qualitativ verbesserten M-Zug (Mittlere-Reife-Zug) anbieten und fortan „Mittelschule“ heißen. Es geht vor allem um eine „intensivere Berufsorientierung“. Dabei kann sich die Wirtschaftsschule profilieren, indem sie die kaufmännischen Fächer im dreistufigen Zweig der neu zu gründenden staatlichen Wirtschaftsschule unterrichtet.

Bernhard Zeller bedankte sich bei Ministerpräsident Horst Seehofer für seine Bereitschaft, sich der Wirtschaftsschulen anzunehmen und dafür, dass er dieses Gespräch möglich gemacht hatte.

Elmar Tittes (Sprecher der DBW) hat das Gespräch initiiert und vorbereitet. Leider konnte er an diesem Gespräch nicht persönlich teilnehmen. Zusammen mit Ursula Höll (LEV der Wirtschaftsschulen in Bayern) und mit 26 Schülern seiner Schule hat er am Nachmittag mehr als 26.000 Unterschriften der Wirtschaftsschulen in der Staatskanzlei übergeben mit der Bitte, der Ministerpräsident möge sich persönlich für geeignete Maßnahmen zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Wirtschaftsschulen einsetzen – Maßnahmen, die immer wieder von Seiten der Verbände vorgebracht wurden.

Elmar Tittes bekräftigte noch einmal, dass im Internet und in den Veröffentlichungen des Kultusministeriums unter dem Suchbegriff „Übertrittsbedingungen“ die Wirtschaftsschule unbedingt gleichberechtigt neben dem M-Zweig der Hauptschule, der Realschule und dem Gymnasium zu finden sein muss. Eltern, die diese Schulart nicht finden, werden ihre Kinder dort auch nicht hinschicken.

Die Einrichtung einer einjährigen Orientierungsstufe an der vierstufigen Wirtschaftsschule im Anschluss an die Gelenkkategorie führt zu einer Gleichberechtigung. ■

## Schüleraustausch der FOS/BOS Fürth mit dem LP Rennes

### Max Grundig trifft auf Charles Tillon

OLIVER MANG

Fürth/Rennes. Max Grundig und Charles Tillon wären von diesem grenzüberschreitenden Projekt vermutlich fasziniert gewesen: Der eine ideenreicher Pionier auf dem Gebiet der Unterhaltungselektronik (geboren 1908), der andere ein mutiger NS-Widerstandskämpfer und politischer Querdenker in Frankreich (geboren 1897). Beide Männer beschritten, wenn auch in unterschiedlichen Bereichen, couragiert neue Wege – und genau das tun derzeit auch zwei ihrer „geistigen Enkelkinder“:

Zwei Wochen lang tauschen die Staatliche Fachoberschule Fürth (Max-Grundig-Schule) und ihr französisches Pendant, das Lycée Professionnel in Rennes (LP Charles Tillon), im Augenblick ihre Schüler aus. Das Besondere daran: Die Jugendlichen drücken im jeweiligen Gastland nicht etwa die Schulbank, sondern sammeln berufliche Erfahrungen, indem sie zwei Wochen lang ein Praktikum in ihrer jeweiligen Ausbildungsrichtung (Technik oder Wirtschaft) absolvieren. „Das ist total spannend“, berichtet etwa der 17-jährige Aurélien, der

gemeinsam mit einem Mitschüler zwei Wochen lang in der Ausbildungswerkstatt der DB Netz AG Seite an Seite mit deutschen Auszubildenden eingesetzt ist. „Zu Beginn war die Kommunikation noch schwierig, aber jetzt klappt es von Tag zu Tag besser.“ Neben der DB Netz AG haben sich die Landesgewerbeanstalt (LGA), das Motorenwerk der MAN sowie die Firma Tramag in Fürth bereit erklärt, französische Gastschüler in ihren Betriebshallen deutsche Industrieluft schnuppern zu lassen. „Es gibt große Unterschiede in der Arbeitsorganisation, wohingegen die technischen Abläufe und die Maschinen relativ ähnlich sind“, erzählt der 19-jährige Bertrand, der vorher nie in Deutschland war, jetzt aber unbedingt zurückkehren möchte. „Deshalb habe ich am Schönen Brunnen in Nürnberg am Ring gedreht und es mir fest gewünscht.“ Untergebracht sind die fünf französischen Gastschüler ausschließlich in Gastfamilien.

Auf umgekehrtem Wege hat die Max-Grundig-Schule ihrerseits fünf Schülerinnen und Schüler zu einem zweiwöchigen Praktikum nach Frankreich entsenden können. Zu Stande kam die erst-



Die Teilnehmer des Gesprächs bei Ministerpräsident Seehofer: (von links) Dietrich Weidinger (VLB), Helmut Söhl (DBW), Ministerpräsident Horst Seehofer, Bernhard Zeller (DBW) und Staatssekretär Dr. Marcel Huber.



Die fünf deutschen Schüler zu Gast in Rennes am Lycée Professionnel mit ihren französischen Austauschpartnern und Lehrkräften.



malige Kooperation mit der Schule in Rennes auf Initiative von Französischlehrer Oliver Mang, der den Unterschied zu einem gewöhnlichen Austausch hervorhebt: „Unsere Schülerinnen und Schüler bewegen sich in Frankreich nicht nur in einer geschützten Atmosphäre. Sie müssen sich vielmehr in einem fremden Land und in einer weitgehend fremden Sprache im echten Berufs- und Arbeitsleben zurechtfinden. Das ist eine ungleich größere Erfahrung.“ Nichts für Angsthasen also, sondern eher etwas für Mutige – wie Max Grundig und Charles Tillon etwa.

#### Tipps für Nachahmer

Mit das Schwierigste war es zunächst einmal, für die fünf französischen Gast-schüler entsprechende Praktikumsstel-

len zu finden, zumal in Zeiten krisenbedingter Kurzarbeit in den Unternehmen. Da die französischen Gast-schüler so gut wie kein Deutsch gesprochen haben, musste es in den Praktikumbetrieben gewährleistet sein, dass die Betreuung auf Englisch (oder Französisch) erfolgen konnte, was insbesondere im technischen Bereich (Produktion) nicht selbstverständlich ist.

Untergebracht waren die fünf französischen Schüler während ihres zweiwöchigen Aufenthaltes in deutschen Gastfamilien. Überwiegend haben wir dabei auf diejenigen Schüler zurück gegriffen, die bei uns Französisch belegen. Insofern ließen sich die Erfahrungen des Schüleraustausches (inklusive Rahmenprogramm) auch relativ gut in den Französischunterricht integrieren. ■



... und die fertige Blumenbank.

des vollschulischen Berufsgrundschuljahrs verpflichtend.

Seit dem Schuljahr 2006/07 wird im Berufsgrundschuljahr Holztechnik nach einer lernfeldorientierten Lehrplanrichtlinie unterrichtet. Die Lehrplanrichtlinie wurde am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung auf der Grundlage der bundesweit einheitlichen Vorgabe des Rahmenlehrplans ausgearbeitet. Durch die Nutzung beruflicher Handlungsstrukturen, die sich aus den Lernfeldern erschließen, wird die Handlungsorientierung zum Unterrichtsprinzip.

#### Leistungsfeststellung

Auf die Ziele und Inhalte der Lehrplanrichtlinie des 10. Jahrgangs stützt sich auch die Leistungsfeststellung. Diese wird in der Regel Anfang Juli durchgeführt. Die Prüfung selbst gliedert sich in vier Bereiche:

- Teil A fachliche Ziele
- Teil B fachliche Ziele
- Teil C CAD/CNC
- Teil D fachpraktische Ziele

Im Teil A der Prüfung werden Aufgaben zu dem zu fertigenden Werkstück gestellt. Im Teil B werden Handlungen geprüft, die an einem ergänzenden Werkstück festgemacht werden. Der Teil C behandelt im CNC-Bereich meist ein Teilstück der praktischen Prüfung, das dann im Teil D verwendet wird.

#### Leistungsfeststellung 2009

Im Aufgabenteil D (fachpraktische Ziele) wurde in diesem Jahr eine Blumenbank gefertigt. Wie auch in den vergangenen Jahren, nahmen die Aufga-

#### Aus der Praxis:

## BGJ-Leistungsfeststellung Holztechnik

LOTHAR LEYKAUF / JOCHEN KARRLEIN

Die Leistungsfeststellung zum Ende des Berufsgrundschuljahres (BGJ) Holztechnik hat Tradition. Die Prüfung, die am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) in München durch einen Arbeitskreis jährlich neu erstellt wird, gibt als landesweit einheitliche Prüfung die Möglichkeit, die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler unter einem festgelegten Zeitrahmen vergleichbar zu machen. Das Staatsministerium für Unter-

richt und Kultus sowie der Fachverband des Schreinerhandwerks Bayern bekräftigten erst kürzlich wieder die Wichtigkeit und Aussagekraft der schulischen Abschlussprüfung.

#### Das Berufsgrundschuljahr Holztechnik

Im Berufsgrundschuljahr Holztechnik werden Schülerinnen und Schüler unterrichtet, die anschließend den Ausbildungsberuf Schreiner, Holzmechaniker oder Wagner ergreifen. In diesen Ausbildungsberufen ist in Bayern der Besuch

#### Vorarbeiten ...



benstellungen der Prüfungsteile A und C Bezug auf dieses Werkstück. Der gedankliche Handlungsablauf ging der Fertigung des Prüfungsstücks voran.

Neben handwerklichen Holzverbindungen wurden Arbeiten an der Formatkreissäge und der Bandsäge sowie die Bearbeitung der oberen Platte an einem CNC-Bearbeitungszentrum eingefordert. Somit spannt die Blumenbank den Bogen vom traditionellen Handwerk mit klassischen Verbindungen wie offenen Zinken oder Schlitz und Zapfen bis hin zu moderner CNC-gestützter Fertigungstechnik.

Von den Aufgabenerstellern wurde ein Musterexemplar im Vorfeld gefertigt, um die zeitlichen Vorgaben zu überprü-

fen und die Anforderungen an die Auszubildenden in einem realistischen Rahmen zu halten.

Im Hinblick auf die angespannten Kassenlage, wurde insbesondere darauf geachtet, Umfang und Art der eingesetzten Materialien auf eine vertretbare Menge bzw. Auswahl zu beschränken.

#### Wertung

Durch die Umstellung des Lehrplans auf Lernfelder wurde der Leistungstest in einer Note zusammengefasst. Zum einen bildet die Note eine Vergleichbarkeit der Leistung des Prüflings landesweit einheitlich ab, zum anderen schärft sie den Blick auf die Fortgangsnoten im Jahreszeugnis. Dadurch wird die kontinu-

ierliche Leistung der Schülerinnen und Schüler über das gesamte Schuljahr hinweg stärker gewertet.

Die Einbindung der Note der Leistungsfeststellung in das Jahreszeugnis erfolgt nicht, da sie weder klar einem Lernfeld zuzuordnen ist, noch nach den Bereichen der Zeugniserstellung unterscheidet.

Aber gerade die Ausweisung der Note der BGJ-Leistungsfeststellung im Jahreszeugnis als Einzelnote ist für viele Ausbildungsbetriebe wegweisend für den Abschluss eines Ausbildungsvertrages, da sich die Leistungsfeststellung als Gesamtschau der Fähigkeiten und Fertigkeiten in einem definierten Zeitrahmen erweist. ■

## „Auf gutem Weg zum Campus Nördlingen“

Festakt Kooperation zwischen der Technikerschule und der Hochschule Augsburg besiegelt

Nördlingen | heja! Sie haben ein gemeinsames Ziel und gemeinsame Freunde. Gute Voraussetzungen also für eine Partnerschaft: Vertreter der Fritz-Hopf-Technikerschule in Nördlingen und der Hochschule Augsburg unterzeichneten bei einer Feierstunde eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit. Ihr gemeinsames Ziel ist der Abbau des Fachkräfte-

erschule eine besondere Aufwertung und es sei schön, dass hier wiederum das Technologiezentrum beteiligt sei. Obwohl der Landkreis für 15 Schulen Sachaufwandsträger sei, versicherte Röfle: „Wenn es darauf ankommt, können Sie sich auf den Landkreis verlassen.“

Als die beiden Motoren der Zusammenarbeit stellten im Anschluss Professor Markus Glück, Geschäftsführer des TCW, und Raimond Eberle, Lehrer an der Technikerschule, die Grundzüge der Zusammenarbeit vor. „Diese Zusammenarbeit ist ein Meilenstein zur Stärkung des Schulstandortes Nördlingen“, sagte Glück. Hier würden neue Unterrichtsmodelle erprobt, Lehrende ausgetauscht, Geräte und Räume gemeinsam genutzt sowie ein Pilotprojekt gestartet, das die Angleichung der Studieninhalte zur Folge habe.

Hans-E. Schurk, Hochschule Augsburg

mangels in Nordschwaben. Dabei greifen sie auf gemeinsame hochkarätige Kooperationspartner zurück wie zum Beispiel das KUKA College und das Technologie Centrum Westbayern.

Als erste Fachschule in Bayern habe die Nördlinger Technikerschule gemeinsam mit industriellen Partnern den Studiengang „Mechatronik“ entwickelt und jetzt besiegelt man die Zusammenarbeit mit der Hochschule Augsburg, sagte Schulleiter Christian Schmidt sichtlich erfreut. Ebenso Landrat Stefan Röfle: „Ich wünsche dieser Zusammenarbeit, dass sie entsprechende Früchte trägt. Ich bin stolz darauf und ich freue mich, dabei zu sein.“ Mit der Vereinbarung erfahre die Techni-

#### Neue Wahlfächer

„Im Themenfeld Automobilelektronik wird sich die FH mehr auf den Standort Nördlingen und die Berufsschule abstützen“, so Glück. Zudem würden in Nördlingen neue Wahlfächer eingeführt wie zum Beispiel Industrierobotik, Lasertechnik, Scanner und industrielle Bildverarbeitung. Außerdem peile man als Ziel einen „glatteren“ Übergang an die Hochschule Augsburg an.

„Die Hochschule Augsburg ist eine regionale Hochschule“, bekannte sich deren Präsident, Profes-



Die Vereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Augsburg und der Technikerschule Nördlingen unterzeichneten Schulleiter Christian Schmidt (links) und Professor Hans-E. Schurk sowie Landrat Stefan Röfle und OB Hermann Faul. Im Bild hinten (von links) Landrat Stefan Röfle, Thomas Schlütsmeier (Kultusministerium), Raimond Eberle, Lehrer an der Technikerschule, OB Hermann Faul und Professor Markus Glück, TCW-Geschäftsführer. Foto: Helke Jahz

#### Die Eckpunkte der Vereinbarung

- Eckpunkte der Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Augsburg und der Technikerschule Nördlingen:
- 1. Unterstützung bei Lehrveranstaltungen und Durchführung von Studientagen, zum Beispiel durch die gegenseitige Nutzung von Räumlichkeiten oder Technikinfrastruktur.
- 2. Aufbau partnerschaftlicher Beziehungen im Zuge eines Schulwechsels. Dieser muss noch ausgearbeitet werden und hat mehr Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung zum Ziel.
- 3. Stärkung des Technologie- und Wissenstransfers.
- 4. Projektkooperation und Stärkung des Auftritts am Markt, zum Beispiel mit Blick auf die Kooperation mit Unternehmen.
- 5. Kooperation bei Lehrangeboten und Anerkennung von Prüfungsleistungen.

„Wir möchten nicht, dass die jungen Leute in die Ballungszentren gehen, sondern dass sie in der Region bleiben“, sagte er. Es könne zudem nicht angehen, dass Leute, die sich weiterqualifizieren wollen, so große Hürden nehmen müssten, wenn es einfacher auch gehe. Und hier setze die Kooperation an. „Wir sind auf einem guten Weg zum Campus Nördlingen und

ich wünsche unserer Kooperation viel Erfolg.“

Die Idee, Berufs- und Hochschulstudium zu kombinieren sei nicht neu, sagte Thomas Schlütsmeier vom Kultusministerium. „Wir im Ministerium befürworten diese Idee sehr.“ Neu und bisher einmalig sei aber, dass Hochschule und Berufsschule ein ganzes Konzept zur Zusammenarbeit entwickelt hätten. Nicht zuletzt sei dies

Unter anderem ist hier vorgesehen, für das Studium geeignete Technikerschüler gemeinsam zu fördern.

- 6. Stärkung der Bemühungen um Sicherung des Fachkräftenachwuchses. Die Abwanderung von Fachpersonal aus Nordschwaben soll verringert und Nördlingen zu einem attraktiven Bildungsstandort weiterentwickelt werden. (heja).

Mit technisch und auch ansonsten perfekter Musik von Cathy Smith (Querflöte) und Christian Möwes (Piano) klang die Feierstunde in Nördlingen aus.



Reaktion auf neue Herausforderungen:

## Akademie in Dillingen erweitert ihr Angebot

DR. PAUL OLBRICH

Zeitgemäße Lehrerfortbildung muss ständig auf neue Entwicklungen und Bedürfnisse ausgerichtet sein – das ist ein grundlegendes Anliegen der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen. Deshalb wurde das Angebot des zentralen bayerischen Fortbildungsinstituts zu Beginn des neuen Schuljahres erneut aktualisiert und erweitert.

Beim Besuch von Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle und Staatssekretär Dr. Marcel Huber im Januar dieses Jahres wurde ausführlich darüber diskutiert, wie die Akademie die Führungskräfte an Bayerns Schulen optimal auf ihre Aufgabe vorbereiten und sie im Beruf begleiten kann mit dem Ziel einer hohen Professionalisierung. Unter der Leitung von Akademiedirektor Dr. Paul Olbrich und Abteilungsleiterin Katharina Schlamp spezialisierte ein Team von Fachleuten aller Schularten das dreiphasige Konzept der Führungskräfteentwicklung an Bayerns Schulen. So wird in Phase I (Vorklassifikation) in enger Zusammenarbeit mit der regionalen Lehrerfortbildung besonders befähigten Lehrkräften schon sehr frühzeitig die Möglichkeit eröffnet, sich auf künftige Führungsaufgaben gezielt unter qualifizierter Anleitung vorzubereiten. Bei der Übernahme einer Schulleitung durchlaufen die neuen pädagogischen Führungskräfte Phase II der Schulleiterqualifizierung: Wie bisher besteht sie aus drei Lehrgangswochen mit feststehendem Curriculum zur Einführung in die neue Tätigkeit. In Phase III wird künftig auch Führungskräfte, die bereits mehrere Jahre in ihrem Amt arbeiten, ein erweitertes Angebot gemacht. Seminare mit speziellen Konzepten und hochrangigen Referenten sollen gezielte Unterstützung für die tägliche Arbeit und die anspruchsvollen Führungs- und Innovationsaufgaben der Schulleiter bieten.

Ab diesem Schuljahr erweitert die Akademie ihr Angebot durch onlinegestützte Fortbildungsmaßnahmen. Im Rahmen dieser Fortbildungsangebote können Lehrkräfte über das Internet von ihrer Schule oder vom heimischen Computer aus arbeitsbegleitend an Online-Kursen teilnehmen. Je nach Konzeption kommen die Online-Kurse als eigenständige Fortbildungseinheiten oder zur Vor- und Nachbereitung von Präsenzlehrgängen zum Einsatz. Eine Besonderheit vieler Online-Kurse liegt in der Möglichkeit der kooperativen Zusammenarbeit und des kollegialen Austausches unter Begleitung einer fachlichen Moderation. Mit dieser Angebotserweiterung kann der steigenden Nachfrage nach Lehrerfortbildung bedarfsorientiert, flexibel und mit aktuellen Themen begegnet werden.

Dank der großzügigen Unterstützung des Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus konnte hierfür ein eLearning Kompetenzzentrum unter Leitung von Johannes Böttcher einge-

richtet werden, in dem qualifizierte Mitarbeiter aus allen Schularten bayerischen Lehrkräften die neu geschaffene Form der Lehrerfortbildung anbieten. Mit Karin Bornewasser (Grund- und Hauptschule), Christian Czaputa (Realschule), Carlo Ribeca (Gymnasium) und Michael Lotter (Berufsschule) stehen jetzt Fachkräfte zur Konzeption und Begleitung der virtuellen Fortbildungen zur Verfügung.

Ein besonderes Anliegen war Akademiedirektor Dr. Olbrich die personelle Verstärkung im Bereich der Schulberatung, die aufgrund seiner langjährigen Erfahrung am Staatlichen Schulamt gerade für Schüler und Erziehungsberechtigte von besonderer Bedeutung ist. Durch die zusätzliche Einbindung von Beratungsrektorin Waltraud Hörmann besteht jetzt die Möglichkeit, ausgebildete Beratungslehrer der einzelnen

Schulen in aktuellen Themen wie „Verhaltensauffälligkeiten und Gewalt“ oder „Kinder bei Lernschwierigkeiten individuell fördern“ vertieft fortzubilden. Somit können gerade die Fachkräfte, die schon länger diese Funktion ausüben, ihre fachlichen Kompetenzen erweitern und ihre Beratungsfähigkeit an der Schule auf der Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse fortführen. ■



Von links: Carlo Ribeca, Christian Czaputa, Waltraud Hörmann, Dr. Paul Olbrich, Karin Bornewasser, Michael Lotter, Stephan Poss (neuer Referent Verkehrs- und Sicherheitserziehung).

i.s.i. Preisverleihung 2009:

## i.s.i. – Innere Schulentwicklung Innovationspreis

Der Innere Schulentwicklung Innovationspreis i.s.i. gilt als Gütesiegel für Schulqualität und Innovationsfreude und zeichnet Schulen aus, die sich engagiert dafür einsetzen, in einem konsequenten Prozess die Qualität von Unterricht und Erziehung nachhaltig zu verbessern, und hierbei den Mut aufbringen, ausgetretene Pfade zu verlassen und neue Wege zu gehen.

### Projektbeschreibung:

Mit dem Innere Schulentwicklung Innovationspreis i.s.i., der inzwischen in einem Turnus von zwei Jahren verliehen wird, werden Schulen prämiert, die langfristig angelegte pädagogische Ziele und systematische Prozesse der Qualitätssteigerung und Qualitätssicherung verfolgen. Es geht nicht um vereinzelte Projekte, nicht um besonders spektakuläre Einzelaktionen, sondern darum, ob ein grundsätzlicher Konsens aller für das Schulleben Verantwortlichen besteht, die eigene Schule einer kritischen Betrachtung zu unterziehen und sie voranzubringen. Der Wettbewerb wurde von der Stiftung Bildungspakt Bayern ins Leben gerufen, um Schulen einen sportlichen Anreiz zu bieten, sich mit anderen zu messen und die eigenen Bestrebungen zu systematisieren und weiterzuentwickeln. Mit der Prämierung sehr erfolgreicher Schulteams, die sich aus Lehrkräften, Eltern und Schülerinnen und Schülern zusammensetzen, möchten die Stiftung Bildungspakt Bayern, das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus und die Stifter aus der Wirtschaft das Engagement der bayerischen Schulen nach außen tragen und in einem feierlichen Festakt einer breiten Öffentlichkeit vorstellen und ausdrücklich wertschätzen. Neben den ersten, zweiten und dritten Preisen, die in jeder Schulart verliehen werden, werden auch Sonderpreise vergeben. Die Teilnahme am i.s.i.-Wettbewerb bietet den Schulen die Gelegenheit, sich einer Jury aus erfah-

renen Schulentwicklerinnen und Schulentwicklern und ihren Evaluationskriterien zu stellen, die eigene pädagogische Arbeit zu reflektieren, Anerkennung für das Geleistete zu ernten und in ihrem kreativen und innovativen Denken weiter angespornt zu werden.

### i.s.i. Preisverleihung 2009

Am 13. Juli 2009 wurde bei einem Festakt in München der i.s.i. 2009 durch Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle und Kultusstaatssekretär Dr. Marcel Huber an 29 Schulen verliehen. Der Ehrenvorsitzende der Stiftung, Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle betonte: „Es geht nicht um vereinzelte Projekte, nicht um besonders spektakuläre Einzelaktionen, sondern darum, ob ein grundsätzlicher Konsens aller für das Schulleben Verantwortlichen besteht, die eigene Schule einer kritischen Betrachtung zu unterziehen und sie voranzubringen.“ Für die systematische und konsequente Verbesserung von Unterricht und Erziehung wurden in diesem Jahr folgende berufliche Schulen ausgezeichnet: Staatliches Berufliches Schulzentrum Alfons Goppel Schweinfurt, Berufliches Schulzentrum Matthäus Runtinger Regensburg, Staatliche Berufsschule Rothenburg-Dinkelsbühl, Staatliches Berufliches Schulzentrum Neusäß.

### Staatliches BSZ Alfons Goppel Schweinfurt

Das Staatliche Berufliche Schulzentrum Alfons Goppel Schweinfurt erhielt den 1. Preis in der Kategorie „Berufliche Schulen“. Es umfasst die Staatliche Berufsschule III, die Staatlichen Berufsfachschulen für Hauswirtschaft, Kinderpflege und Sozialpflege und die kommunale Berufsfachschule für Altenpflege. An ihm unterrichten 85 Lehrkräfte 1076 Schülerinnen und Schüler. Schulträger ist der Landkreis Schweinfurt.

### Schulqualität: „Lebensraum mit Qualität“

Im Schuljahr 1998/99 wurde ein systematischer Schulentwicklungsprozess mit der Formulierung der Ziele und Leitlinien eingeleitet. Rückblickend ist für den gesamten bisherigen Entwicklungsprozess festzustellen: Zu einer nachhaltigen Entwicklung hat wesentlich das positive Schulklima beigetragen mit einem wertschätzenden und unterstützenden Umgang, dem großen Engagement und der hohen Motivation des Kollegiums und dessen Einsatz für die Förderung und Erziehung der Schüler sowie mit dem fördernden Führungsstil der Schulleitung. In die vielfältigen Schülerprojekte wurden externe Partner sukzessive einbezogen. Selbstständige Qualitätszirkel und Schulentwicklungskonferenzen erreichen, dass die Schulentwicklung vom gesamten Kollegium getragen wird. Zur Zeit bestehen zehn Qualitätszirkel, z. B. Didaktischer Arbeitskreis, Lernfelder, Schülerbibliothek, Suchtprävention, Schulpastoral und – seit letzter Woche – Musical. Das Schulentwicklungs-Koordinations-Team – SEKT genannt – ist in Absprache mit der Schulleitung der Motor des Prozesses. Eine professionelle Moderation auf Grundlage eines systematischen Qualitätsmanagements gewährleistet die zielorientierte Steuerung der Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung. Sie wird durch schulinterne Evaluationen unterstützt. Als Beispiele für die Verbesserung der Schulqualität seien die Schwerpunkte Unterrichtsentwicklung und Schulprofil genannt. Hinsichtlich der Unterrichtsentwicklung konzipierte ein Qualitätszirkel Unterrichtseinheiten für die Einführungswoche der Berufsfachschulen, evaluiert und überarbeitet sie ständig, um die Schlüsselqualifikationen der Schülerinnen und Schüler zu verbessern. Die Profilbildung beruht auf den Ergebnissen einer schulinternen Evaluation, einer Schülerbefragung, einer Schulentwicklungskonferenz und mehrerer SEKT-Sitzungen einschließlich eines Wochenend-Workshops. Unter der Vision „Lebensraum mit Qualität“ wurden fünf Profildomänen ermittelt: Schüler im Mittelpunkt – Werte leben; Projekte – Zu-





Schülerinnen und Schüler präsentieren der Jury ihr „Apfelprojekt“.

satzqualifikationen – individuelle Förderung; Zukunftsfähige Berufsbilder kreativ umsetzen; Intensive Kooperation; Ansprechender Schulort. Auf diese Bereiche wird sich unser Schulentwicklungsprozess in den nächsten fünf Jahren ausrichten.

#### Innovationsfreude: „Wir dürfen unsere Schule entwickeln“

Den Einladungsschreiben der Steuerungsgruppe ist oft das Motto zu entnehmen: „Wir dürfen unsere Schule entwickeln“. Die Freude innovativ an der Gestaltung der eigenen Schule mitwirken zu können ist ein wesentliches Motiv für ein aktives und großes Engagement von Schülern und Lehrkräften. Die Schulfamilie findet sich daher vor allem in der Vielfalt der Projekte wieder – und das besonders im Apfelprojekt. Der Erlös aus dem Verkauf von heimischen Äpfeln an der Schule geht jährlich an Straßenkinder in Bolivien, Witwen in Südindien sowie eine kongolesische Schule und Krankenstation. Das Apfelprojekt wurde von den Schülerinnen und Schülern vor 9 Jahren gewollt, wurde von ihnen initiiert, wird von der ganzen Schulfamilie mit Leben gefüllt und lebendig erhalten – und zwar auf vielfältige Weise. So hat z. B. die SMV hat die Apfelmönigin eingeladen und am Valentinstag einen Rosentag organisiert. Die Gärtnerklassen verschönerten das Schulumfeld, gestalteten die Innenhöfe, für welche ehemalige Schüler selbst gefertigte Kunstwerke stifteten, und führten Marketingprojekte durch. Auszubildende in den Textilfachklassen erzielten in Wettbewerben 1. Preise für ihre Kreationen.

In Zukunftswerkstätten setzten sich Kinderpflegerinnen mit den Anforderungen ihres Berufsbildes auseinander. Mit einer französischen und rumänischen Partnerschule wurde in einem Comenius-Projekt ein „Euroshop“ gegründet. Dieser Lehrer- und Schüleraustausch förderte neben den kulturellen Kompetenzen auch das unternehmerische Denken der Schülerinnen.

Der Innovationsreichtum der Schule wurde in der Laudatio von der Jury gewürdigt:

„Auf den Ersten Preisträger können wir mit SEKT anstoßen. SEKT steht für das Schulentwicklungs-Koordinations-Team, welches das Innovationszentrum der Schule bildet. Hier werden Schulprojekte initiiert und abgestimmt, hier wird das Jahresqualitätsprogramm entworfen und der Lehrerkonferenz zum Beschluss vorgelegt. Die Schule pflegt ein enges Netzwerk zu externen Partnern, das insbesondere für Unterrichtsprjekte genutzt wird. So wirken Senioren als „Zeitzeugen“ im Unterricht mit und Kindergruppen aus Einrichtungen der Umgebung sind regelmäßig in der Schule zu Gast. Rund 60 Catering-Aufträge pro Schuljahr sprechen für das Engagement und das öffentliche Renommee der Hauswirtschaftsabteilung. In Wahlkursen agieren Schüler als Schauspieler und Regisseure in eigenen Kurzfilmproduktionen und sichern sich damit Spitzenplätze bei überregionalen Filmwettbewerben. Lehrkräfte schätzen die konsequente Konferenzgestaltung mit fixer Endzeit und mit verbindlichem Aktionskatalog. Eine wertschätzende und fördernde Schulleitung

stützt das hohe Motivationsniveau im Kollegium. Und im Zentrum aller Bemühungen steht die Schülerschaft, was sich besonders bei den vielen Aktionen und Projekten deutlich zeigt.“

*Theodor Laugsch*

## Berufliches Schulzentrum Matthäus Runtinger Regensburg

### Die Vision

Vor über 10 Jahren begannen wir an unserem Berufsschulzentrum mit über 4100 Schülern, ca. 150 Mitarbeitern an Berufsschule, BOS-Wirtschaft und Berufsfachschule für Büroberufe mit der systematischen Schulentwicklung. Wir träumten von einer Schule, an der Lehren und Lernen gleichermaßen Freude bereitet und an der fachliche Kompetenz und Wertevermittlung gleichrangige Ziele sind. Wir wollten jungen Menschen auf eine sich immer schneller wandelnde Welt vorbereiten und unseren Schulstandort in der Wirtschaftsregion verankern.

### Die Realisierung eines unverwechselbaren Profils

Mit einer neuen Vertrauens- und Kommunikationskultur entstand ein sehr positives Schulklima. Wir verbesserten unsere Rahmenbedingungen. Es entstanden: neue Lehrer- und Vorbereitungsraum, mehr Zeit und Raum für teamorientierte Prozesse und ein klar strukturiertes Führungskonzept, das Abteilungsleiter zu selbstverantwortlichen Führungspersönlichkeiten qualifiziert.

Wer eine Schule voranbringen will braucht vor allem Strukturen, mit denen das „Unternehmen Schule“ gesteuert werden kann. Das sind: Ein professionelles Schulleitungsteam, sozialkompetente Abteilungsleiter und Fachbetreuer, denen klare Aufgaben- und Verantwortungsbereiche zugeordnet sind.

Die Abteilungsleiter der 12 neustrukturierten Abteilungen sind mit hoher eigener Entscheidungs- und Verantwortungskompetenz ausgestattet. Sie sind es, die aktiv die Veränderungsprozesse „feinsteuern“. In den nun überschaub-

baren Abteilungen können Lehrerteams enger und konstruktiver zusammenarbeiten. Mitarbeitergespräche fördern das gegenseitige Vertrauen, Abteilungskonferenzen optimieren Prozessabläufe, den internen Dialog und die pädagogischen Entwicklungen. Idealtypisch ist, dass Lehrkräfte nur mehr in zwei Berufen und möglichst mit zwei Fächern in einer Klasse eingesetzt sind. Das optimiert deren fachliche Kompetenz und förderte die soziale Bindung an die Schüler.

### Führungskräfte qualifiziert

Die Führungskräfte wurden in Seminaren, internen und externen Workshops weiterqualifiziert und so auf ihre neue Rolle vorbereitet<sup>1</sup>. Der anfängliche „Gegenwind“ schlug schnell um, als sowohl Abteilungsleiter, als auch „normale“ Lehrer mehr gegenseitige Wertschätzung erfahren.

Das Schulleitungsteam, die Abteilungsleiter und Fachbetreuer treffen sich jährlich zu einer zweitägigen Klausurtagung – mit einem externen Moderator – auf der alle innovativen Ideen diskutiert sowie neue Wege der Schulentwicklung und die Ziele festgelegt werden.

### Wahrnehmung und Wertschätzung – Impulsgeber für Kreativität und Innovation

Unsere Schulphilosophie fördert aktiv die emotionalen Bindungen im Kollegium sowie zwischen Schülern und Lehrern. Die neuesten Erkenntnisse der Gehirnforschung<sup>2</sup> liefern dazu nun den wissenschaftlichen Beweis.

Die individuelle Wahrnehmung unserer Mitarbeiter und Schüler – nicht nur bei schulischen Problemen – erfolgt durch Mitarbeitergespräche, aktuelle „Krisengespräche“ und „Pädagogische Konferenzen“. Ein besonderes Merkmal unserer Schulkultur sind die persönlichen „Weihnachtsbriefe des Schulleiters an alle Mitarbeiter/innen“, die Abteilungsleiter geben ihren Lehrkräften eine wertschätzende Rückmeldung und mancher Lehrer gibt seinen Schülern zum Jahreswechsel ein persönliches Feedback.

Ein Geheimnis unserer Innovationsfreude sehe ich darin, dass wir allen machbar erscheinenden Ideen un-

„Päckchenaktion“ der Regensburger Auszubildenden mit Antenne Bayern.



serer Mitarbeiter und Schüler zum Erfolg verhelfen. Das ermuntert Querdenker – Querdenken ist ausdrücklich erwünscht – kreative und innovative Vorschläge einzubringen. So entsteht eine „Ideenschmiede“, die unerschöpflich ist. Die Kunstprojekte in Zusammenarbeit mit Museumspädagogen, die Schulhausgestaltung mit Wohlfühlinseln, das Labyrinth vor dem Zentralgebäude, die neuen Lernfeldräume, die Filmseminararbeiten, die Theater- und Schreibwerkstatt, die modernen Kommunikationsräume, der Weihnachtsbasar für Bedürftige, mehr Demokratie wagen – Kommunalpolitiker vor Ort ... – das sind nur einige Beispiele die daraus hervorgingen.

### Ausblick – Mut für eigenen Weg

Wir sind überzeugt jede Schule muss ihren eigenen und für sich richtigen Weg finden, dazu gibt es keine Patentrezepte. Wir wollen anderen beruflichen Schülern Mut machen für einen unverwechselbaren, kreativen und „eigen-sinnigen“ Weg.

Die Schulen in Bayern brauchen deshalb mehr individuelle Profile und deutlich mehr Freiräume. Als kommunales Berufsschulzentrum haben wir mit der Stadt Regensburg einen Dienstherrn, der uns optimale Freiheiten lässt und auch zusätzliches Geld in die Hand nahm.

*Josef Bezold*

<sup>1</sup> vgl. u.a. „Das Regensburger Modell“, VLB akzente, Ausgabe 7/2009

<sup>2</sup> Prof. Joachim Bauer, „Ein Lob der Schule“, 2007

## Die Staatliche Berufsschule Rothenburg-Dinkelsbühl

Die Staatliche Berufsschule Rothenburg-Dinkelsbühl hat etwas mehr als 2000 Schüler, die in den folgenden sieben Fachbereichen ausgebildet werden: „Maler/Bürsten- u. Pinselmacher“, „Metall“, „Ernährung“, „Bau/Holz“, „Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik“, „Wirtschaft und Verwaltung“ sowie „Kinderpflege“. Die Schule verfügt über drei Schulstandorte, nämlich in Rothenburg, in Dinkelsbühl und in Bechhofen. In Rothenburg und in Dinkelsbühl betreiben wir Schülerwohnheime mit jeweils ca. 60 Betten. Die Staatliche Wirtschaftsschule Dinkelsbühl wird von der Berufsschule in Personalunion geführt. Insgesamt sind in unserer Einrichtung ca. 130 Mitarbeiter beschäftigt.

Seit 2000 arbeiten wir an unserer Schule kontinuierlich an einem Schulentwicklungsprozess und konzentrieren uns dabei auf die drei Schwerpunkte: Unterrichtsentwicklung, Personalentwicklung und Organisationsentwicklung.

Im Rahmen der Unterrichtsentwicklung ist ein Konzept entstanden, in dem folgende Kernbereiche von allen Lehrern unserer Schule fachbereichsspezifisch verbindlich umgesetzt werden:

- 1.1 Schulinterne Unterrichtsgrundsätze einhalten
- 1.2 „KI(M)-Katalog“ erstellen und im Schulalltag umsetzen





Die Rothenburger Köche bereiten ein leckeres Menü vor.

- 1.3 Qualitätskriterien für guten Unterricht beachten
- 1.4 Methodenvielfalt nutzen
- 1.5 Lebendige Projekte pro Klasse und Jahrgangsstufe gestalten
- 1.6 Klassenlehrerprinzip unterstützen und für Kernteams sorgen
- 1.7 Zeitgemäße Stoffverteilungspläne umsetzen
- 1.8 Einführungswoche bzw. Einführungsstage verbindlich umsetzen
- 1.9 Externe Fachleute einbeziehen
- 1.10 Unterrichtserfolg systematisch überprüfen
- 1.11 Qualitätsstandards entwickeln
- 1.12 Schüler möglichst individuell fördern

Darüber hinaus arbeiten wir nach einem Personalführungskonzept, das von neun Schwerpunkten geprägt wird, z. B. Punkt „Mitarbeiter werden beraten, unterstützt und betreut“. Die Grundidee unseres Personalführungskonzeptes lautet: „Jeder einzelne Mitarbeiter soll Tag für Tag gerne die Arbeit an seiner Schule ausführen können. Denn nur zufriedene Mitarbeiter sorgen dafür, dass wir für unsere Schüle eine hohe Bildungsqualität garantieren“.

Nicht zuletzt wegen der drei Schulstandorte haben wir ein gut durchdachtes Organisationskonzept erstellt. Es gliedert sich in 10 Bereiche und garantiert den reibungslosen Schulablauf. Zum Beispiel belegen die Punkte „Qua-

lität durch unsere Evaluationskonzept sichern“ und „Schulmanagement umsetzen“, dass wir zukunftsorientiert unseren Schulalltag meistern.

Dank der hervorragenden Zusammenarbeit mit dem Landkreis Ansbach (Sachaufwandsträger) ist es zudem gelungen, unsere historischen Schulgebäude mit modernsten Geräten und Maschinen auszustatten. Darüber hinaus haben wir die Lern- und Arbeitsumgebung für unsere Schüler bzw. Mitarbeiter so gestaltet, dass in beeindruckender Weise eine „Wohlfühlschule“ entstanden ist. Die Kombination von hoch modern und altherwürdig bildet ein harmonisches Ganzes.

Sechs ausgewählte Repräsentanten der Berufsschule durften in München an der i.s.i.-Preisverleihung teilnehmen und die Auszeichnung über den 3. Platz entgegennehmen. Gefreut haben wir uns auch darüber, dass wir als einzige Berufsschule für den gesonderten Preis, dem „Selbstständigen i.s.i.“ nominiert waren.

In einem würdevollen Rahmen wurde der Preis eine Woche nach der Verleihung mit dem gesamten Kollegium in einem Landgasthof gefeiert.

Das Kollegium der Staatlichen Berufsschule Rothenburg-Dinkelsbühl freut sich nun auf die nächsten Schritte im Schulentwicklungsprozess. Vor allem auch deshalb, weil unsere Schule seit diesem Schuljahr als „QmbS-Schule“ mitwirken darf. Mit Unterstützung von außen werden wir nun unsere Bildungsarbeit fortführen. *Margit Schwandt*

## Staatliches Berufliches Schulzentrum Neusäß

Das Staatliche Berufliche Schulzentrum Neusäß vereint drei Schularten unter einem Dach. An der Berufsschule werden Jugendliche im Wirtschafts- und Agrarbereich ausgebildet. Auch Jugendliche ohne Ausbildungsplatz (JoAs) werden in Modulen beschult. Die Berufsfachschulen für Hauswirtschaft, Kinderpflege und Diätetik führen die Schüler in Vollzeitunterricht zu einem Berufsabschluss. Die Schulart mit dem momentan höchsten Zuwachs an Schülerzahlen



Landwirte beim Baumschnitt im Kloster Roggenburg.

ist die Fachoberschule (Wirtschaft und Sozialwesen).

### Zusammenarbeit aller Schularten und Schulfamilie

Die unterschiedlichen Schulen und Schularten existieren jedoch nicht nebeneinander, sondern arbeiten in vielerlei Hinsicht zusammen, um die vorhandenen Kompetenzen optimal zu nutzen. Nicht nur, dass viele Lehrkräfte an mehreren Schularten unterrichten – wenn beispielsweise die FOS Theater-AG Premiere feiert, sorgen die Floristen für ein schönes Ambiente und die Hauswirtschaft kümmert sich um das leibliche Wohl der Gäste. Die Schülerinnen und Schüler der Hauswirtschaft sowie die JoAs kümmern sich zudem um die Essensversorgung am Schulzentrum. Das Schülercafé versorgt die Schüler drei Mal wöchentlich mit gesunden und preiswerten Gerichten; die JoAs bereiten die Pausenverpflegung zu und verkaufen diese.

### Vermittlung von Fachwissen und Schlüsselkompetenzen

Der Unterricht am Beruflichen Schulzentrum Neusäß ist durch einen hohen Anteil an Schüleraktivität und innovative Unterrichtsideen geprägt. Zahlreiche Projekte an allen Schularten helfen den Schülern, sich auf ihr späteres Berufsleben vorzubereiten. Dabei handelt es sich oft um fächerübergreifende,

öffentlichkeitswirksame Projekte, was sich positiv auf die Motivation der Schülerinnen und Schüler auswirkt. So ist die Agrar-Abteilung schon seit Jahren im Rahmen von Denkmal aktiv im Kloster Roggenburg tätig. Die Schüler pflegen dort den Kräutergarten und die Streuobstwiese. Im Wirtschaftsbereich entwickelten Schüler in Zusammenarbeit mit der Firma Deuter eine Schultasche, die exakt auf die Wünsche der Schüler abgestimmt ist und von diesen zu einem Vorzugspreis erworben werden kann. Die Diätassistenten bringen Volksschülern in Rahmen einer Gesundheitswoche bei, wie man sich durch gesunde Ernährung und Bewegung fit hält und die Hauswirtschaft lädt jedes Jahr Kindergartenkinder zum Plätzchenbacken ein. Die BFS für Kinderpflege bietet im Rahmen von Denkmal aktiv Beschäftigungsangebote für Kinder im Bahnpark Augsburg an. Und die JoAs geben Computerkurse für Senioren. Dies sind nur einige Beispiele, wie durch Projekte die berufliche Handlungskompetenz der Schüler gefördert wird.

Um den sich wandelnden Anforderungen in Gesellschaft und Wirtschaft

gerecht zu werden, kooperiert das Berufliche Schulzentrum Neusäß mit zahlreichen externen Partnern. Neben den Praktikumsstellen der einzelnen Schularten sind hier vor allem Kooperationen mit Firmen und Vereinen (FC Augsburg) zu nennen. Beteiligungen an Messen, Partnerschulprojekten, Gartenschauen und anderen Veranstaltungen in der Umgebung sorgen für eine zusätzliche Öffnung der Schule nach außen. Im Rahmen des Leonardo-Projekts haben Schüler im Wirtschaftsbereich die Möglichkeit, drei Wochen in England zu verbringen und Erfahrungen am College zu sammeln. Vorträge von Experten bereichern den Unterricht an allen Schularten.



### Pädagogisches Konzept – Unterstützung durch Fachpersonal

Neben dem Anspruch, durch guten Unterricht nachhaltiges Lernen zu fördern, liegt den Lehrkräften vor allem auch die Erziehung der Schüler am Herzen. So hat jede Schulart ein pädagogisches Konzept, das in Konferenzen immer wieder aufgegriffen und auch den Eltern bei Elternabenden näher gebracht wird.

Experten unterstützen Lehrer, Eltern und Schüler, wenn sie sich mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sehen. Als Anlaufstellen bei schulischen und privaten Problemen stehen zwei Jugendsozialarbeiterinnen, eine Schulpsychologin, eine Mitarbeiterin des mobilen sonderpädagogischen Dienstes und ein Beratungslehrer zur Verfügung. Zusätzlich besteht eine Kooperationsvereinbarung mit der evangelischen Beratungsstelle, was ein schnelles Handeln in Krisensituationen ermöglicht.

### Qualitätsmanagement/Profil 21

Die Innovationsbestrebungen des Beruflichen Schulzentrums Neusäß werden auch durch die Teilnahme am Modellprojekt Profil 21 deutlich. Wie an allen Profil-Schulen wurde auch in Neusäß das Qualitätsmanagementsystem QmbS eingeführt. Eine von weiteren Maßnahmen im Rahmen von Profil 21 ist das Einziehen einer mittleren Führungsebene. Abteilungsleiter erhalten mehr Verantwortung, um so gezielt die Unterrichtsqualität im Fachbereich und die persönliche und berufliche Weiterentwicklung der Kollegen zu fördern. *Marion Ebert*

 <b>REISEDIENST NATURFREUNDE GMBH</b> 		
Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel.: 0841/71144, Fax: 0841/77686, Anmeldung wegen Flugplatzreservierung erbeten bis 2 Monate vor Reisebeginn		
Termine	Reisen 2010	Preis VLB ab
13.02.10 bis 20.02.10 31.03.10 bis 07.04.10	<b>JORDANIEN:</b> Royal Jordanian ab MUC: Amman, Jerash, Totes Meer, Berg Nebo, Madaba, Dana, 3 Nächte in Petra, Wadi Rum, Übernachtungen in guten Hotels, Halbpension, Rundreise im Bus, alle Transfer, Eintritte und Fluggebühren	<b>1.298,00</b>
20.02.10 bis 27.02.10 04.04.10 bis 11.04.10	<b>ISRAEL:</b> Lufthansa ab MUC: Tel Aviv, Galiläa: Haifa, Kibbutz, Nazareth, See Genezareth, Jerusalem, Bethlehem, Totes Meer mit Qumran und Massada, Übernachtung mit HP in guten Hotels, Reiseleitung, alle Fluggebühren inkl.	<b>1.298,00</b>
12.02.10 bis 19.02.10	<b>OMAN:</b> Etihad ab MUC: Muskat, Sur, Nizwa, zahlreiche Wadi, Übernachtung mit HP in guten Hotels, Rundreise in Jeeps	<b>1.598,00</b>
27.12.09 bis 03.01.10 15.02.10 bis 22.02.10	<b>EMIRATE:</b> Etihad ab MUC/FRA: Abu Dhabi, Al Ain, Dubai, Palm Insel, fakultative Wüstensafari mit Barbecue im Beduinencamp, Freizeit in Dubai und Dhowfahrt auf dem Creek mit Buffet, Ostküstentour, Ü/F im 4-Sterne Stadthotel, alle Fluggebühren	<b>1.198,00</b>
12.02.10 bis 20.02.10	<b>INDIEN: RAJASTAN:</b> Lufthansa ab MUC, Delhi, Agra, Taj Mahal, Fatehpur Sikri, Jaipur, Fort Amber, Übernachtung mit HP	<b>1.398,00</b>
26.03.10 bis 10.04.10	<b>NORDTHAILAND-LAOS-BANGKOK:</b> Thai Airways ab MUC: Chiang Rai, Mekong-Fluss, Luang Prabang, Phonasavan, Vang Vieng, Vientiane, Übernachtungen mit HP/VP in guten Hotels, Verlängerung 10. – 18.04.: Ayutthaya und Khao Lak ab 570,00	<b>2.348,00</b>
29.03.10 bis 05.04.10	<b>GRIECHENLAND –</b> Peloponnes zum griechischen Osterfest, Lufthansa ab MUC, Übernachtung mit HP, RL Evangelos Plexidas	<b>1.098,00</b>
31.03.10 bis 07.04.10	<b>SPANIEN – KASTILIEN &amp; EXTREMADURA:</b> Lufthansa ab MUC: Madrid, Mérida, Ávila, Segovia, Übernachtungen mit HP	<b>1.298,00</b>
27.03.10 bis 11.04.10	<b>NORDINDIEN, SIKKIM &amp; BHUTAN:</b> Lufthansa ab MUC/FRA, Übernachtung mit HP/VP in guten Hotels, Reiseleitung	<b>2.698,00</b>
28.03.10 bis 10.04.10 23.05.10 bis 04.06.10	<b>COSTA RICA:</b> Iberia ab MUC und FRA: San Jose, Cartago, Nationalparks, Irazu Vulkan, Tortuguero, Arenal Vulkan Monteverde, Rincon de la Vieja, allinclusiv Badeaufenthalt an der Playa Langosta, Übernachtung mit HP in guten Hotels	<b>2.298,00</b> <b>1.998,00</b>
27.03.10 bis 10.04.10 22.05.10 bis 05.06.10	<b>JORDANIEN-SYRIEN:</b> Royal Jordanian ab MUC: Amman, Madaba, Bethanien, Petra, Wadi Rum, Totes Meer, Damaskus, Palmyra, Krak des Chevaliers, Tartus, Ugarit, Ebla, Aleppo, Apameia, Bosra, Jerash, Übernachtungen mit HP in guten Hotels	<b>1.998,00</b>
<b>OSTERN 10:</b> Japan 14 Tg, Kuba 14 Tg, Usbekistan 11 Tg, <b>PFINGSTEN 10:</b> Namibia 15 Tg, Westkykladen mit Santorin, Kuba 14 Tg, Usbekistan 11 Tg, Jordanien 8 Tg <b>SOMMER 10:</b> Namibia-Botswana-Capri-Victoriafälle 17 Tg, Island 8 Tg, Peru 15 Tg, Norwegen 8 Tg, Baltikum 9 Tg.		
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: <a href="http://www.naturfreunde-reisen.de">www.naturfreunde-reisen.de</a>		



## Landesverband

Willkommen in Bamberg:

## Treffen der Kontaktkolleginnen und Kontaktkollegen aus Mittel- und Nordbayern

JOHANNES SOMMERER

Die Kontaktkolleginnen und Kontaktkollegen sind das entscheidende Bindeglied zwischen den einzelnen Mitgliedern, dem Vorstand und der Geschäftsstelle. Diese engagierten Kolleginnen und Kollegen sind Ansprechpartner, Informant und Ratgeber vor Ort, und sie sind Werber für unsere Solidargemeinschaft.

Der Geschäftsführende Vorstand möchte diese wichtige Arbeit noch wirkungsvoller unterstützen als bisher. So wurde bereits im Mai 2009 für Südbayern ein Kontaktkollegentreffen mit dem GV organisiert. Im Rahmen des Deutschen Berufsschultages in Bamberg wird nun eine entsprechende Kontaktkollegenveranstaltung auch für Mittel- und Nordbayern angeboten.

Die Handreichungen für Kontaktkolleginnen und Kontaktkollegen (KK-Mappe) wurden mittlerweile grundlegend überarbeitet und aktualisiert. Mit dem neu eingeführten VLB-Begrüßungsset soll die Werbung neuer Mitglieder unterstützt werden.

Bei der Veranstaltung in Bamberg werden die Kontaktkolleginnen und Kontaktkollegen mit den entsprechenden Unterlagen und Materialien ausgestattet und erhalten umfangreiche Informationen zur Arbeit des Kontaktkollegen und zu aktuellen bildungspolitischen und dienstrechtlichen Themen.

Die Info-Veranstaltung für die mittel- und nordbayerischen Kontaktkolleginnen und Kontaktkollegen findet statt am

Samstag, 14.11.2009,  
9.00 Uhr bis ca. 14.00 Uhr

im Welcome Kongress Hotel Bamberg,  
Mußstraße 7, 96047 Bamberg

Folgender Programmablauf ist vorgesehen:

1. Bedeutung und Aufgaben des Kontaktkollegen
2. Praktische Tipps für die Arbeit des Kontaktkollegen
3. Zusammenarbeit der Kontaktkollegen mit dem Kreis- bzw. Bezirksvorsitzenden
4. Dienstrechtsreform
5. Profil 21: Mittlere Führungsebene
6. Gespräch mit dem Landesvorsitzenden
7. Aktuelle Themen im GV

Sollten Sie als zuständiger Kontaktkollege in Bamberg nicht teilnehmen können, bitte schicken Sie einen Vertreter für Ihre Schule zum KK-Treffen nach Bamberg.

Kontaktkolleginnen und Kontaktkollegen, die zur Info-Veranstaltung nach Bamberg kommen wollen, sollten sich baldmöglichst bei der VLB-Geschäftsstelle in München anmelden.

Der Geschäftsführende Vorstand bedankt sich für Ihre Teilnahme und für Ihre Bereitschaft, die Verbandsarbeit aktiv mitzugestalten.

## Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ihnen geht es sicherlich ebenso wie mir: Wenn man ein Ziel als richtig und wichtig erkannt hat, dann will man es auch möglichst schnell erreichen. In der Verbandsarbeit muss man sich das abgewöhnen. Der schnelle Erfolg ist selten, Nachhaltigkeit und Zähigkeit sind angesagt. Verständlicherweise stört das manche Kollegin/manchen Kollegen. Es gibt allerdings keine vernünftige Alternative, als „dicke Bretter zu bohren“. Lautes Trommeln ist gut für die „Galerie“, bringt aber nicht wirklich einen Fortschritt in der Sache.

Nach langer Zeit des Kämpfens zeichnet sich so ein Schritt in die richtige Richtung in der Frage der steuerlichen Absetzbarkeit des Arbeitszimmers ab. Das Bundesfinanzministerium verschickt zurzeit an die Finanzämter Anweisungen, Ausgaben für das Arbeitszimmer wieder auf der Lohnsteuerkarte eintragen zu lassen. Es hat zwar lange gedauert bis dies erreicht wurde, aber es wurde immerhin geschafft. Dies ist erst ein Teilerfolg, das endgültige Ziel ist noch nicht erreicht. Möglich war dies aber nur durch eine starke Solidargemeinschaft!

### Der Lehrernachwuchs engagiert sich im VLB

Von wegen Verbände sind für junge Menschen unattraktiv. Für den VLB trifft das jedenfalls nicht zu. Bei unseren zentralen Veranstaltungen für Referendare und interessierte Studenten in Nürnberg und München am 10. Oktober ha-

ben sich insgesamt über 100 zukünftige Lehrkräfte über das Referendariat, den Personalrat, Versicherungsfragen und die Vorteile einer VLB-Mitgliedschaft intensiv informiert. Praktische Tipps zur Bewältigung der alltäglichen Aufgabenflut gab es von erfahrenen Seminarlehrern/innen durch Referate zum Zeit- und Organisationsmanagement, wobei die persönlichen „Problemzonen und Zeitfresser“ anschaulich auf den Punkt gebracht wurden.

Über die zentralen Veranstaltungen hinaus gibt es auch in Kreis- und Bezirksverbänden spezielle Veranstaltungen für und mit Referendaren/innen. Dieses örtliche und überörtliche Engagement für unseren Nachwuchs nutzt nicht nur den jungen Leuten, sondern in besonderem Maße auch unserem VLB. Mein herzlichster Dank gilt deshalb all denjenigen, die mitgeholfen haben, die Veranstaltungen in Nürnberg und München durchzuführen, bzw. selbst Veranstaltungen auf die Beine gestellt haben. Wenn der Spruch stimmt, „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft“, dann gehen wir rosigen Zeiten entgegen.

### SCHILF-Mittel erlauben keine „großen Sprünge“

Die „Notrufe“ aus den einzelnen Regierungsbezirken kommen mit unterschiedlicher Intensität im GV an, eine Mangelsituation herrscht aber offensichtlich in allen Landesteilen.

Es geht um die finanziellen Mittel, die den Schulen zur Verfügung stehen, um eigenverantwortlich Bildungsmaßnahmen zu organisieren. Eigentlich ist jedem klar, die Finanzmittel müssen aufgestockt werden, in der Realität werden sie aber gekürzt. Wenn zum Beispiel einer beruflichen Schule mit ca. 90 Lehrkräften die finanziellen Mittel in den letzten Jahren von über 1.000 Euro auf 300 Euro gekürzt wurden, dann ist das unvernünftig und zukunftsfeindlich. Gleichzeitig hat die Stiftung Bildungspakt mit dem Kultusministerium und dem ISB das Qualitätsmanagement Qmbs (Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen in Bayern) entwickelt. Eine krass gegenläufige Entwicklung...

Berufliche Schulen sind angesiedelt an der Schnittstelle zwischen Bildungs-

und Beschäftigungssystem. Ändert sich heute etwas in der Wirtschaft, dann kommt das morgen in unseren Schulen, sprich bei unseren Lehrkräften, an. Die fachliche Fortbildung kann – aus nachvollziehbaren Gründen – meist nicht in Dillingen oder auf Regierungsebene erfolgen. Wer sich auf dem privaten Fortbildungsmarkt bewegen muss, kennt die hohen Preise fachlich qualifizierter Anbieter. Manchmal hat man ja auch Glück und eine Firma oder ein Verband stellt der Schule in einer internen Fortbildung unentgeltlich einen Platz zur Verfügung. Auf dieser Basis kann keine ordentliche und notwendige Personalentwicklung betrieben werden.

Es kann auch nicht sein, die Lehrkräfte immer häufiger für die eigene Fortbildung zur Kasse zu bitten. Ob eine Lehrkraft fachlich auf dem Laufenden bleiben kann, darf nicht von seinem Geldbeutel abhängen. Der VLB wird sich deshalb massiv dafür einsetzen, den Finanzrahmen der Schulen deutlich anzuheben und damit den Notwendigkeiten des Schulalltags anzupassen.

### Künftig: von der Wiege bis zur Bahre Beurteilungen?

Um gleich vorweg irgendwelchen Gerüchten die Spitze zu nehmen: Bei der Beurteilungsrunde 2010 gelten die bisherigen Altersgrenzen unverändert.

## Bezirks- und Kreisverbände

### BV Mittelfranken

## Herbstfahrt nach Aschaffenburg

Auch in diesem Jahr startete der Bezirksverband Mittelfranken am zweiten Samstag im Oktober wieder mit knapp 50 Teilnehmern zu einem gemeinsamen Ausflug. Gerade am Schuljahresanfang – nach den ersten stressigen Wochen – bot dieser Ausflug die Möglichkeit, etwas abzuschalten und neue Kollegen im Verband zu begrüßen.

Ziel unserer Fahrt in diesem Jahr war Aschaffenburg, die Stadt, die sich auch

Allerdings hat die zugespitzte Frage in der Überschrift schon einen realen Hintergrund. Im Zusammenhang mit dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) ist auf juristischer und politischer Ebene die ernsthafte Diskussion entbrannt, ob Lehrkräfte und auch andere Beamte künftig aus Gründen der Gleichbehandlung bis zur Ruhestandsversetzung zu beurteilen sind.

Fakt ist, eine Lehrkraft an beruflichen Schulen wird täglich von Vorgesetzten, Schülern, Ausbildungsbetrieben – und je nach Schularart – auch von Eltern „beurteilt“. Unabhängig davon ist ihr Berufsleben – beginnend mit dem Referendariat – charakterisiert durch eine Vielzahl von offiziellen Beurteilungen. Beurteilungen bis zum Dienstende machen keinen Sinn! Um dem Gleichbehandlungsgesetz Rechnung zu tragen genügt es aus meiner Sicht, wenn ab der bisherigen Altersgrenze der Mitarbeiter eine Beurteilung beantragen kann.

In diesem Sinne alles Gute und ein herzliches Dankeschön für Ihr persönliches Engagement in unserer Solidargemeinschaft VLB!

Ihr

Alexander Liebel

gerne als bayerisches Nizza bezeichnen lässt. Nun, von diesem Beinamen haben wir zumindest am Vormittag nicht so viel mitbekommen. In spontaner Abwandlung des Programms – heftiger Regen machte diesen Entschluss leicht – wandelten wir die geplante Stadtführung durch die Innenstadt und die Stiftskirche in eine Führung durch das Schloss Johannisburg um. Wir haben es nicht bereut, was sicher auch an unseren beiden ausgezeichneten Führerinnen gelegen hat.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Gasthof zum Roten Kopf – direkt neben der Stadtmauer – konnten wir uns am Nachmittag bei einer Führung un-



Ein Teil der Reisegruppe mit dem Schloss Johannisburg im Hintergrund.

ter dem Thema „Sex and Crime im alten Rom“ im Pompejanum – einem Bau im Auftrag von König Ludwig I von Bayern – der Sittengeschichte der Römer widmen. Wir kennen jetzt den Unterschied zwischen heiliger, anständiger und unanständiger Prostitution und wissen jetzt auch um die Gefährlichkeit von Pilzgerichten in unglücklichen Ehen.

Leider verging die Zeit viel zu schnell und nach etwas Freizeit – bei jetzt schönem Wetter – ließen wir den Tag bei Kaffee und Kuchen ausklingen, bevor wir wieder den Bus zur Heimreise bestiegen. Aschaffenburg ist auf jeden Fall einen zweiten Besuch wert.

*Horst Lochner*

## KV Nürnberg

### Diskussionsveranstaltung mit den bildungspolitischen Sprechern

Traditionsgemäß führte der Kreisverband auch dieses Jahr seine Diskussionsveranstaltung zum Thema „Die Situation des kommunalen beruflichen Schulwesens der Stadt Nürnberg“ durch. Sie fand am 08. Oktober 2009 statt. Der Einladung der Kreisvorsitzenden Elfriede Sul-

zer-Gscheidl folgten alle bildungspolitischen Sprecher der Fraktionen: Dr. Anja Pröhl-Kammerer (SPD), Barbara Regitz (CSU), Elke Leo (Bündnis 90/Grüne) und Dr. Christiane Alberternst (FDP, AG „Die Bunten“). Sie stellten sich unter anderem Fragen der Mitglieder und Gäste des Kreisverbandes zum Raumkonzept der Beruflichen Schulen in Nürnberg. Sowohl Bildungspolitiker als auch Lehrer freuten sich darüber, dass

Von links: Elke Leo, Dr. Anja Pröhl-Kammerer, Alexander Liebel, Barbara Regitz



Von links: Alexander Liebel, Barbara Regitz, Dr. Christiane Alberternst.



das „Tempohaus“ plangemäß zu Beginn des Schuljahres als Schulgebäude genutzt werden kann, um die Raumnot der Beruflichen Schulen etwas zu lindern. Zudem bestätigten die bildungspolitischen Sprecher, dass der „Riegel“ (Neubau am Parkplatz des BBZ) im mittelfristigen Investitionsplan enthalten sei und werde voraussichtlich 2013/2014 als Schulraum zur Verfügung stehen. Die Kollegen sehen aber ein neues Damoklesschwert in Form von Sparmaßnahmen über den Beruflichen Schulen. Die EDV- und die Modernisierungspauschale sollen um die Hälfte gekürzt werden. Bei tatsächlicher Umsetzung des Plans, so beklagten die Schulleiter, sei ein normaler Schulbetrieb nicht mehr aufrecht zu erhalten. In der Diskussion zeigten die bildungspolitischen Sprecher aller Fraktionen Verständnis für die Wünsche und Anregungen der Anwesenden und versprachen, diese in die Haushaltsberatungen einzubringen. Sie führten aus, die Schulsozialpädagogen würden spätestens bis zum Schulhalbjahr wie geplant eingesetzt werden.

Die anwesenden Kollegen und der Leiter des Amtes für Berufliche Schulen, Walter Lang, forderten die Stadttrinitinnen auf, sich dafür einzusetzen, dass

das staatliche Konzept der neuen Altersteilzeit auch für kommunale Lehrer übernommen werden kann. Angeregte Gespräche zwischen Mitgliedern und Gästen ließen den vom stellvertretenden Landesvorsitzenden Alexander Liebel moderierten Abend gemütlich ausklingen.

*Elfriede Sulzer-Gscheidl*

## KV Oberpfalz Nord

### Gut aufgehoben unter dem Schirm des VLB

Unter dieses Motto stellte der Kreisvorsitzende des VLB Oberpfalz Nord, Dr. Gerhard Kellner, die Begrüßungsveranstaltung für die Referendarinnen und Referendare, die an der Europa-Berufsschule Weiden und am Berufsbildungszentrum in Neustadt vor wenigen Wochen ihren Dienst bzw. ihre Ausbildung angetreten hatten. Er betonte die Wichtigkeit einer Solidargemeinschaft und verwies auf die Erfolge, die dem kontinuierlichen Einsatz des VLB zu verdanken sind. Die Arbeit beginnt an den Schulen und in den Kreisverbänden, wo die Interessen der Mitglieder gebündelt werden, wird vom Bezirksvorstand fortgesetzt und konzentriert sich beim geschäftsführenden Landesvorstand. Nicht zuletzt dessen Wachsamkeit und die ständige Kontaktpflege zum Kultusministerium und den politisch Verantwortlichen sind die Garanten für die insgesamt erfolgreiche Verbandsarbeit.

Anschließend gab der Vertrauensmann des VLB an der Europa-Berufsschule, Hans Heinrich, einen Überblick über die Zusatzleistungen, die mit einer Mitgliedschaft im Verband gekoppelt sind. Besonderes Interesse fand die Schlüsselversicherung, deren Bedeutung anhand einiger Beispiele verdeutlicht wurde.

Der Bezirkspersonalrat bei der Regierung der Oberpfalz, Martin Krauß, stellte anschaulich seine Tätigkeit dar, wobei er betonte, dass sich jeder Lehrer direkt an die zuständigen Personalräte bis hin zu den Hauptpersonalräten ohne Ein-

## Neuheiten und Neuauflagen aus Stuttgart

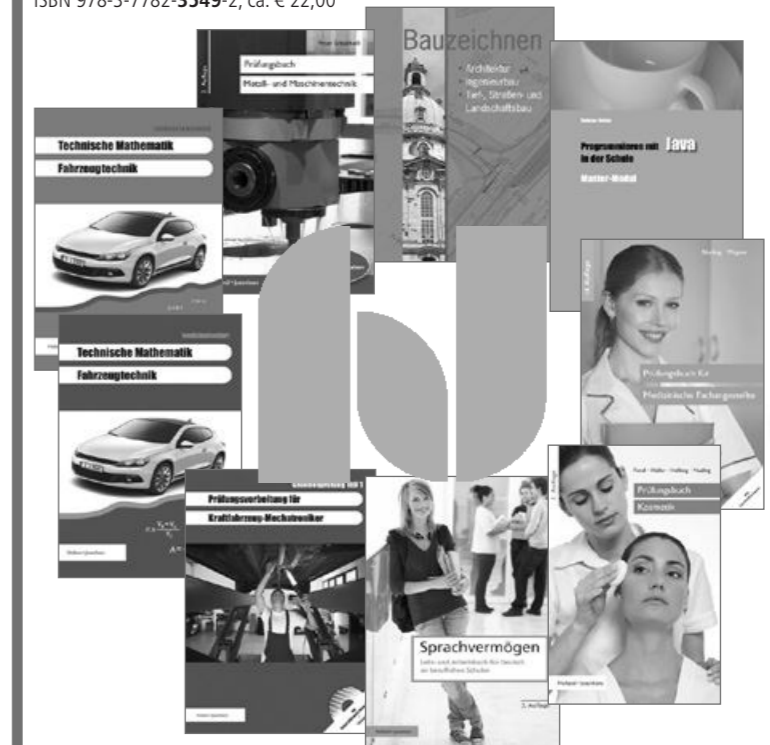
**Technische Mathematik Fahrzeugtechnik – fachsystematisch**  
Elbl/Föll/Schüler  
24., neu bearb. Auflage 2009  
212 Seiten, farbig  
ISBN 978-3-7782-3500-3, € 21,80  
dazu **Lösungen** in Vorbereitung:  
ISBN 978-3-7782-3509-6, ca. € 26,60

**Prüfungsbuch Metall- und Maschinentechnik**  
Schultheiß  
3., neu bearb. Auflage 2009  
456 Seiten  
viele, z. T. farbig Abb.  
ISBN 978-3-7782-3150-0  
€ 20,40

**Technische Mathematik Fahrzeugtechnik – lernfeldorientiert**  
Elbl/Föll/Schüler  
3., neu bearb. Auflage 2009  
208 Seiten, farbig  
ISBN 978-3-7782-3540-9, € 19,80  
dazu **Lösungen** in Vorbereitung:  
ISBN 978-3-7782-3549-2, ca. € 22,00

**Bauzeichnen**  
Hrsg: Köhler  
1. Auflage 2009  
ca. 600 Seiten,  
zahlr. farbig Abb.  
ISBN 978-3-7782-5645-9  
ca. € 52,00  
erscheint November 2009

**Programmieren mit Java in der Schule Master-Modul**  
Heinig  
1. Auflage 2009  
112 Seiten, A4,  
farbig, mit Lösungs-CD  
ISBN 978-3-7782-6024-1  
€ 18,20  
erscheint Herbst 2009



**Prüfungsvorbereitung für Kraftfahrzeug-Mechatroniker**  
Gesellenprüfung Teil 1  
Buding  
1. Auflage 2009  
248 Seiten, A4, farbig  
incl. ES[tronic]-DVD mit Lösungen  
ISBN 978-3-7782-3533-1, € 18,80  
erscheint Oktober 2009

**Sprachvermögen**  
Bissinger/Schöllkopf/Weiske  
3., völlig neu bearb. Auflage 2009  
248 Seiten, farbig, viele Abb.  
ISBN 978-3-7782-1200-4, € 23,80

**Prüfungsbuch Kosmetik**  
Fendl/Haller/Helbing/Nuding  
3., neu bearb. Auflage 2009  
516 Seiten, viele farbig Abb., TB  
ISBN 978-3-7782-5935-1, € 22,20

**Prüfungsbuch für Medizinische Fachangestellte**  
Nuding/Wagner  
13., überarb. Auflage 2009  
600 Seiten, zweifarbig, mit Abb., TB  
ISBN 978-3-7782-5830-9, € 24,00

**Verlag Holland + Josenhans**  
Feuerseeplatz 2, 70176 Stuttgart  
Tel. 0711. 6 14 39-20 • Mail: verlag@holland-josenhans.de  
Fax 0711. 6 14 39-22 • Internet: www.holland-josenhans.de

Holland + Josenhans



halten eines Dienstweges wenden könne und dabei vollen Vertrauensschutz genieße. Gleichzeitig betonte Kollege Krauß, dass seine über 20-jährige Bezirkspersonalratstätigkeit vor allem dank der engen Verbindung zum VLB recht erfolgreich sei, wobei er sich selbstverständlich als Vertreter aller Kolleginnen und Kollegen verstehe.

Zum Abschluss überraschte Dr. Kellner die anwesenden Referendarinnen und Referendare mit einem VLB-Schirm. Bei einer Brotzeit konnten in angenehmer Gesprächsatmosphäre so manche Fragen geklärt werden, so dass gleich anschließend die ersten Aufnahmeanträge abgegeben wurden. Weil diese Aktion in dieser Art seit Jahren durchgeführt wird, ist es wohl kein Zufall, dass fast alle – auch ehemaligen – Referendare aus den hiesigen Seminarschulen Mitglieder im VLB sind.

Als die Begrüßungsveranstaltung zu Ende ging und sich alle auf den Weg nach Hause machten, regnete es ...

*Hans Heinrich*

## Fachgruppen

### FG Sport

## VLB-Fußballmeisterschaft 2009

Die Bayerische Meisterschaft 2009 war aus meiner Sicht ein voller Erfolg – nicht nur weil der KV Würzburg Meister wurde, sondern vor allem deshalb, weil 10 Mannschaften gemeldet hatten und im Zeitraum von Mai – Juli viele spannende Spiele (siehe Ergebnisse) ausgetragen wurden. Die Ergebnisse im Einzelnen:

### Gruppe 1

Neu-Ulm – KV Würzburg	0:x
KV Würzburg – Schweinfurt	9:0
Ingolstadt – Nürnberg	3:2
Ingolstadt – KV Würzburg	2:5

### Gruppe 2

Fürstentfeldbruck – Freising	5:6
------------------------------	-----



Sieger und Verlierer der bayerischen Fußballmeisterschaft 2009.

Freising – Landshut	4:7
Waldkirchen – Deggendorf	5:3 (n:E)
Landshut – Waldkirchen	2:4

### Finale

KV Würzburg – Waldkirchen	4:0
---------------------------	-----

Das Ergebnis des niveaullvollen Finalspiels ist deutlicher als der Spielverlauf – die Niederlage Waldkirchens wurde nach einem lange Zeit ausgeglichenen Spiel durch Standardsituationen eingeleitet.

Der Altmeister Würzburg ist in der 25. Auflage dieses Turniers erstmals als Mannschaft des VLB-Kreisverbands Würzburg angetreten. Zusammen mit den Meistertiteln der städtischen Schulen Würzburg hat der KV Würzburg zu den Rekordsiegern Ingolstadt und Schweinfurt aufgeschlossen (jeweils 5 Meistertitel).

Kreisverband-Mannschaft = Wettbewerbsverzerrung? Meine Meinung: Wenn das Turnier in der bisherigen Form erhalten bleiben soll, müssen die Mannschaften zum Teil auf eine breitere Basis gestellt werden – die Kreisverbände sind wie ich finde eine geeignete Möglichkeit. Auch die Zusammenarbeit in den Kreisverbänden kann davon profitieren.

Eine weitere Besonderheit in diesem Jahr, die nach meiner Meinung in Zukunft fester Bestandteil werden sollte. Um extrem lange Fahrten zu vermeiden, wurden 2 Spiele „in der Mitte“ ausgetragen, so z. B. das Finale in Berg bei Neu- markt.

Die Modalitäten für die Meisterschaft 2010 werden in der Januar-Ausgabe von vlb-akzente bekanntgegeben.

*Rudi Tauber*

## Referendare

### Dienstantrittsveranstaltungen in München und Nürnberg:

## Informationen aus erster Hand für Referendare

Pünktlich zum neuen Schuljahr lud der VLB Bayern zu den Dienstantrittsveranstaltungen nach München und Nürnberg.

### München

Im „Kerschensteiner Schulzentrum“ in München begrüßte Dr. Siegfried Hummelsberger als Hausherr gut 35 Studenten und Referendare. Er stellte kurz die Räumlichkeiten vor. Die abwechslungsreich gestaltete Veranstaltung sollte die Beamtenanwärter auf ihre Rechten und Pflichten vorbereiten, ihnen die wichtigsten Informationen zum Start geben und über den richtigen Versicherungsschutz aufklären.

### Erster Ausbildungsabschnitt erläutert

Den Anfang machte Maria Sommerer als Vorsitzende des Studienseminars Südbayern. Sie stellte in kompakter Form Inhalt und Gliederung der Ausbildung im Vorbereitungsdienst dar. In beiden Ausbildungsabschnitten sind jeweils 20 eintägige Seminarveranstaltungen vorgesehen. Diese teilen sich in zehn Pflichtmodule und zehn Wahlmodule auf. In den Pflichtmodulen bilden Pädagogik, Psychologie und Schulrecht die Schwerpunkte. In den Wahlmodulen kann

der Referendar verschiedene Schwerpunktfächer wie Lehrgesundheit oder Stimmpflege belegen. Zudem erlangt der Dienstanfänger durch den Besuch von fünf Deutschseminaren während des ersten Ausbildungsabschnitts die Lehrberechtigung für Deutsch. Die Seminarschulen bilden im ersten Ausbildungsjahr in der beruflichen Fachrichtung und im Zweitfach aus. Die Seminarsitzungen befassen sich dabei vorwiegend mit methodischen Fragen. An den Seminarschulen machen die Referendare auch erste Erfahrungen mit der Unterrichtspraxis. Die Referendare haben ab dem 7. Ausbildungsmonat noch zwei Lehrproben zu absolvieren. Ab dem 10. Ausbildungsmonat kann das Thema für die schriftliche Hausarbeit eingeholt werden. Dafür haben Referendare fünf Monate Bearbeitungszeit. Im zweiten Ausbildungsjahr werden den Studienreferendaren die Einsatzschulen zugeteilt. Hier werden sie von einer Lehrkraft der Schule betreut.

Recht komplex wirkt das System der Komponenten, aus denen sich die Note der zweiten Staatsprüfung zusammensetzt. Hier fließen mit unterschiedlicher Gewichtung ein:

- > Die vom Seminarvorstand erstellte Beurteilung (5/13)
- > Drei Lehrproben (4/13)
- > Die mündlichen Prüfungen (2/13)
- > Die schriftliche Hausarbeit (1/13)
- > Das Kolloquium (1/13)

Die Gesamtpflichtnote wird aus beiden gleich gewichteten Staatsprüfungen gebildet. Nur bei einem Notendurchschnitt von wenigstens 3,5 bestehen Einstellungschancen.

Als wichtige Informationsquelle für das Referendariat nannte Maria Sommerer die Internetseite des Studienseminars Südbayern: <http://www.studien-seminar.de/>

### Interessenvertretung braucht schlagkräftige Allianzen

Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl stellte den Referendaren den Verband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen vor. Er gab einen Überblick über das Spektrum an Instrumenten, das genutzt werden muss, um Forderungen

Heinz Geiger referierte über Zeitmanagement und gab wertvolle Tipps an die Referendare weiter.



und Anliegen der Mitglieder durchzusetzen und auf politische Entscheidungen Einfluss zu nehmen. Dazu gehören beispielsweise die Koalitionsbildung mit befreundeten Organisationen, etwa den in der „abl“ zusammengeschlossenen Lehrerverbänden. Nur schlagkräftige Allianzen haben im schwierigen Geschäft der Interessenvertretung eine Chance. Vernetzungen wie in der „arge alp“ oder den Dachverbänden BLBS und VLW ermöglichen es, rechtzeitig politische Trends zu erkennen und Synergien zu nutzen. Der Verband muss seine Ziele auch nach außen wirkungsvoll vertreten. Dafür würden unterschiedlichste Informationskanäle, wie Mitgliederzeitschriften, Wandzeitungen, Schriftenreihen oder Internetauftritte genutzt. Der VLB stellt natürlich auch eine Serviceagentur für seine Mitglieder dar. Über das Dienstleistungszentrum des Deutschen Beamtenbundes (DBB) erhalten die Mitglieder kompetente Rechtsberatung und Verfahrensrechtsschutz. Der Mitgliedsbeitrag enthält sowohl eine Privat-, als auch eine Dienst- und Amtshaftpflichtversicherung. Außerdem sei das Schlüsselerisiko mitversichert.

Wolfgang Lambl thematisierte einige problematische Bereiche, die zeigen, wie wichtig politische Einflussnahme durch einen schlagkräftigen Lehrerverband ist. Nicht alle Bemühungen sind sofort von Erfolg gekrönt. Deshalb seien gute Argumente und Ausdauer wesentliche Elemente einer durchsetzungsfähigen Verbandsarbeit. Erfolge wie etwa bei der Kürzung der Wochenarbeitszeit um eine Unterrichtsstunde bis 2012 zeigten, dass sich zähes Ringen durchaus bezahlt macht.

### Den richtigen Partner finden

Die beiden Vertreter des Münchener Vereins informierten die Referendare über verschiedene Versicherungen innerhalb des Referendariats. Als besonders wichtig stellten Sie die Schlüssel- und Dienstunfähigkeitsversicherung dar. Sie erläuterten die Unterschiede zwischen einer Berufsunfähigkeitsversicherung (BUV) und einer Dienstunfähigkeitsversicherung (DU). Da im Fall einer Dienstunfähigkeit der Dienstherr mitentscheidet, sei eine gewöhnliche BUV nicht für den verbeamteten Lehrer geeignet.

Beim Thema „Lehrgesundheit“ trafen Sie auf offene Ohren. Gerade Studenten können ihren Gesundheitszustand zu Beginn des Studiums feststellen lassen und nach dem Studium diesen als Eintrittszustand verwenden. Ein weiteres Problem sei das zunehmende Alter der Referendare. Viele Gesellschaften verweigern Referendaren über 34 Jahre den Beitritt zur Krankenversicherung. Der Münchener Verein nimmt Dienstanfänger in Ausnahmefällen bis 39 Jahre in den Versicherungsschutz auf.

### Das richtige Management hilft

Aus diesem Grund referierte Heinz Geiger von der BS Weilheim für den VLB über Zeit- und Organisationsmanagement. Er stellt verschiedene Methoden und Prinzipien, wie das Pareto-Prinzip oder die ALPEN-Methode vor und belegte diese mit einem praktischen Beispiel. Dabei konnten die Teilnehmer selbst einen Zeitplan nach der ALPEN-Methode für eine Aufgabe erstellen. Er erläuterte den Referendaren den Sägezahn-Effekt, der bei jeder einfachen Tätigkeit auftritt. Für den täglichen Orga-



nisationsaufwand einer Lehrkraft präsentiert er Hilfsmittel wie einen Klassenlehrerordner zum Einsammeln von Formularen oder einen Lehrerkalender zum Eintragen sämtlicher Aufgaben.

#### Dienstanfänger fragen – Referendare antworten

Mit einer Abschlussrunde, bei der die Referendare ihre Fragen an Sabine Loblinger (Jungen Pädagogen) und Christian Kustner (Referendarvertreter) stellen konnten, wurde die Veranstaltung beendet. Ängste einer Referendarin, auf Fragen der Schüler in einer Lehrprobe nicht korrekt antworten zu können beschwichtigte Kustner. Es sei in einer Lehrprobe nicht nur das fachliche Wissen, sondern auch der richtige Umgang mit unerwarteten Situationen relevant. Die Hausarbeit empfahlen beide in den Sommerferien zu schreiben. Nur hier habe man ausreichend lange zusammenhängende Zeitabschnitte.

#### Nürnberg

Die Teilnehmer der Veranstaltung in Nürnberg wurden durch die Vertreter der jungen Pädagogen (Katrin Fuchs), der Referendare (Tobias Knechtel) und der Studenten (Julia Bergler) begrüßt. Einer der Hausherrn, der bildungspolitische Referent des VLB, Manfred Greubel stellte das Berufsbildungszentrum vor, bevor der stellvertretende Landesvorsitzende des VLB, Alexander Liebel, den Teilnehmern einen Überblick über den weiteren Tagesverlauf gab.

Zu Beginn startete Dr. Lang, Seminarvorstand Nordbayern, mit einem Vortrag, in dem er den neuen Referendaren einen Einblick in die Aufgaben gab, welche ihnen in den kommenden zwei Jahren bevorstehen. Ausführlich erklärte er den Ablauf des Referendariats. In einer Diskussionsrunde stellten die Referendare und Studenten ihre Fragen direkt an Dr. Lang. Bei dieser Fragerunde wurde v. a. das Thema Zweitfach aufgegriffen, beziehungsweise das Nachholen dieser Lehrerausbildung. Des Weiteren beantwortete der Referent ausführlich die Fragen zu den Themen Aufstieg, Besoldung und Bewerbung nach dem Referendariat. Hierbei stand der Seminarvorstand mit seinem umfangreichen Fach-

wissen den Fragen der Anwesenden Rede und Antwort.

Nach dieser interessanten Runde stärkten sich die Teilnehmer am reichhaltigen Buffet, das durch Schüler des BVJ gestaltet wurde. Dabei konnten in einer angenehmen Atmosphäre weitere Fragen an die Vertreter des VLB und Dr. Lang gestellt werden.

Im Anschluss an die Stärkung informierte Kreisvorsitzende Elfriede Sulzer-Gscheidel über Personalangelegenheiten und Personalratsfragen und stellte heraus, dass der Personalrat, aber auch der VLB, in solchen Angelegenheiten jederzeit zur Seite stehe. Hierbei ergaben sich Fragen aus dem Plenum bezüglich der Termine für die Stellenausschreibungen bei Staat und Kommunen. Bei der Frage, warum bei Lehrern ein 2-jähriges Referendariat notwendig sei, schaltete sich der stellvertretende Landesvorsitzende Alexander Liebel ein und beantwortete die Frage ausführlich und stellte heraus, dass er ein Verfechter dieser Ausbildungszeit sei, da diese die Lehrkräfte mit beispielsweise Juristen gleichstelle und eine Garantie für den höheren Dienst sei.

Nach der Mittagspause gab Reiner Roggan vom Münchner Verein den Teilnehmern wichtige Tipps und Hinweise bezüglich der richtigen Versicherung und Absicherung.

#### Zeitmanagement – eine Basiskompetenz für Referendare

Das Highlight der Veranstaltung bildete der Vortrag „Nur nicht den ÜBER-

BLICK verlieren!“ durch die Seminarlehrer Barbara Lämmermann und Henrik Hösch. Hier wurden durch die Vortragenden hilfreiche Hinweise für die richtige Organisation der Unterrichtsmaterialien gegeben. Des Weiteren wurden die Referendare über den doch sehr gut gefüllten Terminplan in den kommenden zwei Jahren informiert. Hierbei gingen die beiden Referenten insbesondere auf eine richtige Strukturierung und Organisation der Zeit ein. Somit wurde den Teilnehmern an Hand dieses Vortrags ein Angebot zum richtigen Zeitmanagement und zur richtigen Strukturierung der Unterlagen im Referendariat gegeben.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine Fragerunde, in welcher die Anwesenden ihre noch offenen Fragen an die Vertreter des VLB stellen konnten.

Diese Dienstantrittsveranstaltung können die zahlreichen Teilnehmer wegen der vielen geklärten Fragen als eine gelungene Veranstaltung verbuchen.

Die Sprecher des VLB für Studenten, Referendare und junge Pädagogen möchten sich auch auf diesem Wege bei der B6 in Nürnberg, bei den Referenten, die sich bereitwillig den Fragen und Problemen der Berufseinsteiger stellten und somit einen großen Beitrag zum Gelingen dieser Veranstaltung beitrugen, bedanken.

Allen „neuen“ Referendaren wünschen die Referendare- und Studentensprecher im VLB einen guten Start ins Berufsleben.

Die neuen Interessenvertreter der Referendare Tobias Knechtel und Mario Kustner (rechts).



#### Neue Referendarsprecher

Auf diesem Weg möchten sich die neuen Referendarsprecher bei den Mitgliedern des VLB vorstellen. Tobias Knechtel vertritt die kaufmännischen Referendare im VLB. Tobias Knechtel hat von 2004 bis 2009 in Bamberg sein Studium der Wirtschaftspädagogik mit Zweifach Sozialkunde absolviert. Im September 2009 hat er sein erstes Referendariatsjahr am beruflichen Schulzentrum in Amberg angetreten.

Christian Kustner ist ein Vertreter der gewerblich-technischen Referendare. Er hat von 2001 bis 2006 in Augsburg ein Diplomstudium abgeschlossen. Von 2006 bis 2008 hat er in München an der TU als Quereinsteiger das Studium zum Diplomoberufspädagogen absolviert. Im September 2008 begann für Christian Kustner das Referendariat in München. Seit dem Schuljahr 2009/10 ist er an der staatlichen BS I in Ingolstadt.

Christian Kustner / Tobias Knechtel

#### Senioren

#### Beamtenversorgung und Wahlen (Teil 1):

### Über die Verlässlichkeit der Politik in der Beamtenversorgung

#### Der Anlass

Beeinflusst wohl

- > von der Rentengarantie für alle Zeiten der alten Bundesregierung,
- > den Selbstbeichtigungen von Politikern z. B.: „Weltweit glauben die Bürger, wir lügen sie an – und sie haben Gründe, so zu denken“ (der französische Staatspräsident Sarkozy im Spiegel Nr. 39 vom 21.09.09, S. 80),
- > den gegenseitigen Lügen-Vorwürfen von Politikern untereinander: „Da

lügen die (gemeint ist die CSU) wie immer“ – SPD Bayern Chef Florian Pronold im Wahlinterview der Main-Post vom 23. Sept. 2009, S. 2,

> der weitverbreiteten Ansicht der Bürger, die Politiker seien allesamt unglaubwürdig, tauchte im Zusammenhang mit den von verschiedenen Seiten gemalten Horrorszenarien über die Strangulierung der Staatshaushalte durch exorbitant steigende Pensionslasten wiederholt Skepsis auf, ob es denn nach den Wahlen mit unseren sichere Pensionen so weitergehen könne oder ob dann die schleichenden, insgesamt aber moderaten Einschränkungen in Radikalschnitte übergehen könnten.

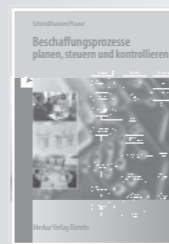
Natürlich, da niemand in die Zukunft sehen kann, sind präzise Prognosen auch zur Entwicklung unserer Pensionen nicht möglich. Aber das ist kein Grund in dumpfem oder auch aufgelegtem Fatalismus „die Dinge“ even-

## Für Industrieklassen

Schmidthausen | Prause

### Geschäftsprozesse planen, steuern und kontrollieren

#### Beschaffungsprozesse



3. Auflage 2009  
120 Seiten, A4  
9,60 € ■  
ISBN 978-3-8120-1020-7  
Lehrerbegleit-CD  
15,00 EUR ■  
ISBN 978-3-8120-4020-4

#### Leistungserstellungsprozesse



2. Auflage 2008  
119 Seiten, A4  
9,60 € ■  
ISBN 978-3-8120-1021-4  
Lehrerbegleit-CD  
15,00 EUR ■  
ISBN 978-3-8120-4021-1


#### Personalprozesse



2. Auflage 2009  
128 Seiten, A4  
9,80 € ■  
ISBN 978-3-8120-1022-1  
Lehrerbegleit-CD  
15,00 EUR ■  
ISBN 978-3-8120-4022-8

#### Gesamtkonzeption:

Anhand von Lernsituationen können die Schülerinnen und Schüler die Planung, Steuerung und Kontrolle der Geschäftsprozesse in einem Industriebetrieb unmittelbar nachvollziehen und selbst „erleben“. Die Lernsituationen beziehen sich auf das zu Beginn vorgestellte Modellunternehmen, die BüroTec GmbH.

Merkur   
Verlag Rinteln

31735 Rinteln  
Fon: 05751 9503-23 Fax: 05751 9503-44  
Net: www.merkur-verlag.de



tuell den Bach hinuntergehend zu vermuten. Bei aller gebotenen Nüchternheit ist festzuhalten: Die überschaubare Welt-Wirtschafts-Geschichte ist geprägt von einem Ab und Auf – Periodizität von Krisen und (Hoch-)konjunkturen – so dass die derzeitige Krisensituation mit Sicherheit von einem Aufschwung abgelöst wird. Und danach wird vieles nicht mehr so sein wie vorher“ (z. B. gesteigerte Produktivität). Die Staatsressourcen werden größer werden.

Das Berufsbeamtentum hat sich in Deutschland in guten wie in schlechten Zeiten – wenn auch politisch nicht immer Korrekt als staatsertreuender Pol erwiesen. Sein – sicher der Entwicklung immer wieder anzupassender – Bestand ist trotz aller immer wieder aufflammender Abschaffungsbestrebungen nicht ernstlich gefährdet.

Und das Gespenst Unglaubwürdigkeit der Politik bzw. der Politiker findet bei nüchterner und objektiver Betrachtung so pauschal keine Bestätigung in der Geschichte des Berufsbeamtentums – allenfalls in Einzelfällen.

In der Diskussion um das Beamtenrecht, zu der sich allzu viele berufen fühlen, müssen wir weg vom bis in höchste Stellen verbreiteten Stammtisch-Niveau. Das setzt allerdings einige Sachkenntnis voraus. Die kompaktesten Grundlagen legte hier unser Grundgesetz und – etwas beschwerlicher zugänglich – die Auslegungen des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG). Vorbildlich zusammengefasst sind die Auslegungen im Beamtenurteil vom 27.09.2005 (BVerfG 27.09.2005 - 2 Bvfl 1387/02).

Das Urteil ist auch deshalb so aufschlussreich, weil seine Begründungen alle einschlägigen bis dato vom BVerfG ergangene Urteile (mit Quellenangaben) verarbeitet.

Hier können nur einige, wenn auch ausführliche, Zitate angeführt<sup>1</sup> werden. Das Urteil erging übrigens auf die Klage von Versorgungsempfängern, die durch die Anpassungen (Minderungen) ihrer Ruhegehaltsfähigen Dienstbezüge ihr durch das EG geschütztes Recht auf Anwendung hergebrachter Grundsätze des Berufsbeamtentums sowie das rechtsstaatliche Vertrauensschutzprinzip verletzt fühlten. Das Urteil sollte Pflichtlek-

türe aller sein, die sich mit Beamtenfragen beschäftigen.

In Kenntnis des nach GG vorgegebenen Möglichen/Erlaubten wären die meisten Diskussionen über einerseits die Unzufriedenheit vieler Beamten mit unerträglichen Einschränkungen von Beamtenrechten und andererseits die weitverbreitete Ansicht des Volkes über unberechtigte Beamtenprivilegien gegenstandslos.

Da das Grundgesetz bzw. die Auslegung durch das von der Verfassung dafür bestimmte Bundesverfassungsrecht (Art. 100, Abs. 1) alle Staatsbürger bindet – also auch und nicht zuletzt unsere Politiker – ist seine Einhaltung der allgemeinverbindliche Maßstab für die Wahrhaftigkeit der Politik(er). Also werden wir die Politik zu unserer Altersversorgung an dieser Wahrhaftigkeit messen (können und müssen).

Und der aktuelle Trend, der Politik – hier fokussiert auf die Beamtenpolitik – pauschal nicht mehr zu vertrauen, könnte an dem für alle verbindlichen Maßstab Grundgesetz etwas objektiviert werden. Beschränken wir uns also schlaglichtartig auf unsere Versorgung (Pensionen).

### Die Historie – Grundlagen des Beamtenversorgungsrechts

Dreh- und Angelpunkt des heutigen Rechts ist Art. 33 Abs. 5 unseres Grundgesetzes: „Das Recht des öffentlichen Dienstes ist unter Berücksichtigung der hergebrachten Grundsätze des Berufsbeamtentums zu regeln.“

Das Bundesverfassungsgericht hat als „Grundsätze des überkommenen Beamtenrechts“ definiert: (BVerfG 27.09.2005 - 2 Bvfl 1387-02) „Mit den hergebrachten Grundsätzen des Berufsbeamtentums im Sinne des Art. 33 Abs. 5 GG ist der Kernbestand von Strukturprinzipien gemeint, die allgemein oder doch ganz wiegend während eines längeren, traditionellen Zeitraumes mindestens unter der Reichsverfassung von Weimar als verbindlich anerkannt und gewahrt worden sind.“ (96)<sup>4</sup>

### Das Alimentationsprinzip

Der in diesem/unserem Zusammenhang allerwichtigste hergebrachte Grundsatz

des Berufsbeamtentums ist das Alimentationsprinzip, vom BVerfG so definiert: „Es verpflichtet den Dienstherrn, den Beamten und seine Familie lebenslang<sup>2</sup> angemessen zu alimentieren und ihm nach seinem Dienstrang, nach der mit seinem Amt verbundenen Verantwortung für die Allgemeinheit entsprechend der Entwicklung der allgemein-wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse und des allgemeinen Lebensstandards einen angemessenen Lebensunterhalt zu gewähren. Der Beamte muss über ein Nettoeinkommen verfügen, das seine rechtliche und wirtschaftliche Sicherheit und Unabhängigkeit gewährleistet und ihm über die Befriedigung der Grundbedürfnisse hinaus ein Minimum an Lebenskomfort<sup>3</sup> ermöglicht. Hierbei hat der Besoldungsgesetzgeber auch die Attraktivität des Beamtenverhältnisses für überdurchschnittlich qualifizierte Kräfte, das Ansehen des Amtes in den Augen der Gesellschaft, die vom Amtsinhaber geforderte Ausbildung und seine Beanspruchung zu berücksichtigen.“ (112)<sup>4</sup>

„Die Besoldung des Beamten stellt kein Entgelt für bestimmte Dienstleistungen dar, sondern ist eine Gegenleistung des Dienstherrn dafür, dass sich der Beamte ihm mit seiner ganzen Persönlichkeit zur Verfügung stellt und gemäß den jeweiligen Anforderungen seine Dienstpflicht nach Kräften erfüllt. Sie bildet die Voraussetzung dafür, dass sich der Beamte ganz dem öffentlichen Dienst als Lebensaufgabe widmen und zur Erfüllung der dem Berufsbeamtentum vom Grundgesetz zugewiesenen Aufgabe beitragen kann, eine stabile und gesetzestreue Verwaltung zu sichern und damit einen ausgleichenden Faktor gegenüber den das Staatsleben gestaltenden politischen Kräften. Die Sicherung eines angemessenen Lebensunterhalts – zu der auch die Versorgung des Beamten nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst zählt – ist deshalb ein besonders wesentlicher Grundsatz, zu dessen Beachtung der Gesetzgeber verpflichtet ist.“ (113)<sup>4</sup>

### Einige weitere wichtige hergebrachte Grundsätze

> „Der hergebrachte Grundsatz der Beamtenversorgung, nach der unter

Wahrung des Leistungsprinzips und Anerkennung aller Beförderungen das Ruhegehalt aus den letzten Amt zu berechnen ist, prägt das öffentlich-rechtliche Dienstverhältnis des Beamten und gehört zu den Grundlagen, auf denen die Entwicklung des Berufsbeamtentums ruht.“ (107)<sup>4</sup>

> „Zu den vom Gesetzgeber zu beachtenden Grundsätzen zählt auch, dass das Ruhegehalt anhand von Dienstbezügen des letzten vom Beamten bekleideten Amtes zu berechnen ist.“ (107)<sup>4</sup>

> „Das gleichfalls Art. 33 Abs. 5 GG unterfallende Leistungsprinzip verlangt darüber hinaus, dass sich die Länge des aktiven Dienstes in der Höhe der Versorgungsbezüge niederschlägt. Art. 33 Abs. 5 GG erfordert weiterhin, dass die Ruhegehaltsbezüge sowohl das zuletzt bezogene Dienstverhältnis als auch die Zahl der Dienstjahre widerspiegeln.“ (107)<sup>4</sup>

Nun bedeutet die Pflicht zur Berücksichtigung des Grundgesetzes nicht, dass keine Veränderungen im Beamtenrecht – auch in der Alimentation – möglich seien: „Bei der Konkretisierung der aus Art. 33 Abs. 5 GG resultierenden Pflicht zur angemessenen Alimentation hat der Gesetzgeber einen weiten Entscheidungsspielraum. Die Alimentation ist ein Maßstabsbegriff, der nicht statisch, sondern entsprechend den jeweiligen Zeitverhältnissen zu konkretisieren ist. Die einfache gesetzliche Verpflichtung in § 14 BBesG und § 70 Abs. 1 BeamtVG, die Bezüge der Beamten durch Erhöhung aber auch eine Verminderung der Entwicklung den allgemeinen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen anzupassen, stellt sich damit als Konkretisierung des Alimentationsgrundsatzes aus Art. 33 Abs. 5 GG dar. Hiermit korrespondiert, dass der Beamte grundsätzlich keinen Anspruch darauf hat, dass ihm die für die Bemessung der Bezüge maßgeblichen Regelungen, unter denen er in das Beamtenverhältnis eingetreten ist, unverändert erhalten bleiben. Art. 33 Abs. 5 GG garantiert vor allem die unverminderte Höhe der Bezüge. Der Gesetzgeber darf vielmehr kürzen, wenn di-

es aus sachlichen Gründen gerechtfertigt ist ...“ (114)

„Allerdings hat der Gesetzgeber auch hierbei das Alimentationsprinzip zu beachten, das nicht nur Grundlage, sondern auch Grenze der Gestaltungsfreiheit des Gesetzgebers ist: insoweit ist sein Entscheidungsspielraum eingeengt. Dem Beamten steht, wenn auch nicht hinsichtlich der Höhe und der sonstigen Modalitäten, so doch hinsichtlich des Kernbestandes seines Anspruchs auf standesgemäßen Unterhalt ein durch seine Dienstleistung erworbenes Recht zu, das durch Art. 33 Abs. 5 GG ebenso gesichert ist wie das Eigentum durch Art. 3, 4 GG.“ (115)

<sup>1</sup>Mitglieder können das komplette Urteil unter dem Stichwort Bundesverfassungsgericht kostenlos bei der VLB-Geschäftsstelle anfordern. Damit entgehen Sie auch der Gefahr einer evtl. einseitigen Sicht des Autors durch die unausweichlich immer so beeinflusste Auswahl der Zitate.

<sup>2</sup>Unterstrichungen im Gesetzestext stammen vom Verfasser

<sup>3</sup>Vgl. dazu Rand-Nummer 135

<sup>4</sup>Randnummer des Urteils

## Personalien

### In memoriam Dieter Röde

Es ist schwer einem Kollegen und Freund wie Dieter Röde einen gerechtwerdenden Nachruf zu schreiben.

Er ist im 69 Lebensjahr nach kurzer Krankheit von uns gegangen, leider viel zu früh.

„Unruhesstand“ bedeutete im wahren Sinne des Wortes den Zustand in dem sich Dieter Röde befand. Immer aktiv für den Verband. Den jungen Verbandskollegen war er ein guter und unaufdringlicher Ratgeber und Vorbild für aktive ehrenamtliche Verbandsarbeit.

Die Pensionisten schätzten ihn als engagierten Organisator. Er war spon-



tan bereit die Federführung beim Aufbau einer Seniorenvertretung im BV-München mit zu übernehmen. Zusammen mit dem leider auch schon viel zu früh verstorbenen Kollegen Volker Filip war er einer der Wegbereiter einer gut organisierten Seniorenarbeit im BV-München.

Unermüdlich suchte er den Kontakt zu seinen Senioren. Bei jeder Vorstandssitzung war er anwesend und warb um Mittel für seine Veranstaltungen.

Die große Beliebtheit gründete sich auf seine stets willige, korrekte, hochverlässliche, zupackende und auch sehr innovative Arbeit, die er immer mit persönlicher Zurückhaltung und Herzlichkeit verband. Hier konnten alle blind auf ihn bauen. Sein Wort galt und die Taten folgten, pünktlich und verlässlich.

Dieter Röde war erfolgreich und wurde immer wieder als Seniorenvertreter des BV-München auf Kongresse und VLB-Delegiertenversammlungen geschickt.

Unermüdlich schrieb er jedes Mal einen Artikel in den vib-akzenten, um eine gelungene Pensionistenveranstaltung zu dokumentieren. Legendär sind seine Fotodokumentationen der Herbstfahrten. Er und seine Frau waren immer dabei.

War er einmal nicht erreichbar – und das kam schon mal vor – dann wusste man, dass er wieder ein mal auf einem anderen Gebiet für das Gemeinwohl tätig war.

Ob es der Aufgabenerstellungsausschuss für „seine Bahnler“ war, als Verbindungsmann zum Ausbilderverband oder ein Ehrenamt in seiner Gemeinde. Zuletzt war er neben unserem Ehren-



vorsitzenden Berthold Schulter stellvertretender Leiter der Senioren auf bayerischer Ebene. Ohne die Bereitschaft, die Verlässlichkeit, das Zupacken à la Röde ist erfolgreiche Verbands- und Vereinsarbeit überhaupt nicht möglich.

Unvergessen sind und bleiben seine kultur- und standespolitischen Treffen, zuletzt am 24. Juli in Erding.

Kollege und Freund Dieter Röde hinterlässt im Verband eine wirklich nur schwerlich zu schließende Lücke.

Er hat sich um seinen Berufsstand verdient gemacht. *Erich Baumann*

## Wir gratulieren im Dezember ...

### ... zum 90. Geburtstag

**Kobes, Franz**, 04.12.  
81829 München, BV München  
**Müller, Helmut**, 03.12.  
82256 Fürstenfeldbruck,  
KV Oberbayern-Südwest  
**Niedergeräss, Waldemar**, 06.12.  
83278 Traunstein, KV  
Traunstein-Berchtesgadener Land

### ... zum 89. Geburtstag

**Hilmer, Alfons**, 28.12.  
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu

### ... zum 88. Geburtstag

**Rebl, Max**, 29.12.  
92421 Schwandorf, KV Schwandorf

### ... zum 87. Geburtstag

**Plank, Elisabeth**, 10.12.  
93051 Regensburg, KV Regensburg  
**Biskupek, Günter**, 28.12.  
86486 Bonstetten, KV Augsburg  
**Michele, Karoline**, 29.12.  
76229 Karlsruhe, KV Nürnberg

### ... zum 86. Geburtstag

**Böhm, Anton**, 18.12.  
84503 Altötting, KV Altötting-Mühlhof

### ... zum 85. Geburtstag

**Bier, Hermine**, 30.12.  
86825 Bad Wörishofen,  
KV Oberbayern-Nordwest

**Götz, Josef**, 26.12.

A-6511 Zams, BV München  
**Rubik, Edeltraud**, 05.12.  
82431 Kochel, KV Oberbayern-Südwest

### ... zum 84. Geburtstag

**Preß, Walter**, 04.12.  
84332 Hebertshofen-Linden, BV München  
**Melzner, Ernst**, 10.12.  
92421 Schwandorf, KV Amberg-Sulzbach  
**Pellkofer, Max**, 18.12.  
94315 Straubing, KV Donau-Wald  
**Feldhütter, Karl**, 30.12.  
82327 Tutzing, KV Oberbayern-Südwest

### ... zum 83. Geburtstag

**Reuthner, Ilse**, 05.12.  
95032 Hof, KV Oberfranken-Nordost  
**Josch, Ingeborg**, 23.12.  
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest  
**Schinhammer, Heinz**, 25.12.  
91438 Bad Windsheim,  
KV Mittelfranken-Nord  
**Hübschmann, Stephan**, 26.12.  
96129 Strullendorf-Mistendorf,  
KV Bamberg-Forchheim

### ... zum 82. Geburtstag

**Ruppert, Hans**, 25.12.  
96472 Rödental, KV Oberfranken-Nordwest  
**Broschk, Bodo**, 27.12.  
97082 Würzburg, KV Würzburg

### ... zum 81. Geburtstag

**Rapps, Günter**, 01.12.  
97082 Würzburg, KV Würzburg  
**Zinser, Hermann**, 06.12.  
97437 Haßfurt, KV Main-Rhön  
**Kunzmann, Erich**, 09.12.  
97209 Veitshöchheim, KV Würzburg  
**Boxberger, Günter**, 09.12.  
97082 Würzburg, KV Würzburg  
**Zweigle, Erika**, 12.12.  
81475 München, BV München  
**Weidenhöfer, August**, 17.12.  
92318 Neumarkt, KV Neumarkt  
**Voithenleitner, Josef**, 28.12.  
83024 Rosenheim, KV Rosenheim-Miesbach

### ... zum 80. Geburtstag

**Alger, Alois**, 31.12.  
87435 Kempten, KV Allgäu  
**Klein, Wolfram**, 27.12.  
87616 Marktoberdorf, KV Allgäu  
**Schraml, Berthold**, 03.12.  
84347 Pfarrkirchen, KV Niederbayern-Ost

### ... zum 75. Geburtstag

**Achtziger, Brunhilde**, 14.12.  
95176 Konradstreuht,  
KV Oberfranken-Nordost  
**Guthunz, Paul Horst**, 19.12.  
90431 Nürnberg, KV Nürnberg  
**Wulz, Gerhard**, 19.12.  
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön

### ... zum 70. Geburtstag

**Bauler, Katharina**, 12.12.  
83278 Traunstein,  
KV Traunstein-Berchtesgadener Land  
**Blenk, Josef**, 13.12.  
83123 Amerang,  
KV Traunstein-Berchtesgadener Land  
**Frisch, Ingrid**, 24.12.  
83671 Benediktbeuren,  
KV Nordschwaben  
**Paterok, Heidi**, 07.12.  
93049 Regensburg, KV Regensburg  
**Schmid, Mutgard**, 13.12.  
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach  
**Schneider, Gerhard**, 21.12.  
91301 Forchheim, KV Bamberg-Forchheim  
**Sippel, Leonhard**, 01.12.  
85598 Baldham, BV München

### ... zum 65. Geburtstag

**Gruß, Christine**, 06.12.  
97828 Marktheidenfeld, KV Würzburg  
**Hock, Peter**, 08.12.  
64750 Lützelbach, KV Untermain  
**Mühlbacher, Franz**, 28.12.  
84547 Emmerting,  
KV Altötting-Mühlhof  
**Philippi, Steffen**, 06.12.  
80805 München, BV München  
**Schlau, Helga**, 02.12.  
88299 Leutkirch, KV Allgäu  
**Schmitt, Wilhelm**, 19.12.  
97447 Gerolzhofen, KV Main-Rhön  
**Winter, Barbara**, 21.12.  
92648 Vohenstrauß, KV Oberpfalz-Nord  
**Zeilmeyer, Peter**, 02.12.  
86156 Augsburg, KV Augsburg

### ... zum 60. Geburtstag

**Beinke, Rolf**, 17.12.  
97437 Haßfurt, KV Main-Rhön  
**Bichlmeier, Richard**, 30.12.  
81245 München, BV München  
**Breier, Johann**, 27.12.  
84533 Markt, KV Altötting-Mühlhof  
**Breinl, Silvester**, 01.12.  
81671 München, BV München

**Brünnig, Peter**, 29.12.  
92670 Windischeschenbach,  
KV Oberpfalz-Nord  
**Bürck, Karlheinz**, 30.12.  
81671 München, BV München  
**Fochtner, Rupert**, 21.12.  
92287 Schmidmühlen, KV Schwandorf  
**Grahl, Roland**, 04.12.  
90562 Heroldsberg, KV Nürnberg  
**Heinold, Renate**, 05.12.  
95447 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz  
**Hirmer, Brigitte**, 02.12.  
83278 Traunstein,  
KV Traunstein-Berchtesgadener Land  
**Hutter, Hans**, 01.12.  
86343 Königsbrunn, KV Augsburg  
**Krumm, Bernhard**, 29.12.  
96268 Mitwitz, KV Oberfranken-Nordwest  
**Kühner, Maximilian**, 11.12.  
89264 Weißenhorn, KV Nordschwaben  
**Lechner, Franz**, 08.12.  
86551 Aichach, KV Nordschwaben  
**Leis, Gisbert**, 05.12.  
91607 Gebstättel, KV Mittelfranken-Süd  
**Müller, Ernst**, 04.12.  
91154 Roth, KV Mittelfranken-Süd  
**Reinek, Helmut**, 26.12.  
91452 Wilhermsdorf, KV Mittelfranken-Nord  
**Richter, Jutta**, 16.12.  
86356 Neusäß, KV Augsburg  
**Schneider, Werner**, 04.12.  
95100 Selb, KV Oberfranken-Nordost  
**Schnoy, Walter**, 31.12.  
92665 Altenstadt, KV Oberpfalz-Nord  
**Schreiner, Peter**, 10.12.  
87724 Ottobern, KV Allgäu  
**Sigl, Ernst**, 21.12.  
84032 Landshut, KV Landshut  
**Weinfurter, Josef**, 15.12.  
92237 Sulzbach-Rosenberg,  
KV Amberg-Sulzbach  
**Werner, Rosalie**, 22.12.  
86356 Neusäß, KV Augsburg

## In den Ruhestand sind gegangen ...

**Elting, Winfried**, KV Main-Rhön  
**Frenzel, Siegmund**, KV Oberpfalz-Nord  
**Schießler, Gerald**, KV Oberpfalz-Nord  
**Seefried, Josef**, KV Mittelfranken-Süd  
**Thiel, Josef**, KV Oberpfalz-Nord

## Wir trauern um ...

**Trippner, Arnold**, (62), KV Untermain

## Vermischtes

### „Ich back Dir einen Stern“: Berufsschulen beteiligen sich an Spendenkampagne für Aktion Sternstunden

Auch im vergangenen Jahr beteiligten sich in der Vorweihnachtszeit einige Berufsschulen an der Aktion „Ich back Dir einen Stern“ für Sternstunden e.V.

Zahlreiche Bäckereien und Konditoreien sowie 11 Berufsschulen nahmen an dieser Aktion teil. In über 900 Verkaufsstellen von Bäckereien und Konditoreien wurde der „Sternstunden-Stern“ verkauft und 50 % des Verkaufserlöses wurden für einen guten Zweck an Sternstunden e.V. gespendet. Im Rahmen der Handwerksmesse in München konnte der stolze Betrag von 34.725,- Euro an Jutta Munz von Sternstunden e.V. übergeben werden.

#### Folgende Berufsschulen beteiligten sich daran

- > Städt. Berufsschule für Bäcker und Konditoren in München
- > Städt. Berufsschule II in Regensburg

- > Staatliche Berufsschule I Memmingen
- > Staatliche Berufsschule Bad Kissingen
- > Staatliche Berufsschule III Kempten
- > Staatliche Berufsschule Bad Kötzing
- > Staatliche Berufsschule Traunstein
- > Staatliche Berufsschule Neustadt a.d. Waldnaab
- > Staatliche Berufsschule Garmisch-Partenkirchen
- > Beruflichen Schulen Ahornberg
- > Berufsschule Sigmaringen, Baden Württemberg

Von dem oben genannten Betrag von 34.725,- Euro spendeten die Berufsschulen 4.439,70 Euro, wobei sich die Berufsschule I in Memmingen mit 1.100,00 Euro als Spitzenreiter hervortat.

Diese Sternstunden-Aktion wird auch in der kommenden Vorweihnachtszeit 2009 fortgesetzt werden und es ist zu hoffen, dass sich weitere Berufsschulen in Bayern an dieser Aktion beteiligen.

Interessierte Schulen wenden sich bitte an [alfons.ziller@t-online.de](mailto:alfons.ziller@t-online.de)

*Alfons Ziller*



Übergabe des Sternstunden-Sterns.

## Pfingstreise 2010

der Bezirksverbände Unterfranken, Niederbayern und Oberbayern

## ÖSTLICHE TOSKANA

Die Toskana – die Wiege der Renaissance besteht nicht nur aus Florenz. In den Städten, die wir besuchen werden, können wir die Hochleistungen vieler der bedeutendsten Künstler, der Renaissance und vieles andere mehr bewundern.

### Reiseverlauf:

(Vorbehaltlich evtl. Programmänderungen aus organisatorischen Gründen)

1. Tag: Fahrt ab Würzburg bis Raum Verona. Abendessen und Übernachtung im Hotel
2. Tag: Besichtigungen in der Stadt Verona. Weiterfahrt zur Besichtigungsunterbrechung in Gróпина und weiter zu unserem Standquartier für fünf Nächte, im unweit der Altstadt gelegenen 4\* Hotel Minerva in Arezzo
3. Tag: Dieser Tag ist ausschließlich der Stadt Arezzo gewidmet
4. Tag: Ausflug zur Besichtigung von Sansepolcro und Cortona
5. Tag: Besichtigungsausflug nach Asciano und Siena
6. Tag: Besichtigungsausflug nach Montepulciano, Pienza und zur Abbazia di Monte Oliveto
7. Tag: Fahrt zur Besichtigung in Trient, Abendessen und Übernachtung im Hotel
8. Tag: Rückfahrt nach Würzburg

### Leistungen:

- > Fahrt im komfortablen 5-Sterne-Fernreisebus der Firma Hünlein, Remlingen
- > 1 x Übernachtung im Raum Verona, 3 – 4\* Hotel
- > 5 x in Arezzo im 4\* Hotel Minerva
- > 1 x Übernachtung im Raum Trient, 3-4\* Hotel
- > 7 x Halbpension (Frühstücksbuffet und 3-Gang-Abendessen oder Buffet)
- > Alle Ausflüge
- > Im Preis inbegriffen sind Reiseleitung, kunst- und kulturgeschichtliche Führungen (Gottfried Berger, Würzburg)

### Reisepreis:

pro Person im Doppelzimmer 795,00 Euro, Einzelzimmerzuschlag 140,00 Euro.

### Anmeldung:

Das Anmeldeformular erhalten Sie von Ihrer örtlichen VLB-Kontaktperson. Gäste sind willkommen. Interessierte Nicht-Unterfranken und „Senioren“ erhalten das Anmeldeblatt bei Gottfried Berger, Hüttenweg 14, 97080 Würzburg, Telefon: 09 31/9 19 06, E-Mail: [gk.berger@gmx.de](mailto:gk.berger@gmx.de).

Die Reise kommt nur zustande, wenn bis zum 15. Februar 2010 mindestens 32 Teilnehmer verbindlich angemeldet sind. Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Personen begrenzt.

## Termine

### Informationsveranstaltung für Lehrer zum 13. VDE-Schülerforum für Nordbayern 2010

**Termin:** 25. 11. 2008 um 16:30 Uhr  
**Ort:** Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg, Kesslerplatz 12, 90489 Nürnberg, Raum C30

Das 13. VDE-Schülerforum für Nordbayern 2010 findet am 28. 7. 2010 in der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg statt

Mögliche Themenschwerpunkte für die Referate sind: Energie, Umwelt, Information, Kommunikation, Medizintechnik, Physik, Chemie, Mathematik, Technik, Verkehr und Logistik. Für jeden Hörsaal werden ein Preis der Fachjury (250 Euro) und ein Preis der Schülerjury (50 Euro) vergeben. Jede Schule, die mindestens ein Referat stellt, erhält 50 Euro und die drei Schulen, die seit Bestehen des Schülerforums oder seit der letzten Auszeichnung die meisten Referate betreut haben erhalten zusätzlich 100 Euro. Auch ohne eigenen Vortrag sind Sie und Ihre Schüler sehr willkommen.

Der VDE will mit dem Schülerforum junge Menschen für Technik begeistern und somit zu einer naturwissenschaftlichen technischen Ausbildung bewegen.

Weitere Informationen, wie die Vortragsunterlagen der letzten Jahre, Fotos vom 12. Schülerforum für Nordbayern, das Anmeldeformular für Vorträge oder das Anmeldeformular für Zuhörer, können der Internetseite [www.vde-nordbayern.de/schuelerforum](http://www.vde-nordbayern.de/schuelerforum) entnommen werden.

Für Rückfragen steht Ihnen Gerhard Oschütz vom VDE unter der E-Mail-Adresse: [schuelerforum@ohm-hochschule.de](mailto:schuelerforum@ohm-hochschule.de) zur Verfügung.

## Für Sie persönlich

### Stress und seine Symptome

Jeder Mensch reagiert mit seinem Körper unterschiedlich auf lang anhaltenden Stress. Sie erinnern sich: In stressigen Situationen schüttet der Körper das Flucht- und Angriffshormon Adrenalin aus, welches bestimmte Funktionen im Körper erhöht (wie Herzfrequenz, Blutdruck oder Muskelspannung) und andere reduziert (wie die Verdauung). Bleibt das Hormon langfristig im Körper, richtet es großen Schaden an.

Wichtig ist, dass Sie Ihre eigenen, typischen Symptome wissen, damit Sie erste Anzeichen bei sich selbst erkennen und rechtzeitig reagieren, bevor das Symptom zur chronischen Krankheit wird. Und welches die genaue Ursache Ihres Stresses ist, das verrät Ihnen manchmal die deutsche Sprache – unsere Redewendungen geben Hinweise darauf, was genau hinter Ihrem Symptom als Ursache stehen könnte.

Die typischen Stress-Symptome und mögliche Erklärungsansätze:

- > (Nacken-)Verspannungen: Meist sitzt Ihnen hier „die Angst im Nacken“, wovor auch immer.
- > Herzprobleme (Herzstolpern, Herzinfarkt): Sie nehmen sich die Sachen „sehr zu Herzen“. Oder treffen Entscheidungen nicht von Herzen, sondern aus Pflicht oder Zwang.
- > Bluthochdruck: Sie möchten andere glücklich sehen und setzen sich selbst unter Druck, um die Probleme anderer zu lösen. Sie stehen generell stark unter Druck, haben aber kein Ventil dafür.
- > Häufige Erkältungen: Sie haben „die Nase voll“. Die Erkältung zwingt Sie, sich auszuruhen, weil Sie selbst entweder nicht fähig sind, Ihrem Körper die nötige Ruhe zu gönnen oder Sie sich nicht trauen, eine Auszeit zu nehmen.
- > Chronischer Husten: Ihr Körper will jemandem „etwas Husten“

- > Hörsturz: Sie wollen eigentlich „auf andere nicht mehr hören“. Oder sie möchten nicht mehr nur zuhören und als seelischer Mülleimer missbraucht werden.
- > Magenprobleme, Magenschleimhautentzündung: Sie „schlucken Ihren Ärger runter“ statt ihn anzusprechen. Oder etwas „ist nicht nach Ihrem Geschmack“.
- > Schwindelanfälle: Sie geraten aus dem (inneren) Gleichgewicht.
- > Schlafstörungen: Entweder die Probleme „rauben Ihnen den Schlaf“ und Sie grübeln nach einer Lösung. Oder es fällt Ihnen schwer, loszulassen, denn dann könnten Sie ja vielleicht die Kontrolle verlieren.
- > Zähneknirschen: Sie möchten „jemandem die Zähne zeigen“. Oder Ihr

Motto lautet „Zähne zusammenbeißen und durch“.

- > Sucht (Alkohol-, Fernseh-, Kaufsucht): Sie „suchen“ nach etwas, was Sie nicht ausreichend bekommen: Anerkennung, Halt, Sicherheit, o.ä.
- > Sexuelle Probleme: Sie fühlen sich angesichts Ihres Arbeitspensums oder in einem bestimmten Bereich machtlos (potenzlos).
- > Burnout, Depression: Sie versuchen, durch Ihr Tun und Ihre Leistung Anerkennung zu kriegen, weil Sie glauben, dass Sie nicht durch Ihr Sein (also so, wie Sie sind), genügend Anerkennung erhalten. Ihr Arbeitseifer führt dazu, dass Sie erst „heißlaufen“ und dann „ausgebrannt“ sind.

Anabel Schröder

## Nachrichtliches

### Besser als ihr Ruf:

### Bildungsmaßnahmen am Übergang Schule - Berufsausbildung

Sinnlose Warteschleife, „verlorene“ Zeit, Maßnahmekarrieren – dem Übergangssystem haften viele, überwiegend negative Eigenschaften an. Eine neue Studie des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zeigt jedoch, dass das Übergangssystem – bei aller berechtigten Kritik – besser ist als sein Ruf. Vor allem Jugendliche ohne Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss können ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz deutlich verbessern, wenn sie eine Übergangsmaßnahme durchlaufen. Dies gilt insbesondere, wenn sie dort auch noch einen höherwertigen Schulabschluss erreichen. Für Realschulabsolventen/-innen entsteht der Vorteil, dass sie zum Beispiel mit dem Erwerb der Fachhochschulreife ihre Ausbildungsmöglichkeiten erweitern. Allerdings: Ihre Chancen, in eine vollqualifizierende Berufsausbildung einzumünden, erhöhen sich

durch eine abgeschlossene Übergangsmaßnahme nicht nachweislich. Die Ergebnisse der BIBB-Studie sind veröffentlicht in der aktuellen Ausgabe von BIBB Report, Heft 11/09.

Die Studie hat ergeben, dass von allen Hauptschul- und Realschulabsolventen/-innen in den vergangenen Jahren knapp ein Drittel (32 %) an Bildungsmaßnahmen des Übergangssystems teilgenommen hat. Bei den Jugendlichen, die maximal über einen Hauptschulabschluss verfügen, ist dieser Anteil mit 42 % fast doppelt so hoch wie bei denjenigen mit einem mittleren Schulabschluss (23 %).

Die Teilnehmer/-innen an den Übergangsmaßnahmen haben im Durchschnitt erheblich ungünstigere schulische Voraussetzungen im Vergleich zu den Jugendlichen, die ohne eine solche Maßnahme einen Ausbildungsplatz erhalten. Sie verfügen weit häufiger über einen niedrigeren oder keinen Schulabschluss und haben zudem auch schlechtere Schulnoten vorzuweisen. Mehr als der Hälfte der Teilnehmer/-innen gelingt allerdings innerhalb eines Jahres nach Ende der Maßnahme die Aufnah-



**HERAUSGEBER**

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) im VLB Verlag e.V.

Dachauer Straße 4, 80335 München  
Telefon: 0 89 - 59 52 70  
Telefax: 0 89 - 5 50 44 43  
Internet: www.vlb-bayern.de  
E-Mail: info@vlb-bayern.de

**REDAKTION**

Hans Preißl  
Bergweg 1, 94051 Hauzenberg  
Telefon: 0 85 86 - 9 78 68 13  
Telefax: 0180 - 50 60 33 76 44 95  
E-Mail: preissl@vlb-bayern.de

Martin Ruf  
Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg  
Telefon: 09 31 - 66 14 15  
Telefax: 09 31 - 6 60 72 91  
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de

**ANZEIGENVERWALTUNG**

Andrea Götzke  
Telefon: 0 89 - 59 52 70  
Telefax: 0 89 - 5 50 44 43  
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de  
Geschäftsstelle des VLB Verlags e.V.  
Dachauer Straße 4, 80335 München

**DRUCK**

Schleunungsdruck GmbH  
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld  
Telefon: 0 93 91 - 6 00 50

**ERSCHEINUNGSWEISE UND BEZUGSPREIS**

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich  
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

**KÜNDIGUNG**

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

**COPYRIGHT**

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

**MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE**

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

„VLB akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

ISSN Nr. 1867-9161

me einer vollqualifizierenden Berufsausbildung.

Mehr als einem Fünftel dieser Jugendlichen gelingt jedoch die Einmündung in eine Berufsausbildung selbst innerhalb von drei Jahren nicht. Hier zeigen sich laut BIBB-Studie problematische Verläufe: Oft werden weitere Übergangsmaßnahmen besucht oder ein Job angenommen, und viele dieser Jugendlichen bleiben auch über längere Phasen einfach zu Hause, weil sie keine Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeit finden.

**Schlussfolgerungen der BIBB-Studie**

> Für Jugendliche, denen die für eine Ausbildung erforderlichen Voraussetzungen nicht durch die allgemeinbildende Schule vermittelt werden konnten, haben Bildungsmaßnahmen im Übergangssystem eine unverzichtbare Funktion. Dies gilt insbesondere für die berufsvorbereitenden Maßnahmen (BvB) der Bundesagentur für Arbeit und das schulische Berufsvorbereitungsjahr (BVJ). Durch diese Maßnahmen werden diese Jugendlichen erst in die Lage versetzt, erfolgreich eine Berufsausbildung zu durchlaufen.

> Für Jugendliche, die nach Beendigung der allgemeinbildenden Schule noch einen höherwertigen Schulabschluss erreichen wollen, haben teilqualifizierende Bildungsgänge ebenfalls eine wichtige Funktion, die in vielen Fällen auch erfolgreich erfüllt wird. So erwirbt mehr als die Hälfte der Absolventen/-innen von teilqualifizierenden Berufsfachschulen – zum Beispiel Handelsschulen – einen höherwertigen Schulabschluss.

> Allerdings: Wenn Jugendliche die erforderlichen Voraussetzungen für eine Berufsausbildung besitzen und eine solche auch anstreben, dann bedeutet ihre (unfreiwillige) Teilnahme an solchen Bildungsmaßnahmen nur eine Notlösung und „verlorene“ Zeit. Denn eine Anrechnung der Übergangsmaßnahmen auf eine nachfolgende Ausbildung erfolgt nur selten.

Für BIBB-Präsident Manfred Kremer kann eine Lösung nur darin liegen, diesen

ausbildungs- und berufsreifen Jugendlichen unmittelbar eine vollqualifizierende Ausbildung zu ermöglichen. „Nur so können unnötige Warteschleifen vermieden werden.“ Solange aber nicht genügend betriebliche Ausbildungsplätze für diese Jugendlichen zur Verfügung stehen, wären öffentlich finanzierte, außerbetriebliche Ausbildungsmöglichkeiten und die Ausweitung vollqualifizierender Berufsausbildung an beruflichen Schulen – auch in den Ausbildungsberufen nach dem Berufsbildungsgesetz – geeignete und notwendige Alternativen. „Alle Jugendlichen“, so Manfred Kremer, „müssen die Gewissheit haben, dass ihre Bildungsanstrengungen auch ohne Verzögerung in eine anerkannte Berufsausbildung führen.“

Ein frühzeitiger Bildungsausstieg aus Resignation, der mit hohen individuellen Lebensrisiken und beträchtlichen gesellschaftlichen Kosten verbunden ist, ist am Ende teurer als eine öffentlich finanzierte Berufsausbildung.“

Detailliertere Informationen enthält der neue BIBB Report 11/09 zum Thema „Verbesserung der Ausbildungschancen oder sinnlose Warteschleife? Zur Bedeutung und Wirksamkeit von Bildungsgängen am Übergang Schule - Berufsausbildung“.

Die Ausgabe kann kostenlos im Internetangebot des BIBB unter [www.bibb.de/bibbreport](http://www.bibb.de/bibbreport) heruntergeladen werden.

**Trinkgeld für die Bildungsrepublik  
Wirtschaftsjunioren fordern Systemveränderung für Bildungssystem**

„Wir begrüßen das Bekenntnis der neuen Bundesregierung zu Bildung, aber für eine Bildungsrepublik brauchen wir mehr als drei Milliarden Euro jährlich – das ist in Anbetracht der Bildungsmisere in Deutschland nicht mehr als ein mittelmäßiges Trinkgeld. Verteilt auf Bildung und Forschung wird bei rund 14 Millionen Schülern und Studieren-

den nicht viel davon ankommen, wenn damit außerdem Schulen, Hochschulen, Lehrkräfte und der Forschungssektor gefördert werden sollen“, gibt Stefan Kirschsieper, Bundesvorsitzender der Wirtschaftsjunioren Deutschland, zu bedenken.

„Mit Investitionen in die Bildungslandschaft ist es nicht getan, wir brauchen eine echte Reform unseres Bildungssystems“, so Kirschsieper. „Um Deutschland auch bei Bildung zum Exportweltmeister zu machen, sind Stipendien und vergleichbare Abschlüsse ein wichtige und richtige Signale, aber als Grundvoraussetzung für Abschlüsse und Stipendien müssen Kinder überhaupt erst schulreif sein wenn sie eingeschult werden.“ Die Wirtschaftsjunioren fordern einen Ausbau der vorschulischen Förderung, um für alle Kinder gleich Voraussetzungen zu schaffen. „In der Wirtschaft fehlen schon jetzt mehr als 400.000 Fachkräfte, Tendenz steigend. Die Geburtenrate sinkt und jährlich verlassen 70.000 Schüler deutsche Schulen ohne Abschluss. Woher soll der qualifizierte Nachwuchs für die Wirtschaft kommen wenn nicht durch ein besseres Bildungssystem?“, fragt er.

„Als Unternehmer haben wir nicht nur mit Steuern und Bürokratie zu kämpfen, wir haben Nachwuchsprobleme und bei vielen Auszubildenden müssen wir bei der Bildung nachbessern. Wir sind bereit in unsere Köpfe zu investieren, aber wir brauchen neben mehr Investitionen noch mehr Reformwillen seitens der Politik, um Deutschland wirklich zu einer Bildungsrepublik zu machen“, so Kirschsieper.

*Die Wirtschaftsjunioren Deutschland (WJD) bilden mit rund 10.000 aktiven Mitgliedern aus allen Bereichen der Wirtschaft den größten deutschen Verband von Unternehmern und Führungskräften unter 40 Jahren. Bei einer Wirtschaftskraft von mehr als 120 Mrd. Euro Umsatz verantworten sie rund 300.000 Arbeits- und 35.000 Ausbildungsplätze.*

**Leser schreiben****Leserbrief zum Thema des Tages,  
vib-akzente 08-09/2009,  
stellvertretender Landesvorsitzender  
Josef Westenthanner**

Die Ausführungen des stellvertretenden Landesvorsitzenden Josef Westenthanner zur Positionierung des Geschäftsführenden Vorstandes des VLB zur Einführung der mittleren Führungsebene im beruflichen Schulwesen, die derzeit noch im Modellversuch läuft, haben bei mir und einer Vielzahl von Kolleginnen und Kollegen aus dem Kreisverband Augsburg Verwunderung, Enttäuschung und Empörung ausgelöst.

Verwunderung, Enttäuschung und Empörung darüber, dass ein Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes von einem Gelingen der mittleren Führungsebene ausgeht und ihr das Wort redet, wo doch die weitaus überwiegende Mehrheit der Mitglieder des VLB in einer Befragung zu diesem Thema die genau gegenteilige Auffassung vertreten und sie die Einführung der mittleren Führungsebene dezidiert abgelehnt haben.

Sieht so die Achtung und Wahrung der Interessen der VLB-Mitglieder aus, dass deren Meinung ignoriert und übergangen wird und von Seiten der gewählten Vorstandsspitze das genaue Gegenteil der Mitgliederwünsche und Vorstellungen vertreten und unterstützt wird?

Sollte diese Auffassung des Geschäftsführenden Vorstandes beibehalten werden, für den Herr Westenthanner ja wohl in Vertretung des Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich an dieser Stelle schreibt, kündige ich jetzt schon energischen und konsequenten Widerstand an.

So kann und darf das eindeutige Votum der „einfachen“ Mitglieder des VLB nicht missachtet und ins Gegenteil verkehrt werden!

Willi Speck

**Autorenverzeichnis****Bezold, Josef**

BS, Prüfeninger Str. 100,  
93049 Regensburg,  
Tel.: (0941) 507-1241

**Ebert, Marion**

BS, Landrat-Dr.-Frey-Str. 2,  
86356 Neusäß, Tel.: (0821) 454402-0

**Greubel, Manfred**

VLB-Referent Bildungspolitik  
Händlerstr. 25, 90071 Schwaig,  
Tel.: (0911) 500041

**Knechtel Tobias/Kustner Mario**

VLB-Studentensprecher  
BS, Raigeringer Str. 27, 92224 Amberg,  
Tel.: (09621) 49980

**Lambli, Wolfgang**

stellvertr. VLB-Vorsitzender und  
Hauptpersonalrat  
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar,  
Tel.: 09363) 5278

**Laugsch, Theodor**

BS, Geschwister-Scholl-Str. 28,  
97424 Schweinfurt, Tel.: (09721) 476980

**Leykauf, Lothar/Karrlein, Jochen**

ISB, Schellingstr. 155, 80797 München,  
Tel.: (089) 2170-2188

**Liebel, Alexander**

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender  
BS, Schönweißstr. 7, 90461 Nürnberg,  
Tel.: (0911) 231-3948

**Mang, Oliver**

FOS/BOS, Amalienstraße 2–4,  
90763 Fürth, Tel.: (0911) 74319-3

**Dr. Olbrich, Paul**

ALP, Postfach 1302, 89401 Dillingen,  
Tel.: (09071) 53-0

**Schindler, Christoph**

VLB-Studentensprecher,  
Korbinianstr. 53, 80807 München,  
Tel.: (089) 35757460

**Schulter, Berthold**

VLB-Seniorenbeauftragter  
Weitlstr. 66, 80935 München,  
Tel.: (089) 38584084

**Schwandt, Margit**

BS, Bezoldweg 31, 91541 Rothenburg,  
Tel.: (09861) 96669-0

**Sommerer, Johannes**

stellvertr. VLB-Vorsitzender  
Kastanienweg 8, 85283 Wolnzach,  
Tel.: (0841) 305-40-102

**Weidinger, Dietrich**

VLB-Referent für Wirtschaftsschulen  
WS, Artilleriestr. 25, 91052 Erlangen,  
Tel.: (09131) 53430

**Wunderlich, Jürgen**

VLB-Landesvorsitzender  
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 2,  
86356 Neusäß, Tel.: (0821) 454402-0

**Aus aktuellem Anlass:**

## Was wäre wenn es keine Referendare gäbe?

Um diese Frage zu klären, lud der stellv. Fraktionsvorsitzende der CSU MdL Karl Freller die VLB-Vertreter Christoph Schindler (Studentenvertretung), Rudi Keil (Dienstrechtsreferent und den stellv. Landesvorsitzenden Wolfgang Lambl zu einem Gespräch in den Landtag ein.

Was wäre wenn es keine Referendare gäbe? Viele Referendare, gerade in den Mangelfächern, halten 17 Unterrichtsstunden pro Woche, also 6 Stunden zusätzlich zu den 11 verpflichtenden Stunden im Referendariat. Bei 400 Referendaren im zweiten Ausbildungsjahr an den beruflichen Schulen, entspricht dies einer Gesamtstundenzahl von 2.400 Stunden pro Woche. Ohne den Einsatz unserer Referendare wäre die Unterrichtsversorgung an manchen Schulen gar nicht zu bewerkstelligen, 100 zusätzliche Lehrer müssten beschäftigt und bezahlt werden um diese Stunden abzudecken, analysiert Wolfgang Lambl.

Nach Klärung der Faktenlage war man sich schnell einig, dass diese äußerst wichtige Leistung der Referendare entsprechend honoriert werden müsse. Eine viel versprechende Möglichkeit sah man darin, die über den eigenverantwortlichen Unterricht hinausgehenden Mehrarbeitsstunden nach anteiliger Jahreswochenstundenzahlvergütung zu vergüten.

Dadurch würde der längst überfälligen Forderung des VLB, die Referendare an beruflichen Schulen finanziell zu entlasten, endlich Rechnung getragen. Dieser Ansatz entspricht auch dem Leitcredo des „Leistungsbezuges“ der aktuellen Dienstrechtsreform.

Der VLB bedankte sich bei MdL Karl Freller für die Zusage, sich für die Referendare der beruflichen Schulen zu engagieren und hofft darauf, dass der diskutierte Lösungsansatz möglichst schnell in die Tat umgesetzt wird, um dadurch langfristig die besten Kräfte für die beruflichen Schulen gewinnen zu können.

*Christoph Schindler*



Bedanken sich für die Bereitschaft von MdL Karl Freller (2. von rechts) sich der Anliegen der Referendare anzunehmen: von links: Wolfgang Lambl, Christoph Schindler und Rudi Keil.